

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU

Der

GENDARMERIE



Erstes Burgtor der Festung Hohenwerfen
(Photo: Gend.-Schulabteilung Werfen)

23. Jahrgang Oktober 1970 Folge 10

AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 6: Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes — S. 8: E. Lex: Festung Hohenwerfen — 25 Jahre Gendarmerieschule Salzburg — S. 9: A. Slibar: Die Unfallaufnahme als Basis der Unfallrekonstruktion — S. 11: Wenn's um Geld geht... Zeit lassen! — Ein Stern namens Luzern — S. 12: E. Witzmann: Südafrikas Wirtschaft — S. 15: J. Riepl: Österreich — sein dorniger Weg zur demokratischen Republik — S. 17: 50 Jahre Burgenland — 50 Jahre Fortschritt — S. 19: G. Kellerer: Wundermittel — S. 21: Nachrichten des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes — S. 29: Die Toten der Österreichischen Bundesgendarmerie — S. 30: Bücherecke.



13457 GEFAHREN
 FEUER · HAFTPFLICHT
 DIEBSTAHL · RAUB
 · LEITUNGSWASSER ·
 GLASBRUCH · EINBRUCH
 ELEMENTARGEWALTEN } **1** POLIZZE *)

***) HAUSHALTVERSICHERUNG**

selbstverständlich
BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG
 ÜBERALL IN ÖSTERREICH



ki+wo

WENN SIE EINE
 REISESCHREIBMASCHINE
 KAUFEN WOLLEN: WIR
 SIND NICHT ZUFÄLLIG
 EUROPAS GRÖSSTER
 BÜROMASCHINEN-
 KONZERN...

olivetti



DAS ÖSTERREICHISCHE
PREBLAUER
 HEIL-UND TAFELWASSER
 SO rein wie die Natur es schenkt
für Ihre Gesundheit!

Europa, du unsere Heimat

Zum Europa-Tag 1970

Europa, du Wiege des Geistes,
 Einige deine Völker.
 Komm Bruder aus Frankreich,
 Belgien, Deutschland...
 Komm, reich mir deine Hand.
 Als Brüder wollen wir leben,
 und Gottes Segen
 Besiegle unseren Bund.
 Der tiefe Schlund
 Vergangenen Hasses
 Schließe sich.
 Sieh den Glanz
 Der Morgenröte,
 Wolle und glaube;

Deine Nöte
 Vergesse ganz.
 Das Glück des Erdteils
 Sei auch dein Glück.
 Nicht zurück,
 Vorwärts schau!
 Baue
 Auch du
 An unserer Zukunft.
 Sei es Vernunft,
 Sei es Liebe;
 Einigende Triebe
 In unserem Geist.
 Gedanken zerreißt
 Die alten Mauern!

Möge erschauern,
 Wer schlief.
 Die Zukunft rief!
 Und wir, ja, wir hören.
 In geeinten Chören
 Singen wir Lieder
 Und beugen uns nieder
 Zu unserer Erde.
 Europa werde!
 Ruff's aus Millionen Kehlen.
 Und wir sind beglückt.
 Komm, Bruder, vorwärts —
 Nie mehr zurück.
 Werner Maroschek
 Gend.-Leutnant, Bregenz

Der Gendarm in den Kärntner Abwehrkämpfen

Von Gend.-Bezirksinspektor ALOIS SLAMANIG, Klagenfurt

November des Jahres 1918!
 Die Kanonen schwiegen und die letzten Pulverwölkchen verzogen sich am Himmel. Der Weltkrieg 1914—1918 war zu Ende. Not und Elend regierten. Endlose graue Kolonnen bewegten sich aus den besetzten Gebieten der Heimat zu, in ihnen zahlreiche tapfere Gendarmen, die das bedrängte Vaterland zum Schutze seiner Grenzen aufgerufen hatte. Die Gedanken aller eilten den langen Weg nach Hause voraus und das Wort „Frieden“ stand unsichtbar im Raum. Doch es sollte, zumindestens für Kärntens Söhne, sobald noch keinen Frieden geben.

In der Hoffnung auf einen neuen gedeihlichen Anfang und friedvolle Ruhe in die Heimat zurückgekehrt, sahen sie sich plötzlich neuen Kriegsverhältnissen gegenüber, die sie nicht unberührt lassen konnten und neuerlich zu den Waffen greifen ließen. Es war die engere Heimat, der Gefahr drohte, der Boden auf dem sie Männer geworden waren, ihr werktätiges Leben führten und ihre angestammten Sitten und Gebräuche pflegten. Ein macht-hungriger Nachbar machte sich im Lande breit und versuchte an den natürlichen Grenzen zu rütteln.

Die den Bestand des Landes bedrohenden Ereignisse dieser Zeit trafen gerade den Gendarmen doppelt schwer, nämlich den Gendarmen als berufsmäßigen Hüter der Ordnung und den Gendarmen als Kärntner, als treues, heimatverbundenes und freiheitsliebendes Landeskind.

Wie uns die Chronik des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten aus jenen Tagen berichtet, stand die Gendarmerie damals vor ungeheuren Schwierigkeiten. Zahlenmäßig unzureichend und sehr schlecht ausgerüstet, hatte sie gegen die sich im Lande ausbreitende Unordnung anzukämpfen. Sie erfüllte diese schwierige Aufgabe mit der ihr eigenen Beharrlichkeit.

Ein besonders ehrenvolles Kapitel in der Geschichte der Gendarmerie des Landes Kärnten stellt aber ihr opferreicher Einsatz während der Kärntner Abwehrkämpfe in den Jahren 1918 und 1919 dar, die letztlich den Weg zur Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 ebneten, und durch die die Kärntner in die glückliche Lage ver-

setzt wurden, in einer demokratischen Abstimmung ihre Heimat frei und ungeteilt zu erhalten.

Es sind seit dieser schicksalsschweren Entscheidung 50 Jahre vergangen, ein würdiger Anlaß dieser opferfreudigen Kameraden und ihrer Leistungen zu gedenken.

Schon in den ersten Novembertagen des Jahres 1918 rückte südslawisches Militär aus Cilli kommend, angeblich zur Aufrechterhaltung der Ordnung, in das Mieß- und Jauntal ein und besetzte alle Gendarmerieposten dieser Landesteile. Dieser militärischen Aktion folgte wenig später die Besetzung der Gendarmerieposten St. Stefan an der Gail, Feistritz an der Gail und Nötsch. In wohl-vorbereiteten und überraschenden Aktionen einer aus erprobten Gendarmen bestehenden Kampfeinheit konnte die südslawische Gendarmerie schon nach kurzer Zeit wieder aus allen Gebieten westlich der Gailitz vertrieben und der Sicherheitsdienst durch österreichische Gendarmen aufgenommen werden. Bei diesen Aktionen haben sich die Angehörigen der erwähnten Gendarmerieposten, ganz besonders aber der Postenkommandant von St. Stefan an der Gail, rühmlich hervorgetan.

Am 30. November 1918 besetzten 300 südslawische Soldaten unter dem Kommando eines südslawischen Offiziers die Bezirksstadt Völkermarkt. Nachdem die unablässigen Versuche der Kärntner Landesregierung, die Grenzfrage auf friedlichem Wege zu lösen, zu keinem Ergebnis führten, und sich die Übergriffe der vorgeschilderten Art ständig mehrten, entschloß sich die erregte Bevölkerung, dem Vorgehen der Südslawen mit Waffengewalt zu begegnen. Am 2. Dezember 1918 wurde dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt und der erste Versuch zur Befreiung der Stadt Völkermarkt unternommen.

Während dieser Geschehnisse übernahm der damalige Landesgendarmeriekommandant von Kärnten Emil Verständig die verantwortungsvolle Aufgabe eines Parlamentärs und forderte den Kommandanten des südslawischen Militärs auf, Völkermarkt ungesäumt zu räumen oder den Einmarsch einer gleich starken Kärntner Besatzungseinheit zu gestatten. Dem Parlamentär war für alle Eventua-

KLEINE ZEITUNG

auflagenstärkste Bundesländerzeitung Österreichs

litäten ein gut ausgerüstetes Detachement in Stärke von 300 Mann gefolgt, dem auch 60 Gendarmen unter dem Kommando der Gend.-Rittmeister Philipp Reya und Rudolf Handl angehörten. Diese freiwillige Gendarmerieabteilung hat sich bei den Kämpfen um Völkermarkt sehr tapfer geschlagen.

Zur Durchsetzung ihrer Interessen wurde seitens der südslawischen militärischen Kommanden und Zivilbehörden auf die Bevölkerung des besetzten Gebietes schwerer Druck ausgeübt. Ganz besonders litten darunter die Angehörigen und zurückgebliebenen Familien der vertriebenen Kärntner Gendarmen.

Mit Kämpfen lokaler Natur als Vorboten größerer Ereignisse ging das Jahr 1918 seinem Ende zu. Die Willkür der südslawischen Besatzungstruppen trieb die heimat-treue Bevölkerung zur Verzweiflung und ließ abermals den Ruf zur bewaffneten Gegenwehr laut werden. Der Aufruf blieb nicht ungehört. Mit Hilfe des in Aufstellung begriffenen Wolfsberger Volkwehrebataillons wurde am 27. Dezember 1918 der Ort St. Paul im Lavant-tal befreit und der größte Teil der südslawischen Besatzung gefangengenommen. Dieser Befreiung folgte unmittelbar die Wiederbesetzung der von den Südslawen oku-piert gewesenen Gendarmerieposten St. Paul im Lavant-tal und Lavamünd. Im Feuerbereich der am gegenüber-liegenden Draufer eingestiegenen südslawischen Maschinengewehre liegend, empfingen die Gendarmen des Gendarmeriepostens Lavamünd in der folgenden Zeit manchen unangenehmen eisernen Gruß.

Lebhafte und erfolgreiche Kämpfe leiteten das Jahr 1919 ein. Die Aufstellung der Volkwehr und die Bildung von Freiwilligenverbänden, deren sich die Gendarmerie in besonderem Maße annahm, hatten solche Fortschritte gemacht, daß seitens des Landesbefehlshabers an eine Gegenwehr größeren Stils gedacht werden konnte. So kam es in der Nacht vom 4. auf den 5. Jänner 1919 zum Angriff auf das von den Südslawen besetzt gewesene Arnoldstein, wobei der schon einmal erwähnte Postenkommandant von St. Stefan an der Gail Gend.-Wachtmeister 2. Klasse Johann Hubmann bei Straßenkämpfen im Morgengrauen für seine Heimat starb.

Schwere Kämpfe im Raume Rosenbach und Maria Rain folgten. Je blutiger diese Kämpfe wurden, um so deutlicher zeigte es sich, daß die Liebe zur Heimat auch nach langen leidvollen Kriegsjahren ungeahnte Kräfte freimachen und in den Dienst einer heiligen Sache stellen kann.

In den Kämpfen selbst sowie bei der Mobilisierung und

Ausbildung der erforderlichen Kräfte waren die Gen-darmen stets in vorderster Reihe zu finden.

Am 9. April 1919 traten die Südslawen ohne Rücksicht auf einen mittlerweile abgeschlossenen Waffenstillstand auf der ganzen Linie zwischen Rosenbach und Lavamünd zum Angriff an. In den Gendarmeriepostenrayonen Rosen-bach, Ferlach und Tainach kam es zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf der Postenkommandant von Rosenbach Gend.-Patrouillenleiter Jakob Nischelwitzer sowie Gend.-Patrouillenleiter Mayer, Provisorischer Gendarm Nikolaus Kazianka und Provisorischer Gendarm Konrad Kribernigg gefangengenommen und nach Serbien abtransportiert wurden. Sie büßten für den Kampf um ihre Heimat mit harter Zwangsarbeit.

Eine aus 50 Fachschülern der Ergänzungsabteilung Klagenfurt bestehende und mit 6 Maschinengewehren aus-gerüstete konzentrierte Abteilung unter dem Kommando der Gend.-Abteilungsinspektoren Rudolf Handl und Franz Walter gelangte am 24. April 1919 mit anderen Verstärkungsseinheiten im Raume Grafenstein zum Einsatz und vollzog dort mit bestem Erfolg Sicherungs- und Aufklärungsarbeiten.

Bei der Rückeroberung der Hochfläche von Abtei fiel am 4. Mai 1919 Gend.-Patrouillenleiter Jakob Kuss des Gendarmeriepostens St. Margareten im Rosental. Als hochdekoriertes Zugführer aus dem Weltkrieg zurück-gekehrt, traf ihn im Kampfe um das Pfarrhaus, in wel-chem sich südslawische Infanterie eingestiegen hatte, die tödliche Kugel.

Während der Kämpfe im Raume Weizelsdorf—Hollen-burg zeichneten sich der Postenkommandant von Kir-schentheur Karl Matheidl und Gend.-Patrouillenleiter Franz Köstinger durch beispielgebenden Opfermut und besondere Tapferkeit aus.

Der 7. Mai 1919 brachte die Krönung dieser aufopfern-den Kämpfe. Mit Hilfe der steirischen Studentenlegion und des Tiroler Freiwilligenkontingentes war es gelungen, die Südslawen bis an die Landesgrenzen zurückzudrängen. Ganz Kärnten jubelte.

Zur Herstellung geordneter Verhältnisse waren in den befreiten Landesteilen unverzüglich wieder die Gendarmerieposten bedeutend verstärkt etabliert worden. Wesentlichen Anteil daran hatte die bereits erwähnte Gendarmerieabteilung unter dem Kommando der Gend.-Abteilungsinspektoren Handl und Walter.

Der 28. Mai 1919 sah die Südslawen, die unter keinen Umständen von ihrem Ziel abweichen wollten, wieder bedeutend verstärkt im Angriff. Die Angriffsschwerpunkte lagen im Abschnitt Unterdrauburg—Eisenkappel. Die sich

bis zum äußersten wehrenden Kärntner Abteilungen konnten der mehr als zehnfachen Übermacht auf die Dauer nicht standhalten und zogen sich auf Weisung des Landesbefehlshabers bis zur Draulinie zurück. Bei diesem Rückzug wurde die gesamte Besatzung des Gendarmeriepostens Schwarzenberg trotz tapferer Gegenwehr ab-geschnitten und gefangengenommen. Nicht unerwähnt soll auch das tapfere Verhalten der Klagenfurter Gendarmeriefachschüler beim Kampfe um den Ort Schwarzen-bach bleiben.

Am 28. Mai 1919 vormittags befanden sich Gend.-Patrouillenleiter Valentin Komar, Provisorischer Gendarm Johann Kirchbaumer und Provisorischer Gendarm Josef Rohrer der Gendarmerieexpositur Zell auf einer Erkun-dungspatrouille, als sie plötzlich am Hange der Koschuta aus einem Buchenwäldchen mit Gewehren und Maschinengewehren beschossen wurden. Komar und Kirchbaumer erlitten bei diesem Feuerüberfall schwere Verletzungen. Während Prov. Gendarm Kirchbaumer sich mit auf-opfernder Hilfe seines Kameraden Rohrer in Sicherheit bringen konnte, wurde Komar als Gefangener nach Lai-bach verbracht. Jedoch kaum genesen, ergriff er am 5. Juli 1919 mit anderen Abwehrkämpfern die Flucht und kehrte nach abenteuerlichen Irrfahrten wohlbehalten wieder in die Heimat zurück.

Sogleich nachdem der Gendarmerieposten Ferlach von diesem Ereignis Kenntnis erlangt hatte, brach der Posten-kommandant Franz Cresnik mit einer sechs Mann starken Patrouille zur Bergung des Gend.-Patrouillenleiters Komar auf. Es war zu diesem Zeitpunkt über das Schicksal des schwerverwundet zurückgebliebenen Kameraden noch nichts bekannt. Während der Suche geriet die Patrouille in einen feindlichen Hinterhalt, wobei Franz Cresnik den Heldentod fand. Vom Gegner an Ort und Stelle ver-scharrt, konnte seine Leiche erst viel später gefunden und in Ferlach in feierlicher Form der Heimaterde übergeben werden. Cresnik war sich der Gefahr, in die er sich bei der Suche nach seinem verwundeten Kameraden begab, sicherlich bewußt. Die pflichtgemäße Sorge um seinen Kameraden stand ihm aber ohne langes Überlegen höher als seine eigene Sicherheit und sein eigenes Leben.

Mit dem allgemeinen Rückzug aus Völkermarkt war auch die dort eingesetzt gewesene Gendarmerieabteilung zurückgenommen worden. In Klagenfurt eingetroffen, nahm sie unverzüglich den Sicherheitsdienst im Stadt-gebiet auf, gab der Bevölkerung schon allein durch ihre Anwesenheit in der von südslawischen Truppen besetzten Stadt den so notwendigen moralischen Rückhalt und nötigte auch dem Gegner durch ihre einwandfreie dienstliche Haltung und ordnungssichernde Tätigkeit gebühren-den Respekt ab.

Infolge der Besetzungsmaßnahmen wurde das Landes-gendarmeriekommando für Kärnten am 3. Juni 1919 von Klagenfurt nach Friesach und am 7. Juni 1919 von Friesach nach Paternion verlegt.

Den Dispositionen der interalliierten Kommission ent-sprechend besetzten die Kärntner Gendarmen Ende Juni 1919 das Gebiet zwischen der von den südslawischen Truppen besetzten Demarkationslinie und den vom 21. Italienischen Korps gesicherten Punkten. Hiedurch

wurden vor allem die Beamten der Gendarmerieposten Latschach, Föderlach, Velden am Wörther See, Pörtschach am Wörther See, Moosburg, Launsdorf und Brückl mit besonderen Aufgaben betraut.

Durch besondere dienstliche Erfordernisse begründet, wurde am 30. Juli 1919 Gend.-Oberinspektor Fabian Forster zum exponierten Vertreter der Gendarmerie in Klag-enfurt bestellt.

Am 31. Juli 1919 rückten 300 Gendarmen auftrags-gemäß in die sogenannte Zone II ein, die von den Süd-slawen trotz Beschlusses des Obersten Rates nur wider-willig geräumt wurde. Der Jubel der Bevölkerung kannte keine Grenzen. Ein weiterer guter Schritt zur Erhaltung der Einheit des Landes war getan. Die sofort wieder-errichteten Gendarmerieposten und Gendarmerieexposi-turen standen vor einer Fülle von Arbeit, die sich vor allem aus den vorgefundenen unleidlichen Besetzungsver-hältnissen ergab.

Mit 1. Oktober 1919 übersiedelte das Landesgendarmeriekommando an den Sitz der Kärntner Landesregie-rung nach St. Veit an der Glan und verblieb dort bis zum 30. Mai 1920. Auf dem Umweg über Tanzenberg wurde am 25. Oktober 1920 das Landesgendarmeriekom-mando wieder in Klagenfurt etabliert.

Bei der Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 sprach sich die stimmberechtigte Bevölkerung mit überwältigen-der Mehrheit für ein ungeteiltes Kärnten aus. Die Wieder-besetzung des Abstimmungsgebietes wurde zufolge Beschlusses der interalliierten Plebiszitkommission dem Landesgendarmeriekommando für Kärnten übertragen, eine bedeutsame und ehrenvolle Aufgabe, die sich würdig an alle jene Aufgaben reihte, welche die Kärntner Gen-darmerie in diesem Ringen zu vollziehen hatte.

Der unglaubliche Opfermut unzähliger Frauen und Männer dieses Grenzlandes hat dieses schöne Land für alle Kärntner und Österreicher frei und ungeteilt er-halten. Die Kärntner Gendarmen sind stolz darauf, das Ihre dazu beigetragen zu haben.

Auszeichnung verdienter Gendarmeriebeamter

Der Bundespräsident hat verliehen:

Das Goldene Verdienstzeichen

der Republik Österreich den Gend.-Bezirksinspektoren Franz Fenz, Leo Müllner und Johann Wanicek des Landes-gendarmeriekommandos für Niederösterreich;

das Silberne Verdienstzeichen

der Republik Österreich dem Gend.-Bezirksinspektor Alois Vesely und dem Gend.-Revierinspektor Adolf Kolousek des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich;

die Goldene Medaille

für Verdienste um die Republik Österreich den Gend.-Rayonsinspektoren Wilhelm Stöckl und Karl Tachetzky des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich.

FÜR SPÄTER VORSORGEN

Ein eigenes Haus, eine eigene Wohnung – ist das nicht auch Ihr Ziel?

EIGENTUM SCHAFFEN

und damit nicht nur die eigene Zukunft, sondern auch die der Kinder sichern ist besonders wichtig.

Der schnelle Weg zu diesem Ziel ist ein Bausparvertrag.

Günstige Verzinsung der Spareinlagen, kein Bauzwang, sofortige Steuerbegünstigung. Billige Darlehen zu tragbaren Monatsraten.

Wir sind auch für Sie da!

ALLGEMEINE BAUSPARKASSE DER VOLKSBANKEN

1091 Wien 9, Nußdorfer Straße 64, Tel. 34 65 27

Beratung auch bei allen Volksbanken O.-Ö., Volkskreditbanken sowie Handels- u. Gewerbebanken



**Neudörfler
Büromöbel Center**

Wien 7, Museumstraße 5/Neustiftgasse 3
Telefon 93 72 85/86 Telex 01-2379

Wien 1, Goldschmiedgasse 6

Büromöbel-Programme • VOKO-Stahlmöbel • Organisationsmittel • BOSSE-Wandsystem • Mobilregale • Sitzmöbel • Büroluchten • Akten-Zerapener

ENTSCHEIDUNGEN DES OBERSTEN GERICHTSHOFES

Abdruck mit Bewilligung der Verwaltung der Österreichischen Juristenzeitung — Nachdruck verboten

§ 92 Abs. 1 StVO (§ 335 StG): Wer — wenn auch schuldlos — eine die Sicherheit der Straßenbenützer gefährdende Verunreinigung der Straße verursacht hat, ist verpflichtet, dieser Gefahr entgegenzuwirken und sie zu beseitigen (hier: Ölverlust eines Kraftfahrzeuges).

Nach dem § 335 StG handelt tatbildlich, wer etwas tut oder unterläßt, was geeignet ist, eine Gefahr für das Leben, die Gesundheit oder die körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführen oder zu vergrößern, wenn daraus der Tod oder eine schwere körperliche Beschädigung eines Menschen erfolgt. Dabei wird die Unterlassung einer Erfolgsabwendung dann vom Gesetz der Herbeiführung des Erfolges durch positives Tun gleichgestellt, wenn eine besondere Handlungspflicht besteht, die sich aus dem Gesetz, aus einem Vertrag oder aus dem sogenannten „Ingerenzprinzip“ ergeben kann, welches letzteres jeden zur Abwendung von Gefahren verpflichtet, die er, wenn auch rechtmäßig schuldlos, herbeigeführt hat. Zur subjektiven Tatseite ist erforderlich, daß der Täter einzu- sehen vermag, daß sein Verhalten geeignet ist, eine Gefahr der im § 335 StG bezeichneten Art herbeizuführen oder zu vergrößern. Hierbei wird ihm die Erkennbarkeit der Gefahr auch durch besondere Vorschriften vermittelt.

Nach § 92 Abs. 1 StVO ist jede gröbliche oder die Sicherheit der Straßenbenützer gefährdende Verunreinigung der Straße durch feste oder flüssige Stoffe verboten. Aus dieser Vorschrift ergibt sich nach den dargelegten Grundsätzen für denjenigen, der eine die Sicherheit der Straßenbenützer gefährdende Verunreinigung — sei es auch schuldlos — verursacht hat, die Verpflichtung, dieser Gefahr entgegenzuwirken und sie zu beseitigen (ZVR 1964 Nr. 69).

Im gegebenen Falle war durch den am Lkw des Angeklagten aufgetretenen Ölverlust eine mehrere 100 m lange, durchschnittlich 1 m breite Ölspur auf der Fahrbahn und damit eine außerordentliche Gefahrenquelle vor allem für den Nachfolgeverkehr entstanden. Der Angeklagte hatte sich nach dem Anhalten zwar davon überzeugt, daß das gesamte Motoröl ausgelaufen war, sich aber, wie er selbst zugibt, damit begnügte, ein kurzes Stück zurückzugehen und jedwede Maßnahme unterlassen, die geeignet gewesen wäre, nachfolgende Verkehrsteilnehmer auf die Gefahrenstelle aufmerksam zu machen. Dies hätte zumindest durch Aufstellung des Warndreiecks, zu dessen Mitführung er verpflichtet war, womit allein schon die Wahrscheinlichkeit eines Unfalls nachfolgender Verkehrsteilnehmer verringert worden wäre, aber auch durch andere zweckmäßige Warnmaßnahmen, letztlich durch persönliche Warnung herankommender Fahrzeuglenker bis zum Eintreffen der Polizei, geschehen können. Dadurch, daß der Angeklagte jegliche Warnung nachkommender Verkehrsteilnehmer unterließ, hat er sohin die für diese von ihm, wenn auch schuldlos, herbeigeführte Gefahrenlage vergrößert. Dies hätte der Angeklagte auch erkennen können, denn daß Öl auf der Fahrbahn, selbst in verhältnismäßig geringfügigen Mengen, zu folgenschweren Störungen im Straßenverkehr, insbesondere zum Schleudern von Fahrzeugen, führen und deshalb die Sicherheit der Straßenbenützer gefährden kann, entspricht allgemeiner kraftfahrerischer Erfahrung (vgl. auch Dittrich-Veit-Schuchlenz S. 345 Anm. 4 zu § 92 StVO). Nicht nur das mußte dem Angeklagten bekannt sein, sondern es war für ihn in der gegebenen Situation bei gehöriger Aufmerksamkeit auch erkennbar, daß durch den von ihm festgestellten Verlust des gesamten Motoröls eine gefährliche Ölglätte auf der hinter ihm liegenden Fahrbahn entstanden sein

konnte. Auch wenn die Möglichkeit bestand, daß das Öl während der Fahrt auf einer längeren Strecke nur tropfenweise in einer andere Verkehrsteilnehmer nicht gefährdenden Art verloren gegangen war, so war aber ebensowenig die Möglichkeit auszuschließen, daß ein plötzlicher Ölverlust aufgetreten war und eine gefährliche Ölglätte verursacht hatte. Mit dieser Möglichkeit mußte der Angeklagte um so mehr rechnen, als er das Aufleuchten der optischen Ölstandsanzeige erst 100 bis 150 m vor dem Halteplatz erstmalig wahrgenommen hatte, das gesamte Motoröl ausgelaufen war und dem Angeklagten bekannt sein mußte, daß ein Lkw der von ihm gefahrenen Type eine größere Menge Motoröl benötigt. Unter den gegebenen Umständen hätte sich der Angeklagte daher keinesfalls damit begnügen dürfen, nur ein Stück, und zwar, wie er selbst zugibt, nur so weit zurückzugehen, daß ihm durch die Kurve die Sicht auf das weiter zurückliegende Straßenstück und insbesondere auf die Stelle, an der die optische Ölstandsanzeige zu blinken begonnen hatte, genommen war. Er hätte zumindest so weit zurückgehen müssen, daß er jedenfalls auf diese Stelle verlässliche Sichtmöglichkeit hatte, womit er aber auch die Gefahr in ihrem tatsächlichen Umfang hätte erkennen können. Daß ihm dies aber ebenso zumutbar war wie das Aufstellen eines Warnzeichens am Beginn der Ölspur, kann nicht zweifelhaft sein.

Damit erweist sich aber bereits, daß der Angeklagte dadurch, daß er es unterließ, nachfolgende Verkehrsteilnehmer vor der Gefahr zu warnen, fahrlässig die durch den Ölverlust geschaffene Gefahrenlage vergrößert hat. (OGH, 20. April 1967, 11 Os 195/66; LG Graz, 11 Vr 1899/1966.)

§ 199 lit. d (§§ 2 lit. e, 8, 171, 463 StG; § 23 Abs. 1 PaßG): Wer eine von ihm selbst oder von einem anderen verfälschte oder nachgemachte Urkunde in Kenntnis dieses Umstandes in der Absicht bei sich trägt, sie erforderlichenfalls zu gebrauchen, verantwortet auch dann den Versuch des Verbrechens nach den §§ 197, 199 lit. d StG, wenn sich eine Notwendigkeit zum Gebrauch nicht ergibt. — Abgrenzung des Verbrechens nach den §§ 197, 199 lit. d StG vom Vergehen nach § 23 Abs. 1 PaßG. — Wer einem Angehörigen i. S. des § 463 StG eine Sache entzieht, die dieser gegen noch aufrechten Eigentumsvorbehalt von einem Dritten erworben hat, verantwortet auch dann gemeinen Diebstahl und nicht Familiendiebstahl, wenn er den Eigentumsvorbehalt nicht kannte.

Macht jemand eine öffentliche Urkunde usw. nach, verfälscht er sie oder erwirbt er eine verfälschte bzw. nachgemachte Urkunde in Kenntnis der erfolgten Nachmachung oder Verfälschung im Zusammenwirken mit dem Fälscher und verwahrt er das Falsifikat in der Absicht, sich dessen bei einer späteren Gelegenheit zu bedienen, dann ist dieses Vorgehen nach ständiger Rechtsprechung in der Regel der Fälle straflos, weil, von Ausnahmen abgesehen, keine über eine straflose Vorbereitungshandlung hinausgehende, der Ausführung der Tat dienende Handlung gesetzt wurde und sich das bisherige Geschehen noch nicht allein durch den Vorsatz erklären läßt (EvBl. 1939 Nr. 513, KH 307, KH 290 u. a.). Trägt der Verfälscher das Falsifikat (sei es, daß er es selbst angefertigt hat, sei es, daß er von der Nachmachung oder Verfälschung durch einen anderen Kenntnis hat) in der Absicht bei sich, sich dessen im Fall einer gegebenen Notwendigkeit (zum Beispiel einer Kontrolle) zu bedienen, so liegt in dem bloßen Mitsichführen des Falsifikats in der erwähnten Absicht bereits ein straf-

Anton Gaim

Landmaschinenbau, Schmiede, Stahlbau

Innsbruck, St. Bartlmä 4, Tel. 2 18 14

barer Versuch. Die Absicht des Täters, sich des Falsifikats zu bedienen, hat in der Außenwelt bereits ihre deutlich erkennbare Darstellung gefunden (EvBl. 1957 Nr. 157, SSt. XXI 103, SSt. XX 58 u. a.). Dies gilt auch dann, wenn sich nicht die Notwendigkeit ergibt, von dem Falsifikat Gebrauch zu machen (EvBl. 1959 Nr. 322, RZ. 1959 S. 132, EvBl. 1949 Nr. 145, SSt. IX 29 u. a.).

Nach dem § 23 Abs. 1 PaßG begeht ein Vergehen unter anderem derjenige, der von einem verfälschten Reisepaß Gebrauch macht, sofern die Tat nicht unter ein strengeres Strafgesetz fällt. Als strengere Bestimmung käme hier § 199 lit. d StG in Betracht, welcher dann zum Tragen käme, wenn dem Täter eine über die mit dem Vorweisen zwangsläufig verbundene Täuschung hinausgehende Schädigungsabsicht der öffentlichen Kontrolle gegenüber nachgewiesen würde (SSt. XXIII 60).

Was den Diebstahl einer Rechenmaschine anlangt, so ist bei der Prüfung der Frage, ob im gegenständlichen Fall die Bestimmung des § 171 StG oder die Sonderbestimmung des § 463 StG zur Anwendung zu kommen hat, von folgenden Erwägungen auszugehen: Es entspricht ständiger Rechtsprechung, daß die Bestimmungen der §§ 463 und 189 StG nicht ausdehnend ausgelegt werden dürfen; ferner, daß ein Irrtum des Täters darüber, wem die gestohlene Sache gehört hat, unbeachtlich ist; weiters, daß der Umstand, daß die gestohlene Sache Familieneigentum ist, einen objektiven Umstand darstellt, der zwar die Begünstigung des Täters nach dem § 463 StG zur Folge hat, der aber subjektiv nicht in die Waagschale fallen kann (EvBl. 1949 Nr. 577); schließlich, daß ein Irrtum des Täters über die Person des Eigentümers der von ihm gestohlenen Sache unbeachtlich ist, weil der Täter, wenn er glaubt, die Sache stehe im Eigentum einer der im § 463 StG genannten Personen, nur geglaubt hat, gegen § 463 StG zu verstoßen, welcher Glaube unbeachtlich ist, wenn der Täter tatsächlich gegen § 171 StG verstoßen hat (EvBl. 1948 Nr. 327).

Es entspricht ferner der Lehre und der Rechtsprechung, daß Gegenstand eines Diebstahls nach dem § 463 StG nur eine Sache sein kann, die als Familiengut zu bezeichnen ist und im Eigentum des Angehörigen gestanden ist (Nowakowski S. 176 f., Rittler² II S. 151 ff.; SSt. XX 74, SSt. XIX 96, RZ 1936 S. 211, KH 3855 u. a.).

Bezieht man diese Rechtsauffassung auf den vorliegenden Fall, dann ist nur entscheidend, ob die gegenständliche Rechenmaschine als Familiengut zu bezeichnen ist, ob also die Sache im Eigentum der Mutter des Angeklagten oder eines „Fremden“ gestanden ist. Ein Irrtum des Angeklagten über die Person des Eigentümers ist nicht als strafrechtlich relevant i. S. des § 2 lit. e StG anzusehen, weil die Rechenmaschine für den Angeklagten auf jeden Fall eine fremde bewegliche Sache war, die er aus dem Besitz eines anderen entzogen hat. Unter diesem Gesichtspunkt kann § 463 StG nicht zum Tragen kommen (EvBl. 1949 Nr. 577). Da an der gegenständlichen Rechenmaschine ein Eigentumsvorbehalt zugunsten der Firma A. bis zur gänzlichen Auszahlung des Kaufpreises bestanden hat und angesichts der bisher erfolgten Zahlung von bloß zwei Raten von einer gänzlichen Auszahlung des Kaufpreises — welche den Eigentumsübergang an die Käuferin bedeutet hätte — nicht gesprochen werden kann, muß davon ausgegangen werden, daß die Maschine im Eigentum der Firma A. gestanden war, was zur Folge hat, daß von einer Qualität der Maschine als Familiengut der Mutter des Angeklagten nicht gesprochen werden kann. Geht man weiter von der Tatsache aus, daß die Maschine für den Angeklagten auf jeden Fall — gleichgültig, ob sie im Eigentum der Firma A. oder seiner Mutter gestanden war — eine fremde Sache war, dann erhellt aus dem oben Gesagten, daß dem Angeklagten ein strafrechtlich relevanter Irrtum über die Eigentumsfrage nicht zugute gehalten werden kann, er somit eine fremde bewegliche Sache gestohlen hat. Das hat

aber zur Folge, daß er hinsichtlich dieses Faktums einen Diebstahl zu verantworten hat.

OGH, 15. Dezember 1967, 10 Os 176/67; LG Wien, 15 c Vr 4618/66.

§ 74 EheG: Die geschiedene Gattin verwirkt ihren Unterhaltsanspruch durch ein intimes Verhältnis zu einem verheirateten Mann nur dann, wenn sie dadurch sich selbst und ihren geschiedenen Mann geradezu in Verruf bringt.

In der Klage stützte der Kläger sein Begehren auf Feststellung der Verwirkung des Unterhaltsanspruches seiner geschiedenen Ehefrau auf die Behauptung, seine geschiedene Frau lebe mit dem verheirateten, aber schon seit etwa 10 Jahren von seiner Frau faktisch getrennt lebenden Otto F. nun schon seit Jahren in einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft, womit der Kläger nicht einverstanden sei; später stützte der Kläger das Begehren ausdrücklich auf § 74 EheG. Daß das Verhältnis zwischen der Beklagten und Otto F. nicht den Charakter einer Lebensgemeinschaft hat, führte schon der Erstrichter zutreffend aus. Eine Lebensgemeinschaft, welche das Ruhen der Unterhaltspflicht des geschiedenen Gatten zur Folge hat, ist nach ständiger Rechtsprechung des OGH (SpR Nr. 38 neu, RZ 1963 S. 213, RZ 1965 S. 148 u. a.) in der Regel nur bei Vorliegen eines eheähnlichen, auf Dauer beabsichtigten Zustandes anzunehmen, der im allgemeinen Geschlechts-, Wohnungs- und Wirtschaftsgemeinschaft umfaßt. Bloße Geschlechtsgemeinschaft, auch mit gemeinsamem Verbringen von Urlauben, zeitweiliger, wenn auch häufiger Aufenthalt in der Wohnung der betreffenden Frau führt noch nicht zur Begründung einer Lebensgemeinschaft, sondern man spricht in diesem Fall von einem sogenannten intimen Verhältnis (vgl. RZ 1963 S. 213). Da im vorliegenden Fall eine Wirtschaftsgemeinschaft überhaupt nicht vorliegt und auch eine Wohnungsgemeinschaft nicht anzunehmen ist, kann man das Verhältnis der Beklagten mit Otto F. am ehesten als jahrelanges intimes Verhältnis bezeichnen.

Konkret bekämpft der Kläger in der Revision ohnedies nur die Ansicht des Berufungsgerichtes, daß das Verhalten der Beklagten nicht als ehrloser oder unsittlicher Lebenswandel im Sinne des § 74 EheG anzusehen sei. Auch in diesem Belange ist der Kläger nicht im Recht. Bei der sittlichen Wertung des Verhaltens einer geschiedenen Ehefrau aus dem Gesichtspunkt des § 74 EheG ist kein allzu sittenstrenger Maßstab anzulegen. Der unterhaltspflichtige geschiedene Ehemann ist nicht schon wegen eines Verhaltens der geschiedenen Ehefrau, das gegen die allgemeinen Moralbegriffe verstößt, wie das bei ehebrecherischen Beziehungen der geschiedenen Frau zu einem anderen Mann der Fall ist, von seiner Unterhaltspflicht zu befreien (vgl. JBl. 1948 S. 187), sondern die geschiedene Frau hat ihren Unterhaltsanspruch erst dann verwirkt, wenn dem geschiedenen Mann eine Alimentierung nicht mehr zumutbar ist, weil sie den geschiedenen Mann mehrmals in seiner Ehre schwer gekränkt (vgl. EvBl. 1962 Nr. 185) oder sich selbst und ihren geschiedenen Mann durch ihr Verhalten selbst bei Zubilligung einer großzügigen Einstellung zu den Fragen der Moral geradezu in Verruf gebracht hat (vgl. Schwind in Klang² I 898 ff. zu § 74 EheG). Derartige ist nach den Feststellungen im vorliegenden Fall nicht anzunehmen.

OGH, 14. Februar 1968, 2 Ob 345/67; LG f. ZRS Wien, 43 R 427/67; BG Favoriten, 4 C 183/66.

**SPARKASSE
DER STADT
INNSBRUCK**

seit 1822

mehr Nachrichten:

OBERÖSTERREICHISCHE
Nachrichten
VEREINIGT MIT DER TAGESPOST · GEGRÜNDET 1865

Festung Hohenwerfen — 25 Jahre Gendarmerieschule Salzburg

Von Gend.-Rittmeister ERICH LEX, Gendarmerieschulabteilung Werfen

Mit 1. September 1945 wurden die Gendarmeriezüge des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg aus verschie-



Ansicht der Festung Hohenwerfen von Süden

denen Orten des Landes zusammengezogen und in die Festung Hohenwerfen verlegt. Der Grund hierfür war vor allem darin gelegen, daß kein anderes vielleicht besser geeignetes Gebäude zur Verfügung gestanden war.

Seitdem wurden in dieser Schule nicht nur Anfänger- und Fortsetzungskurse bzw. Grundausbildungskurse und Kurse der allgemeinen und speziellen Fortbildung eingetilter Gendarmeriebeamter sondern auch einige Chargenschulkurse (heute Fachkurse für dienstführende Gendarmeriebeamte) für die Bundesländer Salzburg, Oberösterreich, Kärnten und Vorarlberg abgehalten. Seit jüngster Zeit ist Hohenwerfen auch der Standort für die Sonderausbildung (Grundausbildung und Fortbildung) der Leistungssportler in den alpinen und nordischen Disziplinen der Gendarmerie.

Es war jedoch ein weiter Weg vom Beginn des Jahres



Der Burghof der Festung Hohenwerfen

1945 bis heute und es würde zu weit führen, alle jene Schwierigkeiten aufzuzählen, die überwunden werden mußten, um nunmehr einen geordneten Dienstbetrieb in der Festung laufen lassen zu können.

An dieser Stelle sei allen Angehörigen der Gendarmerieschule für den tatkräftigen persönlichen Einsatz gedankt, ohne den der Auf- und Ausbau wohl nie möglich gewesen wäre. Der Dank gilt aber auch den vorgesetzten Gendarmeriedienststellen für die Unterstützung in allen



Ein Blick von den Zinnen der Festung Hohenwerfen

Vorteile nützen



durch ein Gehaltskonto

bei den

SALZBURGER RAIFFEISENKASSEN



**Teppichkauf
ohne
Parkproblem**

**Obuskehr
Alpenstraße**

**Teppich-Center
Alpenstraße**



dienstlichen Belangen, weiters dem Amt der Salzburger Landesregierung als Besitzer der Festung sowie der Bundesgebäudeverwaltung II für das großzügige Sanierungsprogramm, das die Burg zu einem sehenswerten Schmuckstück des Landes werden ließ.

Zur Geschichte der Festung sind nur die wenigen, nachstehend angeführten Daten von Bedeutung:

1077: Baubeginn unter Erzbischof Gebhard (gleichzeitig mit Hohensalzburg und Friesach).

1521: Kampflöse Übergabe der Festung an die Schladminger Bauern während der Bauernkriege.

1568: Beendigung des großzügigen Ausbaues zu einer uneinnehmbaren Festung.

Die Unfallaufnahme als Basis der Unfallrekonstruktion

Von o. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. ALFRED SLIBAR, Vorstand des Instituts für Maschinendynamik und Meßtechnik, Technische Hochschule Wien, Ingenieurkonsulent für Maschinenbau, Sachverständiger für Kfz-Wesen

Nach einem von mir im Rahmen des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins gehaltenen Vortrag zum Thema „Problem der Fahrsicherheit und Problematik des Unfallgutachtens“ wurde an mich das Ersuchen gerichtet, die aus diesem Vortrag für den Kreis der in der Unfallaufnahme praktisch — und nicht immer unter einfachen äußeren Umständen — tätigen Herren jene Gesichtspunkte kurz zusammenzustellen, welche für deren Arbeit — bzw. für die spätere Arbeit des Unfallgutachters — von besonderer Bedeutung sind. Diesem Ersuchen komme ich um so lieber nach, als ich dadurch Gelegenheit habe, die sicherlich notwendige Verbindung zwischen Unfallaufnahme und Unfallanalyse herzustellen.

Die erforderliche Kürze dieses Berichts hat zur Folge, daß nur die für die Unfallaufnahme markantesten Gesichtspunkte — aus der Sicht des Unfallgutachters gesehen — angeschnitten werden können.

Die Aufgabenstellung, unfallverhütend zu fahren und maximale Verkehrssicherheit zu erzielen, kann nur unter Berücksichtigung aller drei für die Fahrsicherheit wesentlichen Faktoren „Mensch — Fahrzeug — Straße“ betrachtet werden. Zur späteren, durch den Unfallgutachter anzustrebenden Erklärung von Unfallursache, Unfälleinleitung und Unfallablauf sind alle zu diesen drei Einzelkomponenten wichtigen Aussagen als „Unfallindizien“ mit möglichst großer Genauigkeit festzuhalten. Dazu erscheint vielfach beim Gebrauch des üblichen Formulars der „Verkehrsunfallanzeige“ vom Standpunkt der späteren Unfallrekonstruktion erforderlich, eine Reihe zusätzlicher Informationen zum Thema Fahrer, Insassen, Beladungszustand usw. anzugeben. Es ist von Bedeutung — etwa für den Fall einer Kollision mit „Herausschleudern“ der Insassen aus einem Pkw — mögliche Hinweise über Kontaktvorgänge von Fahrzeuginsassen gegen Fahrgastinnenraum, etwa abgeschorter Innenspiegel, abgescherte Innenklinke, Personen mit Gurten angeschnallt oder nicht, festzuhalten. Zum Thema Fahrzeug ist, besonders bei Kollision von Urlauberfahrzeugen, bei Pkw der jeweilige Beladungszustand (Dachgalerie, voller Kofferraum, Skiträger) anzugeben. An verschiedenen Typen von Pkw ändert sich, besonders zum Beispiel bei Seitenwind, das Fahrverhalten

1611: Erzbischof Wolf-Dietrich von Salzburg als Gefangener auf Hohenwerfen.

Die Anlage wurde als Festung nicht mehr verwendet und verfiel ziemlich rasch.

1823: Kaiser Franz I. von Österreich ordnet den Wiederaufbau an.

1898: Erwerb der Festung durch Erzherzog Eugen.

1931: Großbrand der Hauptanlage; Wiederaufbau.

1938: Übergang in das Eigentum der NSDAP und Verwendung als Gauschulungsburg.

1945: Kurzfristig von der deutschen Wehrmacht benützt.

Die Burg selbst ist heute bestens renoviert und bietet sich mit ihren vielen Türmen, Mauern, Zinnen, Basteien, dem Burghof und der Burgkapelle, dem Verlies und der Zisterne, den vielen Wehrgängen und den steilen Stiegen als stolzer Zeuge der Vergangenheit dar. Für den Ort Werfen stellt sie eine Fremdenverkehrsattraktion dar und wird auch von unzähligen Gästen besucht. Mehrmals schon war die Festung Schauplatz und Kulisse für Filme jeder Art; so zu Ganghofers „Ochsenkrieg“, zu „Sound of Music“ und zuletzt zu dem Spionagefilm „Agenten sterben einsam“.

Es ist nur zu wünschen, daß diese Festung, die hoch über der Salzach auf steilem Felse steht, umgeben vom Tennen- und Hagengebirge und vom Hochkönigmassiv und durch diese Lage geradezu bestimmt, eine Schule zu beherbergen, noch lange diesem Zwecke dienen wird.

So gedenken wir am 25. Jahrestag der Errichtung der Gendarmerieschule Hohenwerfen aller jener Kameraden des Stammpersonals die nicht mehr unter uns weilen und entbieten der Gendarmerieschulabteilung und unserer Festung ein herzliches „Glück auf!“ für die nächsten 25 Jahre des Bestehens.

ganz wesentlich — und oft leider unfallkausal — mit einem bis zum Extrem gehenden Beladungszustand. Wir beobachten dies besonders häufig bei hoher Hecklastigkeit eines Pkw zum Beispiel bei Kurvenfahrt auf nasser Fahrbahn.

Der mit der Unfallrekonstruktion befaßte verantwortliche Unfallgutachter hat seine Stellungnahme auf die Gesamtheit aller authentischen — also im Rahmen der unmittelbaren Unfallaufnahme zu sichernden — Indizien abzustützen.

Die wesentlichsten Unfallmerkmale sind:

a) alle Reifenspuren oder Scherspuren auf der Fahrbahn. Dabei ist von besonderer Bedeutung die Feststellung aller Knickstellen im Spurenverlauf. Diese Knickstellen können nur entstehen im Stoßvorgang auf das unfallbeteiligte Fahrzeug, sie dienen also zur eindeutigen Festlegung des Kollisionsortes. Die von den Reifen im Blockier- oder seitlichen Driftvorgang (dann oft ohne effektive Bremsbetätigung) gezeichneten Spuren sollen wenn irgend möglich auch photographisch (in Längsrichtung flach über die



DA 65 / 203 o

JOSEF ASCHL

4020 Linz, Rosenbauerstraße 8

Telephon 4 20 43, 4 24 45, 4 21 67

4320 Perg, Linzer Straße 49, Telephon 537

Fahrbahn hinweg aufgenommen) festgehalten werden. Zur Erkennung des Spurencharakters für den Unfallgutachter dürfen diese Spuren dabei nicht — etwa mit Sand oder Kreide — überdeckt werden. Die Spur darf nur mit seitlich anzubringender Kreidemarkierung für die photographische Darstellung herausgestellt werden.

b) die Endpositionen aller Kollisionspartner. Die Stillstandspositionen der beteiligten Fahrzeuge, ausgeschleuderten Personen oder verstreuten Einzelteile sind — gegen einen passend vermessenen Bezugspunkt — anzugeben. Dabei ist von besonderer Bedeutung, daß auch die Orientierungen der Fahrzeuglängsachsen, also damit der Drehwinkel der einzelnen Pkw gegen die Positionen zum Kollisionszeitpunkt, festgehalten werden. Für die Bewertung der jeweiligen Auslaufvorgänge der Fahrzeuge spielen diese Orientierungen der Fahrzeuglängsachsen eine maßgebliche Rolle.

c) der kollisionsbedingte Beschädigungszustand der Fahrzeuge. Die im Unfall entstandenen Fahrzeugschäden, besonders möglicher „Dellen“ oder leichter „Einbeulungen“ bei Kollision Pkw/Fußgänger, sind sowohl in der Unfallanzeige schriftlich festzuhalten und, wenn irgend möglich, auch photographisch nachzuweisen. Die Anlehnung eines Maßstabes an das unfallbeteiligte Fahrzeug macht die eingetretenen Fahrzeugschäden für die durchzuführende Unfallrückbestimmung ganz wesentlich brauchbarer, da dadurch eine eindeutige Zuordnung der einzelnen Fahrzeugschäden zu den in der Kollision stattgefundenen Berührungsvorgängen möglich wird.

d) das Verletzungsschema an Insassen oder Kollisionsbeteiligten. Die unfallbedingten Verletzungen sind — wenn möglich nach Rücksprache mit Sanitätspersonal — beschreibend in die VU-Aufnahme einzutragen. Besonders für den Fall der häufigen Kollision Fußgänger/Pkw sind mögliche, zum Teil noch so geringe Blut- oder Schleifspuren am beteiligten Fahrzeug zu beschreiben und durch

Erzeugung von:

- Verkehrszeichen
- „Scotchlite“
- amtlichen Autotafeln

Georg Ebinger & Sohn KG

Betrieb: Wien VII, Mariahilfer Straße 64, 42 73 76

Bildnachweis aufzunehmen. Diese Spuren ermöglichen vielfach, etwa bei Kollision Moped/Pkw oder Lkw die Rekonstruktion des Abwurfvorgangs und damit wesentliche Rückschlüsse auf den Unfalleinfallvorgang.

Es bedarf keiner gesonderten Feststellung, daß etwa Fahrtschreiberblätter, Beteiligten- oder Zeugenaussagen (aber erst nach späterer Prüfung) oft wesentliche Vereinfachungen in der späteren Unfallrekonstruktion mit sich bringen. Es sei aber hier die Warnung ausgesprochen, etwa bereits in der VU-Aufnahme eine erste Aussage über vermutetes Unfallverschulden oder ein als wahrscheinlich angesehenes Fehlverhalten eines Verkehrsteilnehmers auszusprechen. Solche Feststellungen, die dann in jedem Fall vom Beamten vor Gericht zu vertreten sind, führen vielfach zu schwierigen Situationen im späteren Gerichtsverfahren.

Eine besondere Stellungnahme ist von seiten des Unfallgutachters zur anzufertigenden Unfallskizze abzugeben. Es ist später viel leichter, mögliche Fehldarstellungen in der VU-Skizze nach lange angestellten Überlegungen aufzuzeigen als die Grundlagen einer guten VU-Skizze am Unfallort — unter oft schwierigsten äußeren Bedingungen — eindeutig und in allen Einzelheiten korrekt zu sichern. Einerseits darf die Unfallstelle nur über minimale Dauer für den Verkehr blockiert werden, andererseits sind — besonders bei Mehrfachkollisionen — eine Unmenge von Daten für die VU-Skizze festzuhalten. Im Hinblick auf die gegenwärtig unseren Verkehrsbeamten zur Verfügung stehenden technischen Mittel ist die in Österreich geleistete Arbeit in der Spurensicherung als für verschiedene andere europäische Länder musterhaft anzusprechen. Wenn aus der VU-Aufnahme bisher oft noch nicht alle effektiv im Einzelfall verfügbaren Informationen entnommen werden können, so liegt dies in der gegenwärtig extrem mangelhaften Ausrüstung, vor allem in photographischer Hinsicht, der bearbeitenden Beamten. Ich erachte es für unbedingt notwendig, daß von seiten der vorgesetzten Stellen bald erkannt wird, daß zum Beispiel mit Einführung der stereographischen Aufnahme des VU-Bildes eine wesentliche Rationalisierung des Spurensicherungsverfahrens und damit eine bedeutende Entlastung der Bearbeiter erzielt wird. Dieser Zustand des weitgehenden Einsatzes der Stereophotographie und damit später der Photogrammetrie ist in der Schweiz seit mehreren Jahrzehnten üblich. Es ist anzustreben, daß nach Erstellung der erforderlichen Aufnahmen eine Reihe zentraler Stellen die Anfertigung der für den Einzelfall notwendigen VU-Skizze nach photogrammetrischen Gesichtspunkten übernimmt. Solange die Verkehrsbeamten gezwungen sind, mit den gegenwärtig verfügbaren Mitteln die Anfertigung der VU-Skizze durchzuführen, müssen wir wohl un widersprochen hinnehmen, daß uns ein Herr gleichen Fachgebietes aus Zürich vorhält, wir befänden uns „im Pfahlbaualter der Unfallaufnahme“. Daß wir uns in diesem Zustand in Gesellschaft auch vollmotorisierter benachbarter Länder befinden, kann nur als sehr schwacher Trost empfunden werden.

Wenn's um Geld geht... Zeit lassen!

Wenn ein Hausierer an der Tür läutet, sieht man wenigstens, was er an Waren zu bieten hat, und es bestehen über seine Absichten keine Zweifel: er will das, was er Ihnen vorlegt, verkaufen. Ob es seinen Preis wert ist, ist eine andere Sache. Das gilt insbesondere, wenn der Besucher Dinge anbietet, die man üblicherweise erst nach langer Überlegung und Prüfung und nicht an der Tür kauft: Teppiche, Stoffe und dergleichen. Hier ist größte Zurückhaltung geboten. Zeit lassen — nicht überstürzt den teuren Teppich kaufen, dessen Preis in Minutenschnelle auf einen Bruchteil heruntergehandelt wird.

Nicht jeder, der bei Ihnen klingelt, meint es ehrlich. Es kann auch ein Betrüger sein. Er hat es besonders eilig, Sie zum Kauf zu überreden. Seine Chance besteht darin, die Überraschung auszunutzen und jede sorgfältige Überlegung und Qualitätsprüfung unmöglich zu machen.

Das gilt in noch höherem Maße, wenn nicht die Ware vorgelesen, sondern eine schriftliche Bestellung gesucht wird. Muß die Ware auf der Stelle bezahlt werden, so überlegt sich mancher, ob er auf das Angebot eingehen soll, und mancher hat — zu seinem Glück! — nicht das nötige Geld bei der Hand.

Anders beim Vertreter, der „kein Geld“, sondern „nur“ eine Unterschrift haben will. Trotz aller Mahnungen gibt es immer noch viele Menschen, die nicht daran denken, daß ihre Unterschrift viel Geld wert sein kann. Sie unterschreiben einen Schein und wissen nicht, für welch lange Zeit und für einen wie großen Betrag sie sich festlegen und verpflichten. Der Vertreter macht einen so guten Eindruck, seine glatten Worte klingen so überzeugend — da wäre es doch fast beleidigend, in ihm nicht den seriösen Vertreter oder den in Not befindlichen Studenten, sondern einfach einen kleinen Betrüger zu sehen.

Aber das ist eben die Kunst des Betrügers, ehrbar und zuverlässig zu wirken und den Gegenpart zu täuschen und zu blenden.

Deshalb: Seien Sie mißtrauisch! Nehmen Sie sich Zeit! Lassen Sie sich nicht überrumpeln! Lesen Sie die Ihnen vorgelegten Schriftstücke gründlich und genau, auch und gerade das Kleingedruckte! Seien Sie vorsichtig, wenn der Besucher einen Teil des Schriftstückes abdeckt oder mehrere Blätter übereinander legt! Können Sie den Text nicht auf einmal lesen und durchdenken, dann fordern Sie, wenn Sie nicht schon von vornherein jegliche Unterschrift ablehnen wollen, den Besucher auf, anderntags oder noch später wiederzukommen, um sich das unterschriebene Formular wieder abzuholen.

Lassen Sie sich Zeit! Holen Sie den Rat erfahrener Freunde oder Nachbarn ein! Auch die Polizei ist stets bereit, Ihnen behilflich zu sein, wenn Bedenken bestehen. Ein häufiger Trick der unreellen Vertreter: Sie behaupten, einer Unterschrift des Aufgesuchten zu bedürfen, um ihrem Auftraggeber nachweisen zu können, daß sie ihr Pensum an Hausbesuchen geleistet hätten, in Wirklichkeit schieben sie einen Bestellschein unter, der den Unterschreibenden auf Jahre zum Bezug einer Zeitschrift, einer Buchreihe oder von anderen Waren zu hohen Preisen bindet. Deshalb:

Im Zweifel: Keine Unterschrift!
Zeit lassen — beraten lassen!

Bayerisches Landeskriminalamt München

Der Kriminalist eät

WENN'S UM GELD GEHT... ZEIT LASSEN!

Nicht jeder, der bei Ihnen klingelt, meint es ehrlich.
Es kann auch ein Betrüger sein!

Er hat es besonders eilig,
Sie zum Kauf zu überreden!

DARUM:

Seien Sie mißtrauisch
Nehmen Sie sich Zeit
Lassen Sie sich nicht überrumpeln
Lesen Sie auch das Kleingedruckte —
bevor Sie unterschreiben.

Im Zweifel: Keine Unterschrift!

Ein Stern namens Luzern

Ziel der 26. Internationalen Polizeisternfahrt 1971

Der Stern liegt im Herzen des Ferienlandes Schweiz, leuchtet seit über einem Jahrtausend und strahlt dennoch lebensnahe Frische aus. Das ist Luzern, erwartungsfreudiger Gastort der nächsten internationalen Polizeisternfahrt vom 14. bis 17. September 1971.

Nach den Sternfahrten ins hektische Leben der Millionenstädte Berlin, Wien und Hamburg wird das internationale Treffen in Luzern den Polizeimotorsportlern ganz andere Aspekte verleihen. Vor allem: Luzern wird die große Polizeifamilie bestimmt mehr beisammen halten, als es in den steinernen Weiten der Großstädte möglich ist. In der Leuchtenstadt der Zentralschweiz findet man sich überall und somit ist beste Gelegenheit geboten zur ungezwungenen Kameradschaftspflege. Und das ist doch ein bewußt geförderter Hauptgrund der Veranstaltung.

Luzern hat internationalen Ruf als Fremdenstadt. Auf seinem Quai, in seiner romantischen Altstadt trifft sich während der Sommermonate ein Weltferienpublikum. Was Großstädte durch ihre Vielfältigkeit erreichen, das gestaltet Luzern durch seine Umgebung, in deren Mittelpunkt der weltberühmte Vierwaldstätter See und seine Ausflugsplätze liegen. Diese mannigfaltige Szenerie, die sich

auf engstem Raume um Luzern ausbreitet, ist einzigartig. Und dank der jahrhundertealten Erfahrungen verstehen es die Luzerner die natürliche Schönheiten ihrer Lage den Gästen voll zu offenbaren.

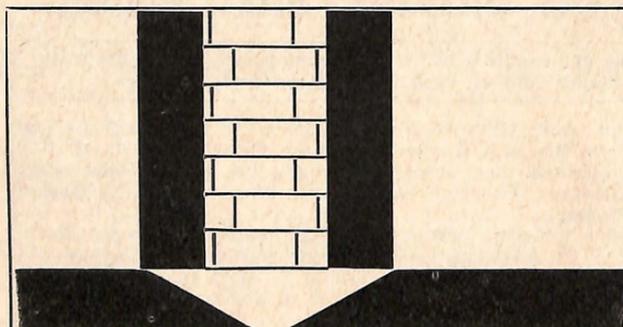
In diesem Bestreben ist auch die Organisation für die erfolgreiche Durchführung der 26. Internationalen Polizeisternfahrt auf Hochtouren angelaufen. Der Polizei-Motorsport-Club Luzern kann sich dabei auf die Patronate des kantonalen Polizeikommandanten und des städtischen Polizeinspektors stützen. Die Veranstalter hoffen, in Luzern rund 4000 Gäste aus dem ganzen westeuropäischen Raume willkommen zu heißen. Jetzt schon ergeht an die Interessenten der Aufruf, sich mit der Bestellung der Ausschreibungsexemplare mit Nennungsformular provisorisch anzumelden. Sie erleichtern damit die Arbeit der Organisatoren. Der Versand der Ausschreibungen erfolgt ab 1. Jänner 1971. — Bis dahin grüßt freundlich

Polizei-Motorsport-Club Luzern

Adresse: 26. Internationale Polizeisternfahrt 1971, Postfach 601, CH-6002 Luzern.

WALLNER, LEEB, HUBER

Holzbaunternehmung
Tischlerwarenfabrik und Sägewerk
GRAZ, FLURGASSE 26



NEUZEITLICHER STRASSENBAU

DIPL.-ING. HELLMUTH SWIETELSKY

BAUGESELLSCHAFT M. B. H. & CO. KG

WIEN I, TUCHLAUBEN 11

TELEPHON 63 94 39, 63 93 86 und 63 83 44

ZWETTL, SCHULGASSE 13, TEL. (0 28 22) 25 12

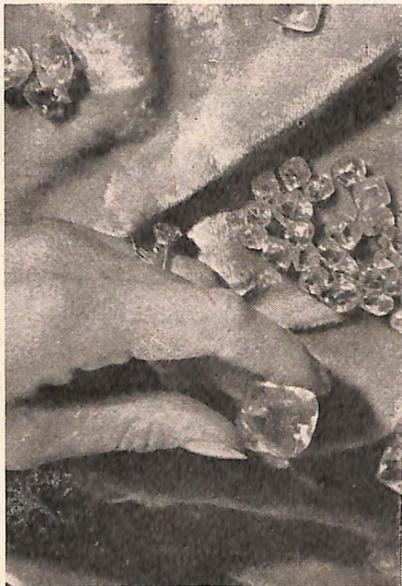
Herausgeber: Gend.-General Johann Kunz — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie (Dr. Kavar und E. Lutschinger) — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberstleutnant Siegfried Weitlauer, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1030 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 68, Tel. (02 22) 73 41 50 — Druck: Ungar-Druckerei GmbH, 1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7—11

Südafrikas Wirtschaft

Reisebericht von Gend.-Oberst i. R. Ing. EDGAR WITZMANN, Wien

(Fortsetzung zu Folge 7/8-1970)

Heute sind die ergiebigsten Diamantengruben bei Cullinan, nördlich von Pretoria. Die schönsten und edelsten Diamanten werden aber im Sande am Strand des Atlantiks in Südwestafrika gefunden. Das ist ein reines Wüstengebiet und ist in seiner ganzen Ausdehnung (Hun-



Ungeschliffene Diamanten

derte von Kilometer entlang der Küste und in einer Tiefe von 30 km) verbotenes Gebiet, darf von niemandem betreten werden (die Überwachung wird mit Hubschraubern durchgeführt) und wird von der Südwestafrikanischen Diamantengesellschaft ausgebeutet. Der Sand wird mit

„Bundesländer“ übernimmt Spitze

Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung bis 30 Prozent erhöht — In der Gewinnrückstellung führend

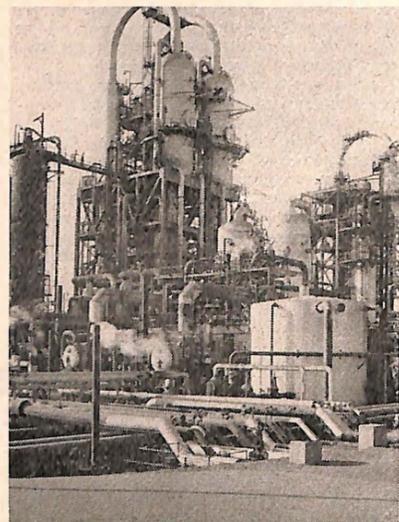
Durch gute Geschäftsergebnisse und eine entsprechende Anlagepolitik konnte die „Bundesländer-Versicherung“ die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung neuerlich erhöhen. Die Erhöhung der Gewinnsätze bewegt sich zwischen 20 Prozent und 30 Prozent. Das Gewinnkapital bei Ablauf beträgt nunmehr zum Beispiel bei einer Er- und Ablebensversicherung mit 10jähriger Versicherungsdauer 24,6 Prozent der Versicherungssumme (bisher 20,3 Prozent), bei 20jähriger Versicherungsdauer 56,7 Prozent (bisher 45,7 Prozent), bei 30jähriger Versicherungsdauer 105 Prozent (bisher 82,2 Prozent) und bei einer Laufzeit von 40 Jahren 174,1 Prozent (bisher 131,7 Prozent) der Versicherungssumme.

Mit diesen Gewinnsätzen, die rückwirkend für alle ab 1965 abgeschlossenen Lebensversicherungsverträge Gültigkeit haben, verfügt die „Bundesländer-Versicherung“, bezogen auf den Durchschnitt aller möglichen Laufzeiten, derzeit über die beste Gewinnbeteiligung, die Lebensversicherungen in Österreich geboten wird, und kann damit durchaus auch im europäischen Konkurrenzvergleich bestehen.

Seit dem Jahr 1955 hat die „Bundesländer-Versicherung“ ihre Gewinnsätze fünfmal erhöht und bisher bereits über 78 Millionen Schilling an fälligen Gewinnanteilen an die Versicherten ausbezahlt. Durch die neuerliche Verbesserung der Gewinnbeteiligung nehmen die Versicherten in wesentlich erhöhtem Ausmaß an den Geschäftsgewinnen teil.

Riesenbaggern umgewühlt, durch Gitter geworfen und die schweren Diamanten dann auf den Rollbändern ausgeklaut. Es sind in diesen Anlagen sehr große Kapitalien investiert, denn nur der Großbetrieb ist rentabel. Die Stadt Oranjemund am Oranje zum Beispiel wurde rein aus Mitteln der vorgenannten Gesellschaft erbaut; die bei der Gesellschaft Beschäftigten, Tausende von Menschen, wohnen dort praktisch umsonst, beziehen ihre Waren aus dem Warenhaus der Firmen zum Selbstkostenpreis, Licht, Beheizung usw. sind kostenlos, das Frischgemüse wird in einer eigenen Farm gezogen; es ist eine kapitalistische Kolchosa. Der Unterschied ist nur der, daß die dort arbeitenden Menschen sehr gut bezahlt werden, und, wenn sie ihren Arbeitsvertrag kündigen, hingehen können, wohin sie wollen. Das Leben dort ist natürlich furchtbar eintönig, in der Umgebung nur Sand, für kulturelle Bedürfnisse nicht viel Verständnis vorhanden, eine Durchgangsstation.

Diese oben angeführte Diamantengesellschaft ist eine Tochtergesellschaft des Diamantensyndikats von Oppen-



Die Kohleverflüssigungsanlage in Sasolburg

heimer, das nicht nur die Fundstätten und technischen Anlagen innehat, sondern auch den Diamantenhandel auf der ganzen Welt beherrscht und dafür sorgt, daß nur soviel Diamanten auf den Markt kommen, daß der Preis gehalten wird. Sogar das kommunistische Rußland erkennt diese Tatsachen an und verpflichtete sich, seinen ganzen Diamantenexport dem Verkaufskartell Oppenheimers gegen harte Devisen zu überlassen. Beide Partner profitieren, die Südafrikaner sind die Konkurrenz los, die Russen brauchen keine Verkaufsorganisation aufzuziehen. Auch würden die Käufer von Diamanten beim Kauf russischer Diamanten vielleicht Bedenken haben; solche Bedenken fallen bei dieser Regelung weg, denn den Diamanten sieht man ihre Herkunft nicht an.

Es ist sicher, daß bei der Gewinnung von Gold und Diamanten sehr viel Geld verdient wird, bei Gold insbesondere auch darum, weil mit Gold auch immer Uran vorkommt, das im Atomzeitalter eine immer größere Rolle spielt. Südafrika ist der drittgrößte Uranproduzent der Welt. Ähnlich ist es mit Platin.

Aber nicht nur Gold und Diamanten hat das Land. Es gibt riesenhafte Kupfer-, Eisen- und Kohlevorkommen, es gibt Phosphate für Kunstdünger, es gibt praktisch alle industriell genutzten Erze. Es werden mehr als 50 verschiedene Mineralien gewonnen. Bei Sasolburg in Südafrika gibt es die größte Kohleverflüssigungsanlage der Welt. Petroleum ist nämlich das einzige Produkt, das bis jetzt in nennenswertem Ausmaß nicht gefunden wurde.



Zu den Industrien des Landes zählt auch die Porzellanindustrie

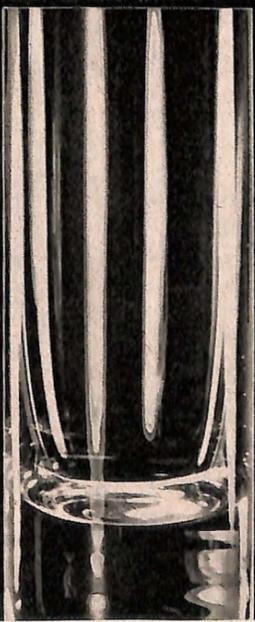
Die Suche wird überall betrieben, seit kurzem sogar in den Randgewässern der Meere. Ich selbst sah im Hafen von Kapstadt, eigentlich außerhalb des Hafens verankert, ein solches Suchschiff. Das ist ein Ungetüm mit fünf Türmen und ausfahrbaren Beinen, um am Meeresboden stehen zu können.

Südafrika produziert (1967) 81 Prozent des gesamten Aufkommens an Gold der freien Welt im Wert von 769 Millionen Rand. Die Diamantenproduktion belief sich auf 6 Millionen Karat (einschließlich Industriediamanten). Kohle 54,5 Millionen Tonnen im Jahr 1967, Eisen 8,5 Millionen Tonnen, Elektrolytkupfer 140.000 Tonnen, und so geht es in der Aufzählung weiter. Kein Wunder, daß das Minenwesen und die metallurgische Industrie zu den höchstentwickelten der Welt gehören. Die für die Industrie benötigte elektrische Energie wird in Wärme- und Wasserkraftwerken gewonnen, riesige Hochspannungsleitungen bringen die Energie in die entlegensten Winkel des Landes.

Aber nicht nur Bergbau und einschlägige Industrie gibt es, sondern auch große Industrien anderer Art, wie Textilfabriken, Autoassembles, chemische Industrie, Zucker-



GEBRAUCHSGLAS
SERVICEGLAS
BLEIKRISTALL
BELEUCHTUNGSGLAS
LABORGLAS
FLASCHEN
GLASBAUSTEINE



STOLZE GLASINDUSTRIE AG
 WIEN 9, LIECHTENSTEINSTRASSE 22 · TEL. 34 45 30

Bedarfsgegenstände für JAGD und SCHIESSSPORT


GUSTAV GENSCHOW & CO.
 Ges. m. b. H. — Wien III

Lieferung nur über den Fachhandel!

raffinerien, große Holzsägen und Zellulosefabriken. Es ist klar, daß die großen Industriezweige eine Menge von Zubringerbetrieben beschäftigen, und so florieren auch die kleinen Betriebe und das Handwerk. Es herrscht Gewerbe-freiheit; jeder, der glaubt, eine Sache zu können und das nötige Geld hat, kann eine Firma aufmachen, er hat lediglich 60 Rand Anmeldegebühr zu zahlen. Dadurch herrscht ein sehr scharfer Wettbewerb; wer nichts kann oder bequem ist, ist bald erledigt. Ist aber ein junger Mann tüchtig und will sich selbständig machen, so bekommt er von allen Seiten Geld angeboten.

Außer Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe ist auch noch die Fischerei wichtig. Im Atlantik, im Indischen Ozean und vor allem in der Antarktis gibt es riesige Fischbestände. Dieser Reichtum des Meeres wird natürlich genutzt. Im Jahr 1967 wurden 1,800.000 Tonnen Fische gewonnen, die vor allem nach Japan, Frankreich, Holland, Deutschland usw. abgesetzt wurden. Es gibt, abgesehen von den schwimmenden Fabriken, 22 Fischkonservenfabriken in den verschiedenen Häfen; Südafrika ist der zweitgrößte Produzent von Fischmehl auf der Erde.

Durban und Kapstadt sind große Hafenstädte, in denen alle Passagier- und Frachtschiffe, die das Kap umfahren, anlegen und ihre Waren umschlagen. Die Arbeiterschaft ist nur schwarz.

Das Handels- und Kreditwesen ist sehr entwickelt. Große Banken haben überall ihre Filialen, die Hochhäu-



In den Hafen von Kapstadt einlaufender Fischkutter

ser der Versicherungsgesellschaften prägen in den großen Städten das Bild der City. Es gibt kaum eine staatliche Kranken- und Altersversicherung oder Vorsorge; hier springen die Versicherungsgesellschaften ein, die alle Versicherungsarten und die unglaublichsten Kombinationen kennen. Es schließen schon die jungen Leute Versicherungen gegen Krankheit, für eine Altersrente, Er- und Ableben ab.

Die Kraftfahrzeugversicherung ist obligatorisch, aber erst Schäden über 30 Rand, das sind zirka 1000 S (bei Vollkasko) werden vergütet. Aber bei unfallfreiem Fahren sinkt die Prämie jedes Jahr beträchtlich, so daß bei kleinen Schäden jeder in die eigene Tasche greift und die Reparatur zahlt, um nicht die ermäßigte Prämie einzubüßen. Dadurch haben Polizei und Versicherung viel weniger Arbeit und Ärger. Die Polizei nimmt Verkehrsunfälle ohne Verletzte überhaupt nicht zur Kenntnis.

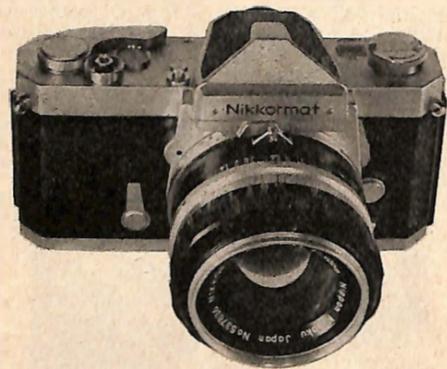
Das Baugeschäft liegt in den Händen von Banken, Ver-

DIE 2 KAMERAS

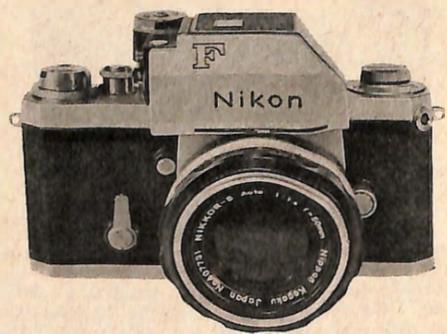
haben die Welt erobert!

Machen Sie sich mit Ihnen bekannt,
fordern Sie Prospekte an!

NIKKORMAT FTN



NIKON-Photomic FTN



Generalvertretung für Österreich
PRIHODA & BECK
1061 Wien, Postfach 72

sicherungs- oder Baugesellschaften, die meist die Form von Aktiengesellschaften haben. Diese Firmen haben ihre eigenen Architekten und Ingenieure und stellen sehr schöne und preiswerte Bauten her. Es herrscht unter den Firmen sehr große Konkurrenz, und das zwingt sie, genau zu kalkulieren. Um 500.000 S kann man in der Umgebung von Kapstadt schon sehr schöne Bungalows kaufen, mit Einbaumöbeln, voll ausgestattetem Bad, Parketten und voll eingerichteter Küche, Garage und Garten vor und hinter dem Haus. Jeder trachtet, bald ein Haus zu erwerben, daher sind die Vorstädte riesig. Kapstadt zum Beispiel hat bei 900.000 Einwohner und bedeckt eine Fläche, die mindestens dreimal so groß ist wie die von Wien. Zum Ankauf stellt der Staat verbilligtes Geld zur Verfügung, insgesamt 170 Millionen Rand für Weiße. Bei der stürmischen Industrialisierung ist auch das ausländische Kapital stark beteiligt.

Die Steuern sind gering. Die Staats- und Privatindustrien sowie Bahn und Post arbeiten mit Gewinn, so daß



Im Hafen von Kapstadt

der Staat großzügig sein kann. Die schwarze Bevölkerung zahlt in der Masse überhaupt keine Steuern.

Dabei gibt der Staat sehr viel Geld aus. Die modernst ausgestattete Wehrmacht und die Polizei kosten sehr viel, der Straßenbau verschlingt Unsummen.

Große Aufwendungen machen der Staat und die Provinzen im Spitalswesen. Während die weiße Bevölkerung die Kosten eines Krankenhausaufenthaltes selbst zu zahlen hat, wird die schwarze Bevölkerung praktisch kostenlos betreut. Es gibt für die schwarze Bevölkerung 94.500 Betten, das sind auf 1000 Schwarze 7,41 Betten, also über dem internationalen und wünschenswerten Standard von 5 Betten pro 1000 Personen. In Baragwanath bei Johannesburg ist das größte Spital von Afrika überhaupt, es hat für die Bantubevölkerung 2000 Betten, und es werden jährlich 78.000 Bantupatienten behandelt.

Sehr große Beträge werden in das Schulwesen investiert. In Südafrika müssen weiße Kinder bis zum 16., farbige und indische bis zum 14. Lebensjahr in die Schule gehen. Für die Negerkinder besteht keine absolute Schulverpflichtung, doch bemüht man sich sehr, die Lehrerausbildung zu forcieren, um auch die Negerkinder in immer größerem Ausmaß zu schulen. Jedoch können auch vier von fünf Negerkindern lesen und schreiben. Derzeit gibt es 2100 Schulen für Mischlinge und Inder und über 900 Schulen für Bantu. Volluniversitäten sind elf vorhanden, an denen ungefähr 57.000 weiße Studenten inskribiert sind. Für die Mischlinge gibt es eine Universität in Bellville mit 668 Studenten, für die Inder eine in Durban mit 1400 Studenten und für die Bantu drei Universitäten mit ungefähr 1000 Studenten. Während die weißen Studenten zumindest teilweise für ihr Studium aufzukommen haben, zahlen die Farbigen und die Neger praktisch nichts. Allerdings für ihren Lebensunterhalt müssen alle aufkommen. Jeder nicht weiße Student wird alljährlich mit 900 Rand (32.400 S) subventioniert. Es gibt natürlich auch alle möglichen Fachschulen, für die zum Großteil die Provinzen

aufkommen. Jedenfalls kostet die Ausbildung sehr viel, und, wie mir Fachleute versicherten, wird für die schulische Ausbildung der Farbigen und Schwarzen mehr Geld ausgegeben als sonst in ganz Afrika.

Entsprechend der Intelligenz und der schulischen Ausbildung wird auch die Arbeit geteilt. Die Bantubevölkerung stellt in ihrer Masse die Land- und Bauarbeiter, die Frauen und Mädchen sind als Hausmädchen tätig; in den Städten bilden sie das Heer der Hilfsarbeiter, der städtischen Arbeiter und teilweise sind sie auch als Kellner und überhaupt im Gastgewerbe tätig. Die Berg- und Hilfsarbeiter sind ausschließlich schwarz. In Gebieten mit Mischlingen oder Indern nehmen diese die Mittelpositionen ein. Die führenden Stellen sind nahezu ausschließlich der weißen Bevölkerung vorbehalten. Das ist nicht Absicht, sondern hat sich aus der Mentalität der weißen und schwarzen Bevölkerung zwangsläufig ergeben. Über die Eigenschaften des weißen Mannes brauche ich nichts zu sagen, die sind bekannt. Der schwarze Mann ist anders geartet. Er hat im allgemeinen kein Talent für technische und finanzielle Angelegenheiten, er versteht das Streben des weißen Mannes nach Geld und Macht

nicht. Er will ein bequemes, beschauliches Leben ohne große Anforderungen. Seine Familie und sein Vieh sind ihm wichtiger als die Arbeit. Seine Stärke liegt auf dem Gebiet der Sprachen, die er ungewöhnlich leicht erlernt, auf dem Gebiet der Musik, des Tanzes und des Theaters. Die diversen Tests, die man mit den Negern anstellte, bewiesen dies einwandfrei. Er ist da auch grundverschieden von den Völkern Asiens, die in Technik, Handel usw. den Weißen ebenbürtig, wenn im Handel nicht überlegen sind.

Natürlich ist der Schwarze durch diese seine rassischen Eigenschaften in der technisch-kommerziellen Welt des Weißen benachteiligt. Es wird lange Zeit dauern und langer Erziehung und Umschulung bedürfen, bevor die negroide Bevölkerung in ihrer Masse den europäischen Menschen leistungsmäßig nahekommmt. Dies ist keine Rassenideologie, sondern sind wissenschaftliche Erkenntnisse, und die Ausnahmen, die es natürlich gibt, bestätigen nur die Regel.

Aber über das Verhältnis von Weiß zu Nichtweiß wird in einer weiteren Abhandlung geschrieben werden.

Österreich — sein dorniger Weg zur demokratischen Republik

Von Gend.-Revierinspektor JOHANN RIEPL, Eisenstadt

„Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volke aus.“ Diese beiden Sätze beinhaltet der Artikel 1 des Gesetzes über die österreichische Bundesverfassung.

Ein kurzer historischer Rückblick soll als Einleitung dem Thema vorangestellt werden.

Die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn wurde im Jahr 1918 durch die Mächte der Entente, Sieger des Ersten Weltkrieges, als vielgelästerter Völkerkerker zerschlagen. Die schon lange gehegten nationalen Bestrebungen der innerhalb dieses Großstaates lebenden Völker führten zur Bildung einer Reihe von Kleinstaaten in Mitteleuropa. Der Rest war Österreich. Sein vom Krieg zermürbtes Volk glaubte nicht an die Existenzfähigkeit dieses Landes und wollte den Anschluß an das Deutsche Reich herbeiführen. Diese Absicht wurde jedoch von den Siegermächten vereitelt. Ebenso wurde die Beibehaltung des Namens „Deutschösterreich“ nicht gestattet. Als Staatsform wählte die provisorische Nationalversammlung die demokratische Republik. Am 1. Oktober 1920 wurde das Bundesverfassungsgesetz beschlossen. Gesetzgebung, Vollziehung und Rechtsprechung sind drei bedeutende Pfeiler in diesem Gesetz. Nach der Bundesverfassung besteht eine Gewaltenteilung zwischen Gesetzgebung, Vollziehung und Rechtsprechung.

Die junge Republik hatte einen sehr schweren Stand. Sie lehnte die Rechtsnachfolge der österreichisch-ungarischen Monarchie ab. Im Staatsvertrag von Saint Germain aus 1919 wurde Österreich von den Siegermächten ein beträchtlicher Teil der Kriegsschuld angelastet und eine außergewöhnlich hohe Wiedergutmachungsverpflichtung auferlegt. Die willkürliche Neufestsetzung der Staatsgrenzen mußte Österreich widerspruchslos hinnehmen. Das deutschsprachige Südtirol, seit Jahrhunderten zu Österreich gehörend, mußte an Italien abgetreten werden. Ebenso verblieb das Burgenland zunächst bei Ungarn. Der in den Friedensverträgen von Saint Germain und Trianon Österreich zugesprochene Teil Westungarns, das Burgenland, konnte erst nach dem Zustandekommen des Venediger Protokolls und nach heftigen Kämpfen zwischen österreichischer Gendarmerie und ungarischen Freischärlern im Jahr 1921 von österreichischem Militär besetzt werden. Die Stadt Ödenburg und die Gemeinden ihrer

Umgebung blieben nach einer umstrittenen Volksabstimmung bei Ungarn.

Der Kleinstaat Österreich mußte seine Wirtschafts-, Verkehrs- und Verwaltungssysteme, die auf das Gebiet der großen Monarchie mit ihren nahezu 55 Millionen Einwohnern ausgerichtet waren, umstellen und den gegebenen Verhältnissen anpassen. Vor allem mußte die Wirtschaft des neuen Staates aufgebaut werden. Eigene Kraft allein war dazu nicht ausreichend. Es gelang dem damaligen Bundeskanzler Prälat Dr. Ignaz Seipel eine Anleihe des soeben gegründeten Völkerbundes für Österreich zu erhalten. Erst jetzt begann ein langsamer aber stetiger Aufstieg im Lande. Kaum hatte sich Österreich einigermaßen erholt, wurde es von der Weltwirtschaftskrise, die im Jahr 1929 ihren Höhepunkt erreichte, erfaßt. Verheerende Auswirkungen waren damit verbunden. Das Elend breitete sich neuerlich aus. Ein Heer von Arbeitslosen mußte notdürftig versorgt werden. Zu all dem kamen noch die innerpolitischen Schwierigkeiten, die schließlich im Jahr 1934 zum Bürgerkrieg führten. Im benachbarten Deutschland war ein Jahr vorher Adolf Hitler, ein gebürtiger Österreicher, aus der von ihm gegründeten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Reichskanzler aufgestiegen. Nach dem Tode des deutschen Reichspräsidenten Feldmarschall Paul von Hindenburg im Jahr 1934 herrschte Adolf Hitler als unumschränkter Diktator in Deutschland. Die Verwirklichung seiner Pläne sollte noch die Welt erschüttern. Auch in Österreich wurde eine nationalsozialistische Partei nach deutschem Muster gegründet. Sie wurde zwar von der österreichischen Bundesregierung verboten, fand jedoch in der Illegalität sehr viele Mitglieder. Unter wirtschaftlichem und politischem Druck wurde der zu einer Besprechung auf den Obersalzburg bei Berchtesgaden von der deutschen Reichsregierung geladene österreichische Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg zur Aufhebung des Parteiverbotes der NSDAP in Österreich und schließlich zur Berufung eines der NSDAP angehörenden Ministers in die österreichische Bundesregierung veranlaßt. Am 11. März 1938 standen motorisierte Einheiten der deutschen Wehrmacht vor den Grenzen Österreichs. Angesichts dieses Druckes und mangels jeglicher Hilfe durch befreundete Staaten oder den (inzwischen aktionsunfähig gewordenen) Völkerbund, er-

Mäntel — Anzüge — Sakkos — Hosen

HUBER-LAMPRECHT
DER SPEZIALIST IN HERREN-KLEIDUNG / HERRENGASSE

GRAZ

STADTBAU- UND ZIMMERMEISTER

JOSEF FEKONJA

GRAZ, HÜTTENBRENNERGASSE 17
FERNRUF 8 66 43

nannte der damalige österreichische Bundespräsident Miklas den nationalsozialistischen Minister Dr. Seyß-Inquart zum Bundeskanzler. Dieser erbat bewaffnete Hilfe durch das Deutsche Reich. Damit war das Ende der ersten Republik besiegelt. Österreich hieß von diesem Zeitpunkt an Ostmark und war mit seinen Gauen ein Bestandteil des Deutschen Reiches. Viele aufrechte Österreicher hatten unter Verfolgungen — ihrer vaterländischen Gesinnung wegen — zu leiden. Sie wurden in Konzentrationslager gebracht oder gleich hingerichtet. Besonders der jüdische Teil der Bevölkerung war der Willkür der Diktatur ausgesetzt.

Am 1. September 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Viele Österreicher mußten als deutsche Soldaten oder als Kriegsdienstverpflichtete ihr Leben lassen oder ihre Gesundheit einbüßen. Die Unterdrückung jeglicher Freiheit sollte sieben Jahre währen.

Am Anfang der nunmehr verflossenen 25 Jahre stand das Ende des Zweiten Weltkrieges. Es war der schrecklichste Krieg der Vergangenheit. Man schrieb das Jahr 1945. Für Österreich war es das Jahr Null. Noch tobten die letzten Kämpfe im Osten unseres Vaterlandes, als österreichische Patrioten über die Kampflinien der deutschen Wehrmacht und der Roten Armee zum Kommandierenden der sowjetrussischen Heeresgruppe Verbindung aufnahmen. Bereits 1943 war auf der Konferenz von Jalta von den Regierungschefs der Alliierten beschlossen worden, Österreich als selbständigen Staat wiederherzustellen. Diesen Beschluß in die Tat umzusetzen und weitere sinnlose Zerstörungen von Volks- und Kulturgut sowie noch größere Opfer unter der ungeschützten Zivilbevölkerung zu verhindern, war das Ziel dieser und vieler anderer patriotisch gesinnter Österreicher. Viele davon mußten noch unmittelbar vor dem Ende der nazistischen Gewaltherrschaft ihr Leben lassen. Todesurteile ohne vorher eingeleitete Gerichtsverfahren wurden sofort vollstreckt.

Am 27. April 1945 war es so weit. In Wien wurde in einer Proklamation der Spitzen der drei ehemaligen nicht faschistischen Parteien das Wiedererstehen Österreichs als demokratische Republik verkündet und eine provisorische Staatsregierung eingesetzt. Diese setzte durch ein Verfassungsübergangsgesetz das Bundes-Verfassungsgesetz vom 1. Oktober 1920 wieder in Kraft. Die im Vertrag von Saint Germain 1919 festgelegten Staatsgrenzen erhielten wieder ihre Gültigkeit. Im Dezember 1945 gab es den ersten frei gewählten Nationalrat. Die Bundesversammlung wählte Dr. Karl Renner zum Bundespräsidenten. Alle Soldaten österreichischer Nationalität in der ehemaligen deutschen Wehrmacht, dem deutschen Reichskanzler durch Eid verpflichtet, wurden von diesem entbunden. Die 1938 vollzogene Vereinigung mit dem Deutschen Reich wurde noch von der provisorischen Staatsregierung als den Bestimmungen des Völkerrechtes entgegen für null und nichtig erklärt. Diese Feststellung war bereits in der Moskauer Deklaration von 1943 enthalten. Sie wurde von den Siegermächten neuerlich anerkannt. Verdienstvolle Österreicher, wie, um nur einige zu nennen, die nachmaligen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner, General a. D. Theodor Körner und Dr. Adolf Schärf sowie der spätere Außenminister und jetzige Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky und der erste Bundeskanzler der zweiten Republik Ing. Leopold Figl und nicht zuletzt Ing. Julius Raab, waren dazu be-



rufen, unser Vaterland wieder neu erstehen zu lassen und es aus seiner katastrophalen Lage herauszuführen. Der große Krieg hatte seine Spuren deutlich hinterlassen. Die umfangreichen Zerstörungen führten zur Hungers- und Wohnungsnot, die sich in den Städten Ostösterreichs besonders arg auswirkte. Ebenso waren Gewalttätigkeiten herumstreuender krimineller Elemente an der Tagesordnung, sowie Übergriffe von Angehörigen der Besatzungsmächte auf Zivilpersonen. Es schien ein gesetzloser Zustand zu herrschen. Die Besatzungsmächte erlaubten die Einstellung von Exekutivorganen. Die neu eingestellten Ordnungskräfte kamen zum Großteil direkt vom Militär oder aus den Kriegsgefangenschaften und hatten keine Ausbildung für die Versehung des Sicherheitsdienstes genossen. Mit diesen Kräften wurden der polizeiliche Ordnungsdienst und der Kriminaldienst aufgenommen. Erst später war nach und nach eine Schulung im bescheidenen Rahmen möglich. Es fehlte an der erforderlichen Bewaffnung und auch an der Besoldung der Beamten. Viele Beamte der Sicherheitsexekutive fielen im Kampf gegen das Verbrechen. Auch in dieser fast aussichtslosen Lage fanden sich verdienstvolle und mutige Männer, die eine schlagkräftige Ordnungsmacht im Lande aufbauten und viele, welche in dieser den schweren Dienst vollzogen.

(Fortsetzung folgt)

Neues Dienstgebäude



Am 22. Juli 1969 erhielt der Gendarmerieposten Rudersdorf, Bezirk Jennersdorf, Burgenland, in dem vorstehend abgebildeten Neubau eine neue Unterkunft.

WENN'S UM GELD GEHT

Steiermärkische Sparkasse

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

OKTOBER 1970

WIE WO WER WAS.

1. Was sind Kryptogamen?
2. Wie oft in einer Sekunde kann das Licht den Weg um die Erde, den Äquator entlang, zurücklegen?
3. Wer war Johann Gregor Mendel?
4. Woher stammen die Worte: „Spät kommt ihr, doch ihr kommt“?
5. Was ist ein Abraum?
6. Was ist ein Pianola?
7. An welchem See liegt Locarno?
8. Welches ist die höchstgelegene Hauptstadt Europas?
9. Welche Stadt ist Schauplatz der Nibelungensage?
10. Die Hauptstadt welchen Staates ist Caracas?
11. Wo lag Babylon?
12. Welches ist die größte Insel der Großen Antillen?
13. Wie heißt die Kopfbedeckung der Richter?
14. Wie heißt die Mehrzahl von Klima?
15. Woran erkennt man die Kreuzotter?
16. Was sind Bazillen, was Kokken?
17. Warum ist die Erde an den Polen abgeplattet?
18. Welches ist der härteste Körper, den wir kennen?
19. Was sind Isohypsen?
20. Wer schrieb den Roman „Schuld und Sühne“?



An der Außenwand der Kremsmünster-Kirche in Würzburg erinnert ein Denkstein an diesen großen Lyriker des Mittelalters, der in dem 1883 abgebrochenen Kreuzgang bestattet war. Er lebte von etwa 1170 bis etwa 1230. Südtirol gilt als seine Heimat; von hier aus ging er frühzeitig nach Österreich, wo er „singen und sagen“ lernte. Der vielgereiste Mann sagte von sich selbst: „Ich han lande vil gesehen“. Als Friedrich II. seinen Wunsch erfüllte und ihn mit einem Lehen beschenkte, rief er beglückt aus: „Ich han min lehen; al dië werlt, ich han min lehen!“ Wer war das?

Ein Held ohne Waffen

Am 24. Juni 1859 fand eine Schlacht zwischen Franzosen, Italienern und Österreichern statt, bei der es über 40.000 Verwundete und Tote gab. Ein junger Reisender kam zufällig auf das Schlachtfeld und half, wo er nur konnte. Nach Genf zurückgekehrt,

schrieb er ein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“. Er ließ es auf seine Kosten drucken und versandte es an Könige und Staatsmänner, um für eine internationale Hilfsorganisation zu werben. Wie hieß der Mann und wie heißt die Organisation?

Philatelie

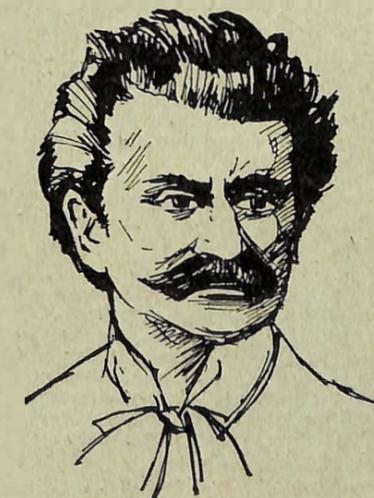
Sonderpostmarke „50 Jahre Kärntner Volksabstimmung“. Das Markenbild zeigt das Wappen des Bundeslandes Kärnten. Nennwert: 2 S. Erster Ausgabetag: 25. September 1970.

Sonderpostmarke „Alfred Cossmann, 100. Geburtstag“. Das Markenbild zeigt ein Porträt vom Kupferstecher Alfred Cossmann. Nennwert: 2 S. Erster Ausgabetag: 25. September 1970.

Sonderpostmarke „25 Jahre Vereinte Nationen“. Nennwert: 3,50 S. Erster Ausgabetag: 15. Oktober 1970.

Sonderpostmarkenserie „Alte Uhren“, 2. Teilausgabe. Darstellung und Nennwert: Die dargestellten Uhren sind Schauobjekte aus dem Historischen Museum der Stadt Wien — Uhrenmuseum. 1,50 S, Uhr aus der Zeit von 1790 bis 1815; 2 S, Uhr aus der Zeit von 1800 bis 1830; 3,50 S, Uhr aus der Zeit von 1820 bis 1850. Erster Ausgabetag: 15. Oktober 1970.

PHOTO-QUIZ



Um welchen Musiker handelt es sich? Und welche Stadt ist mit seinem Namen verbunden?

DENKSPORT

Um 9 Uhr morgens wird ein Mord entdeckt. Der Entdecker teilt die Nachricht innerhalb einer Viertelstunde zwischen 9 und 9.15 Uhr drei Personen mit. Jede dieser drei Personen teilt sie innerhalb der nächsten Viertelstunde drei weiteren Personen mit, und so geht es weiter, indem jeder, der die Nachricht gehört hat, immer in der nächsten Viertelstunde drei Personen findet, denen die Nachricht noch neu ist und die sie nun von ihm erfahren. Wann würde wohl die ganze Menschheit, wenn wir sie auf 2 Milliarden schätzen, auf diese Weise die Nachricht erhalten haben?

WIE ERGÄNZE ICH'S?

Neben dem Plutos, dem Gott des Reichtums, aus dessen Namen das Wort „Plutokratie“ („Geldherrschaft“) gebildet ist, verehren die Griechen den Pluto, den Gott der, der auch Fruchtbarkeit und Reichtum spendete.

Unsere Kurzgeschichte

Von Ämtern wegen

Eine Skizze von Hanke Bruns, Hamburg

In einem kleinen Staat, der noch am letzten Krieg beteiligt gewesen war, sollte der kriegsversehrte Gärtner nachuntersucht werden. Von Ämtern wegen. Eine reine Routine-sache, von Zeit zu Zeit notwendig, um die Akten auf dem laufenden zu halten.

Bei der Untersuchung machte man mit dem Gärtner nicht viele Umstände. Der Versicherungsarzt blickte in seine Akte. Er befragte den Patienten schon, als er seinen Schlipf abnahm. Das Verhör endete, als der Mann nackt vor dem Arzt stand. Der warf einen kurzen Blick auf den mageren Körper, horchte flüchtig Herz und Lunge ab, prüfte die Reflexe, die Beweglichkeit seiner Gliedmaßen und hieß ihn dann seine Kleider wieder anlegen. Dabei diktierte der Arzt bereits seinen Befund. Der kriegsversehrte hörte alles mit an.

Anschließend fragte der Arzt: „Wieviel Prozent Erwerbsminderung hatten Sie zuletzt?“ — „50 Prozent!“

— „Hm. — Aber Sie haben sich doch jetzt schon an Ihren Zustand gewöhnt, fühlen sich ganz wohl und die Arbeit bereitet Ihnen Freude?“ — „Ja, Herr Doktor! Sie will nur nicht mehr so rasch von der Hand!“ — „Jaja, wir werden alle älter!“ meinte der Arzt. Und dann: „Danke! Sie können jetzt wieder gehen. Der Bescheid wird Ihnen zugestellt! Alles Gute für Sie!“

Einige Wochen später traf dann der Bescheid ein. Erstaunt las der Mann: „Beschwerden nach Gelenkrheuma. 20 Prozent Erwerbsminderung!“ Nun, das war ja allerlei. Bei der letzten Untersuchung hatte man noch einen schweren Herzfehler zusätzlich festgestellt. Und nun? Kein Wort mehr davon.

Der Gärtner war kein Träumer. Er galt zwar als etwas unbeholfen, aber dennoch entschlossen. Sein Privatarzt stellte bei einer neuen gründlichen Untersuchung abermals einen schweren Herzfehler bei seinem Patienten fest. Da zeigte der ihm den Bescheid seines Amtes und erntete — ... — Verlegenheit. — Mehr leider nicht. — Denn der Arzt konnte natürlich von sich aus nichts unternehmen: „Ich kenne Ihre Versorgungsakte leider nicht. Es braucht nicht unbedingt ein Zusammenhang zwischen Ihrem Kriegsleiden und dem Herzfehler zu bestehen!“

Das Amt forderte den Gärtner auf, seinen Beschädigtenausweis zurückzugeben, der ihm bisher im Zivilleben allerlei Vergünstigungen gewährt hatte. Man teilte ihm mit, er habe nun keinen Anspruch mehr darauf. Sein Zustand sei zwar im wesentlichen unverändert geblieben, aber immerhin ... Der Staat mußte wohl sparen. — Mal tat er es an der richtigen, mal an der falschen Stelle. Schließlich war das Urteil darüber auch eine Frage des Standpunktes, den einer einnahm.

Der Gärtner wandte sich an seine Organisation. Natürlich, so etwas gab es auch in diesem kleinen Staat. Die Organisation hatte einen ersten Vorsitzenden, einen zweiten Vorsitzenden, einen Kassier, einen Rechtsbeistand und viele andere wichtige Leute. Einer sagte zu dem Gärtner: „Machen wir! — Geht in Ordnung!“ Der Kriegsversehrte sah ihn zweifelnd an. Dann aber knickte er vor dem strafenden Blick des Organisationsgewaltigen ein. Er wagte keinen Zweifel mehr anzumelden.

Er sandte seinen Ausweis nicht an das Amt zurück, obwohl er eine zweite Aufforderung erhielt. Denn die Organisation hatte für ihn inzwischen Einspruch erhoben. Es sind zwar schon wieder einige Wochen verstrichen ... Mal sehen. — Vielleicht spart der kleine Staat, in dem dieser Gärtner lebt, doch einmal nicht an der verkehrten Stelle. Man rühmt ihm nämlich nach, er sei ein sehr sozialer und demokratischer Staat, dem es um die Rechte seiner Bürger ernst sei.

Der Gärtner und viele andere kleine Leute werden diesen Anspruch an der Gerechtigkeit messen, die er ihnen erweist.



„Du, Mutti, wie heißt die Station doch noch, wo wir zuletzt gehalten haben?“

„Ach, ich weiß es nicht mehr, Heini, und jetzt sei ruhig. Ich möchte gern lesen.“

„Mutti, es ist aber schade, daß du den Stationsnamen nicht mehr weißt, denn dort ist unser kleiner Fritz ausgestiegen.“

Eine junge Frau beklagt sich bei einer Freundin: „Die Männer sind wahrhaftig Schurken. Mein Mann hat mir eine hübsche Überraschung versprochen, wenn ich kochen lerne, und so bin ich wirklich in die Kochschule gegangen.“

„Und worin bestand die hübsche Überraschung?“

„Die Köchin hat er entlassen.“

Ein Schotte fragt die Marktfrau, was bei ihr die Eier kosten.

„Fünf Stück kosten vier Penny“, antwortet das Weib.

„Wenn fünf Stück vier Penny kosten, dann kosten vier Stück drei Penny, drei Stück zwei Penny, zwei Stück einen Penny. Well, geben Sie mir ein Ei!“

Ein junger Mann ist einige Jahre in einer Knochenhandlung angestellt. Eines Tages bemerkt der Chef, daß er ihm um 500 Schilling Knochen gestohlen hat, und wirft ihn hinaus. Am anderen Tag kommt der junge Mann und bittet den Chef um ein Zeugnis. „So eine Frechheit“, sagt der Chef, „erst stehlen Sie mir um 500 Schilling Knochen, und dann wollen Sie ein Zeugnis haben? Was soll ich Ihnen denn da hineinschreiben?“

„Schreiben Sie, er war treu und ehrlich bis auf — die Knochen.“

„Sag, Papa, was ist ein Telegraph?“ „Stell dir, mein Sohn, eine Katze vor, die so lang ist, daß sich ihr Schweif in Wien, der Kopf aber in Rom befindet. Trete ich in Wien auf den Schweif, miaut der Kopf in Rom. Das ist Telegraphie.“

„Großartig“ — sagt der Bub — „und was ist drahtlose Telegraphie?“ „Du Dummkopf — dasselbe ohne Katze!“

Graf Bobby war im vergangenen Sommer am Wolfgangsee, also es war ein Urlaub mit allen Schikanen. Schon am ersten Tag will er mit einem Boot hinausfahren, aber nur noch ein einsames, verlassenes Schinakel liegt am Ufer, alle anderen Boote fahren bereits lustig umher.

„Das Boot kann ich Ihnen nicht geben“, meint der Verleiher, „es hat leider ein Loch im Boden.“

„Macht nix, macht nix“, sagt der Graf Bobby, „im Wasser sieht man's eh nicht!“

Einige Tage später erscheint Graf Bobby hoch zu Roß am Strand, und sein Freund Rudi fragt ihn ganz erstaunt: „Willst am End' gar ins Wasser mit deinem Gaul?“

„Freilich!“, ruft der Bobby stolz, „Wellenreiten möcht' i amal probieren, Wellenreiten!“

„Mein Mann ist passionierter Angler!“

„Meiner auch!“

„Ich weiß, neulich haben sich die beiden um einen Fisch gestritten!“

„Gestritten? Wieso? Wer ihn an der Angel hat...?“

„Nein, nein, sie trafen sich im Laden, und der Fischhändler hatte nur noch den einen!“

Zu einem Rechtsanwalt kommt ein Mann und sagt: „Herr Doktor, ich möchte Sie um eine Rechtsauskunft bitten. Ich bin der Fleischhauer aus der Joanelligasse. Gestern kommt eine Dame zu mir in den Laden mit ihrem Hund, obwohl das eigentlich verboten ist. Auf einmal schnappt der Hund ein Stück Fleisch und läuft damit weg. Ist nun die Dame verpflichtet, die 25 Schilling für das Fleisch zu bezahlen oder nicht?“

„Selbstverständlich muß die Dame für den Schaden aufkommen.“ „Dann möchte ich Ihnen sagen, Herr Doktor, die Dame war Ihre Frau Gemahlin.“ „Ach so“, erwidert der Rechtsanwalt, „Nun, lieber Freund, da haben Sie Ihre 25 Schilling.“ Und legt ihm das Geld auf den Tisch.

Doch die Freude des Fleischhauers dauerte nicht lange. Am nächsten Tag brachte ihm die Post eine Honorarnote des Anwalts für eine Rechtsauskunft, lautend auf 150 Schilling, ins Haus.

A (seinem Geschäftspartner in die Korrespondenz schauend): „An diesen Lumpen schreiben Sie ‚Hochgeehrter Herr?‘“

B: „Wie soll ich ihn denn anreden?“ A: „Schreiben Sie doch einfach ‚Lieber Herr Kollege!‘“

A (seinem Geschäftspartner in die Korrespondenz schauend): „An diesen Lumpen schreiben Sie ‚Hochgeehrter Herr?‘“

B: „Wie soll ich ihn denn anreden?“

A: „Schreiben Sie doch einfach ‚Lieber Herr Kollege!‘“



Ein Gendarm verhaftet einen Landstreicher und fragt diesen nach seinen Papieren. Darauf der Landstreicher: „Ich habe keine. Ich benötze immer nur Gras.“

Ein Fahrraddieb sagt zum Gendarmen: „Ich hatte so einen Rausch, daß ich nicht mehr wußte, was ich tat.“ Darauf der Gendarm: „Der Bestohlene sagt, das rechte Pedal, das jetzt fehlt, sei zum Zeitpunkt des Diebstahls noch am Fahrrad gewesen.“ Fahrraddieb: „Nein, das weiß ich ganz genau, das Pedal war nicht mehr am Fahrrad.“

Fachbücher für Polizeibeamte Kriminalisten Behörden

mit Verzeichnis der „Kleinen Polizei-Bücherei“

Moderne Verbrechensbekämpfung Band 1

Kriminaltaktik — Aussage und Vernehmung — Meldewesen

Bitte Sonderprospekt anfordern
Weitere Bände erscheinen 1971 und 1972

Von Günther Bauer, Kriminaldirektor
516 Seiten. Ganzleinen 24,— DM.

„Ein solches Handbuch hat bisher vor allem in der kriminalistischen Praxis gefehlt. Jeder Kriminalbeamte, der dieses Buch in die Hand nimmt, wird feststellen, daß es von einem Kriminalisten geschrieben ist, der nicht nur rein theoretisch einen Stoff behandelt, sondern auch über die entsprechende praktische Erfahrung verfügt. Sehr wichtig ist, daß die Entwicklung der Kriminalität in den Nachkriegsjahren weitgehende Berücksichtigung fand. Es ist ein Lehr- und Nachschlagewerk, das zur Anschaffung empfohlen werden kann.“ (Landeskriminalblatt Niedersachsen)

Kriminalistische Fotografie

Von Franz Ginner

Gend.-Revierinspektor
Lehrer an der Gendarmerie-Zentralschule
Mödling bei Wien

Ein Leitfaden

294 Seiten mit 141 Abbildungen auf Ill.-Druck. Kartoniert 24,— DM.

„Er geht zunächst darauf ein, was man an theoretischem Wissen für diese Arbeit braucht, macht dann den Leser mit den Geräten, der Beleuchtung, dem Aufnahmematerial und der Handhabung der Geräte vertraut, um anschließend die kriminalistische Aufnahmetechnik eingehend zu behandeln. Dabei wird die Nah- und Fernaufnahmetechnik, das Arbeiten mit Blitz, das Fotografieren von Spuren besonders eingehend erläutert, ferner auch die Stereofotografie für Aufnahmen von Verkehrsunfällen und ähnlichem besprochen. Dem Text sind eine große Anzahl von Abbildungen technischer Art und von Aufnahmen aus der Praxis des Kriminalisten als Bildbeispiele beigegeben.“ (Foto Prisma)

Kriminalisten in Uniform

Wegweiser durch das Fachgebiet der Kriminalistik für Angehörige des uniformierten Exekutivdienstes
Von Kriminaloberkommissar Karl F. Meyer

Geleitwort: Präsident des Bayerischen Landeskriminalamtes a. D. Franz Meinert

160 Seiten. Kartoniert 9,80 DM.

„Die jahrzehntelange praktische Erfahrung des Verfassers und sein Geschick als Lehrer auf dem Gebiet der Kriminalistik gewährleisten, daß der Leser aus diesem nahezu uferlosen Stoff die grundlegenden und für die Einarbeitung wichtigsten Punkte in leicht verständlicher und übersichtlicher Darstellung erfährt.“

Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte auf: Einführung, Kriminalistik, Entwicklung der Kriminalpolizei, Aufgaben und Organisation, das moderne Verbrechen, der „Fall der Witwe Erna K.“, die Anzeige, der erste Angriff, Spurensicherung und -auswertung, der Erkennungsdienst, die Fahndung, Durchsuchung und vorläufige Festnahme, die polizeiliche Vernehmung, die Gegenüberstellung, Fotografie und Zeichnung, Leichensachen, Vermissenfälle, Brandsachen, Einbruchsdelikte, Sittlichkeitsdelikte, Fragen und Übungsaufgaben zur Wissensüberprüfung, Fremdwortverzeichnis und Sachregister.“ (Der Deutsche Polizeibeamte)

Die Gaunersprache der Wiener Galerie

Von Julian M. Burnads, Wien

2. Auflage. 120 Seiten. Kartoniert 18,— DM.

Geleitwort: Präsident a. D. F. Meinert

„Der Verfasser, ein erfahrener Polizeibeamter, hat in dem Buch die Gaunersprache der Wiener Unterwelt in Form eines Wörterbuches zusammengestellt und zwar in der heutigen Form. Alte Ausdrücke sind inzwischen untergegangen, neue hinzugekommen. Eine große Zahl der aufgeführten Wörter sind nicht nur im österreichischen Sprachraum, sondern auch in der Bundesrepublik im Gebrauch.“ (Neues Polizeiarchiv)

Verlag für polizeiliches Fachschrifttum Georg Schmidt-Römhild, 2400 Lübeck 1

Auslieferungen: In Berlin: Buchhandlung Elwert & Meurer, 1000 Berlin 62, Hauptstr. 101

In Österreich: Karl Höfle, Verlagsauslieferung, A 5020 Salzburg, Bräuhaustr. 14

Alle Bücher sind durch den Buchhandel zu beziehen.

Tatortsuntersuchung

Von Arne Svensson
und Otto Wendel, Stockholm

Deutscher Bearbeiter und Übersetzer Dr. jur. Theodor Mommsen, Kriminaloberrat a. D.

XVI, 368 Seiten mit 160 Abbildungen auf Kunstdruck. Ganzleinen 25,— DM.

„Die Arbeit am Tatort hängt so sehr mit der Fahndung nach dem Täter, aber auch mit der Arbeit im Kriminallaboratorium zusammen, daß ihr nicht genug Beachtung geschenkt werden kann. In diesem Sinne ist das Werk Svensson/Wendel als außerordentlich wertvoll anzusprechen, denn es hebt den Fahndungswert einer Spur hervor und beleuchtet eingehend die Möglichkeiten des Kriminallaboratoriums, die in der Sachverständigenuntersuchung solcher Spuren liegen und zur Aufklärung von Verbrechen beitragen.“ (Der Polizeibeamte)

Vernehmungstechnik

Von Franz Meinert, Präsident a. D.

4. völlig neubearbeitete Auflage. 260 Seiten. Ganzleinen mit Schutzumschlag 12,— DM.

„Meinerts ‚Vernehmungstechnik‘ gehört mit Fug und Recht zu den Standardwerken derjenigen, die sich mit Vernehmungen zu befassen haben, wie z. B. Staatsanwälte, Richter, Juristen, Kriminalisten, Polizeibeamte, Zollgrenzdienststellen, Jugendämter, Psychologen, Behörden usw. und kann unseren Kollegen wärmstens empfohlen werden.“ (ÖTV-Presse)

Verkehrslenkung bei Veranstaltungen (VLK)

Vorbereitung — Durchführung — Auswertung Von Polizeioberst Dipl.-Ing. Oswald Stastny
320 Seiten mit 83 Abbildungen. Ganzleinen 26,— DM.

„Das vorzügliche Werk läßt erkennen, daß der Verfasser etwa 10 Jahre in der praktischen verkehrspolizeilichen Arbeit in einer Großstadt gestanden hat und längere Zeit als Dozent am Polizeinstitut Hiltrup tätig war.

Auf der Grundlage der VfdP 100 werden Begriffe für Verkehrslenkungsmaßnahmen bei Veranstaltungen festgelegt, die nun allgemein Eingang finden sollten. Systematisch und gründlich behandelt der Autor die vorbereitenden Maßnahmen, den Verkehrslenkungs-(Durchführungs-)Plan und die Durchführung der Verkehrslenkung sowie die Verkehrslenkungs- und Einsatzmittel. Der Abschnitt 5 ist der Auswertung gewidmet; hier wird spürbar, daß der Verfasser jahrelang systematisch Erkenntnisse und Erfahrungen gesammelt hat, die der Vervollkommnung der eigenen Maßnahmen dienten und letztlich ihren Niederschlag in der vorliegenden Arbeit gefunden haben. Selbst der mit diesem Gebiet vertraute Praktiker wird über die Fülle der Anregungen beeindruckt sein.

Das Buch sollte seinen Platz neben der VfdP 100 haben und immer wieder zu Rate gezogen werden, wenn Veranstaltungen heranstehen. Es wird den Einsatz- und Verkehrssachbearbeitern bei den Polizeibehörden, den Fachlehrern bei den Landespolizeischulen und den leitenden Beamten der Schutzpolizei zur Anschaffung empfohlen.“

(Polizei — Technik — Verkehr)

RETZLAFF-PAUSCH-POLIZEI-HANDBUCH

8. Auflage 1960/1969

Inhalt:

Teil I: Staatsrecht und Völkerrecht

Teil II: Strafrecht und Strafprozeßrecht

Teil III: Polizeirecht

Teil IV: Beamtenrecht, Wirtschaftsverwaltungsrecht

Gesamtausgabe:

Umfang über 12 000 Seiten mit Trennkartons. Preis 158,— DM zuzüglich 41,40 DM für 9 Ordner.

Landesausgaben:

Umfang über 7 000 Seiten mit Trennkartons. Preis 98,— DM zuzüglich 27,60 DM für 6 Ordner.

Ergänzungslieferungen:

Weitere Landesbestimmungen. Preis z. Z. 6,— DM je Bundesland. Etwa zwei- bis dreimal jährlich 0,10 DM je Blatt (2 Seiten).

Für Mitglieder der „Gewerkschaft ÖTV“ Landesausgabe: 64,— DM zuzüglich 27,60 DM für 6 Ordner (Bitte Mitgliedsnummer mitteilen).

Ratenzahlung wird gern gewährt, bitte die günstigen Bedingungen mit dem ausführlichen Prospekt anfordern.

So wird das Werk beurteilt:

„Ein Polizeibeamter ohne Retzlaff ist nur ein halber Beamter.“ (Pol.-Obm. Kröling)

„Besonders begrüßenswert ist die gewählte Loseblattform in dem handlichen und schmuckvollen Ordner. Der vorgesehene Inhalt des Werkes muß schlechthin als vollkommen und erschöpfend bezeichnet werden. — Dafür, daß sein Inhalt die Gewähr dafür bietet, daß alle behandelten Gebiete sowohl dem neuesten Stand als auch den Bedürfnissen der Praxis Rechnung tragen, bürgen die Namen des Verfassers und seiner Mitarbeiter.“

(Polizei-Praxis)

Herausgegeben von

Herbert Kallcinski t,

fortgeführt von

Waldemar Meltz,

Schutzpolizeidirektor

a. D., Hiltrup,

unter Mitarbeit

führender Fachleute

Hainka's Polizeilexikon. Prakt. Polizeidienst A-Z

Bearbeitet von Franz Hainka, Polizeihauptkommissar. Fachlehrer an einer Landespolizeischule

568 Seiten mit 24 Tabellen. Kartonierte 18,— DM.

„Der Verfasser will mit dem Polizeilexikon dem Polizeibeamten ein Nachschlagewerk an die Hand geben, das ihm im praktischen Dienst ständiger Ratgeber und Helfer sein soll. In alphabetischer Reihenfolge sind die Stichworte mit jeweils für den Dienst notwendigen Erläuterungen wiedergegeben. Dabei sind das neue Ordnungswidrigkeitengesetz, das Bundeswaffengesetz und das 8. Strafrechtsänderungsgesetz bereits ausgewertet. Die Fülle von Begriffserläuterungen macht das Lexikon zu einem wertvollen Hilfsmittel nicht nur im täglichen Dienst, sondern auch im Fachunterricht.“ (Deutsche Polizei)

Der Polizei-Einsatz

Von Schutzpolizeidirektor Herbert Scheffler

Anlage und Durchführung polizeitaktischer Ausbildungsveranstaltungen und polizeitaktische Aufgaben mit Lösungen.

264 Seiten mit 21 Abbildungen, vielen Tabellen, 1 Faltblatt und 1 Kartenbeilage. Kartonierte 19,50 DM.

„Das Werk beginnt mit Ausführungen über Sinn und Zweck polizeitaktischer Ausbildung und vermittelt einen Überblick über die im Polizeidienst am häufigsten vorkommenden Ausbildungsveranstaltungen, wie Planbesprechungen, Planübungen, Planspiele, Geländebesprechungen, Rahmenübungen, Vollübungen und gemischte Übungen, deren Wesen und Ziel überzeugend dargelegt werden.

Das mit großem Fleiß und sehr sorgfältig bearbeitete Werk von Scheffler verlangt die Feststellung, daß der Verfasser nicht nur die Materie beherrscht, sondern es auch versteht, seine Darlegungen in einer Form und Klarheit zu bringen, die pädagogisches Geschick erkennen lassen.

Das Buch ist für jeden Polizeiführer, den jüngeren wie den älteren, unentbehrlich.“

(Tr. in „Deutsche Polizei“)

Robert Fromm

Die Anfertigung maßstabsgerechter Verkehrsunfallskizzen u. -zeichnungen leicht gemacht

3. Auflage. 176 Seiten mit 175 Abbildungen und vielen Tabellen. Kartonierte 6,80 DM.

„Das Buch führt von den zeichnerischen Grundlagen in systematischer Folge bis zur fertigen Skizze. Es entstand aus der Praxis und soll in der Praxis helfen.

Es wäre wünschenswert, wenn alle Polizeibeamten, die Verkehrsunfälle aufzunehmen haben, sich die vom Verfasser mit großem Fleiß und Geschick ausgearbeiteten Richtlinien zu eigen machen würden.“ (Buttmann, Polizeirat a. D.)

ILLINGER

Der Unterführer in der Polizeiverwendung

Ein polizeitaktisches Lehr- und Übungsbuch für Einzel- und Truppenpolizei.

Neubearbeitet von Polizeirat Wilhelm Schell. 11. erweiterte Auflage. Mit 54 Abbildungen. 244 Seiten. Kartonierte 7,80 DM.

„Die taktische Seite der Führung bestimmt sich nach wie vor nach einheitlichen, allgemein gültigen Grundsätzen. Diese und ihre Anwendung gründlich zu erlernen, muß sich jeder Polizeibeamte und Unterführer der Polizei bemühen. Der Zweck dieses Buches ist es, ihm darin möglichst praktisch zu helfen.“

(Die Neue Polizei)

KLEINE POLIZEI-BÜCHEREI

Band 1: **Polizei-Verwendung**

Richtlinien für den Einsatz im Großen und Außergewöhnlichen Sicherheits- und Ordnungsdienst. Bearbeitet von Herbert Scheffler, Schutzpolizeidirektor. Heft 1. 12. erweiterte Auflage. 1970. Kl.-8°. 276 Seiten mit vielen Abbildungen. Kartonierte 5,— DM. Heft 2. 7. erweiterte Auflage. 1967 m. Deckblatt 1970. Kl.-8°. 136 Seiten mit vielen Abbildungen. Kartonierte 3,— DM. Heft 3. 5. erweiterte Auflage. 1968. Kl.-8°. 124 Seiten mit vielen Abb. Kartonierte 2,80 DM.

Band 2: **Naturschutzgesetzgebung**
Bearbeitet von Stadtoberamtmann Albert Mitzlaff. 9. Aufl. 1967. Kl.-8°. 98 Seiten. Kartonierte 2,— DM.

Band 3: **Das Glücksspielwesen mit seinen Rechtsgrundlagen und Verwaltungsvorschriften**
Von Waldemar Meltz, Schutzpolizeidirektor a. D. 1959. Kl.-8°. 96 Seiten. Kartonierte 1,40 DM.

Band 4: **Das Prinzip der Anschaulichkeit im polizeilichen Unterricht**
Von Fritz Stuebitz, Oberregierungs- u. -schulrat. 4. Aufl. 1966. Kl.-8°. 40 Seiten mit 8 Abbildungen. Kartonierte 1,— DM.

Band 5: **Die behördliche Behandlung der Fundsachen**
Bearbeitet von Stadtoberamtmann Albert Mitzlaff. 4. Aufl. 1957. Kl.-8°. 40 Seiten. Kartonierte —,75 DM.

Band 6: **Feld- und Forstpolizeigesetze**
Bearbeitet von Waldemar Meltz, Schutzpolizeidirektor a. D. Heft 1: Feld- und Forstpolizeigesetze und andere Vorschriften des Bundes und der Länder ehem. Preußen, Berlin, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland. 2. Aufl. 1963 m. Nachtrag 1966. Kl.-8°. 148 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.

Heft 2: Feld- und Forstpolizeigesetze und andere Vorschriften des Bundes und der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern, Baden-Württemberg. 1961 m. Nachtrag 1966. Kl.-8°. 172 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.

Band 8/9: **Deutsches Fischereirecht**
Erläuterungen der zur Zeit im Bundesgebiet geltenden wichtigsten fischereirechtlichen Bestimmungen. Von Polizeihauptkommissar I. R. Peter Anders. 5. Aufl. 1966. Kl.-8°. 128 Seiten. Kartonierte 2,40 DM.

Band 10/11: **Kleiner Strafrechtslehrgang für Polizeibeamte**
Von Herbert Scheffler, Schutzpolizeidirektor. Teil 1: (Allgem. Teil) 14. Aufl. 1969. Kl.-8°. 212 Seiten. Kartonierte 3,— DM. Teil 2: (§§ 80—168 StGB) 10. Aufl. 1970. Kl.-8°. 184 Seiten. Kartonierte 3,— DM. Teil 3: (§§ 169—248c StGB) 9. Aufl. 1969. Kl.-8°. 144 Seiten. Kartonierte 3,— DM. Teil 4: (§§ 249—370 StGB) 8. Aufl. 1969. Kl.-8°. 216 Seiten. Kartonierte 3,— DM. Soweit notwendig, sind Deckblätter nach dem letzten Stand beigegeben.

Band 13: **Erziehungstheorie der Polizei**
Von Fritz Stuebitz, Oberregierungs- und -schulrat. 3. Aufl. 1964. Kl.-8°. 36 Seiten. Kartonierte —,80 DM.

Band 14: **Versammlungswesen, Vereinsrecht, Verfassungsschutz**
Bearbeitet von Waldemar Meltz, Schutzpolizeidirektor a. D. 6. Aufl. 1968. Kl.-8°. 144 Seiten. Kartonierte 2,— DM.

Band 15/16: **Kleine Polizeigeschichte**
Von Paul Riege, Generalleutnant der Ordnungspolizei a. D. 3. erw. Aufl. 1966. Kl.-8°. 220 Seiten. Kart. 3,60 DM.

Band 17: **Der Begriff der Rechtsquellen**
Gesetze, Gewohnheitsrecht, Verordnungen, Satzungen, Vereinbarungen. Von Walter Schult, Regierungsbeamtmann. 3. Aufl. 1965. Kl.-8°. 32 Seiten. Kartonierte 1,— DM.

KLEINE POLIZEI-BÜCHEREI

- Band 19: Allgemeines Polizeirecht in Theorie und polizeilicher Praxis**
 Bearbeitet von Waldemar Meitz, Schutzpolizeidirektor a. D.
 Heft 1. 11. Aufl. 1969. Kl.-8°. 108 Seiten. Kartonierte 2,20 DM.
 Heft 2. 8. Aufl. 1969. Kl.-8°. 104 Seiten. Kartonierte 2,20 DM.
- Band 20: Waffenrecht des Bundes und der Länder**
 Bearbeitet von Waldemar Meitz, Schutzpolizeidirektor a. D.
 6. erweiterte Aufl. 1969. Kl.-8°. 132 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.
- Band 21: Bildungslehre und Unterrichtspraxis der Polizei**
 Von Fritz Stiebitz, Oberregierungs- und -schulrat.
 3. Aufl. 1965. Kl.-8°. 60 Seiten. Kartonierte 1,20 DM.
- Band 22: Gesetz über die Berufsausübung im Einzelhandel**
 Von Stadtoberamtmann Albert Mitzlaff.
 1958. Kl.-8°. 44 Seiten. Kartonierte 1,— DM.
- Band 23/24: Die Entwicklung der weiblichen Kriminalpolizei in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart.**
 Von Friedrike Wiekling, Reg.- und Kriminalrätin i. R.
 1958. Kl.-8°. 188 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.
- Band 25: Kurzgefaßte Angewandte Psychologie für Polizeibeamte**
 Von Fritz Stiebitz, Oberregierungs- und -schulrat.
 4. erweiterte Aufl. 1966. Kl.-8°. 64 Seiten mit 40 Abbildungen. Kartonierte 1,80 DM.
- Band 26: Schriftverkehr im Dienst des Polizeibeamten**
 5. Aufl. 1971. Kl.-8°. In Vorbereitung.
- Band 29: Die Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen**
 Von Werner Uebe, Polizeioberst.
 1961, mit Nachtrag 1964. Kl.-8°. 68 Seiten. Kartonierte 1,50 DM.
- Band 30: Pädagogischer Rat für Ausbilder und Hilfslehrer in Bereitschaftspolizeibehörden und Landes-Polizeischulen sowie bei den Polizeibehörden.**
 Von Fritz Stiebitz, Oberregierungs- und -schulrat.
 2. Aufl. 1967. Kl.-8°. 32 Seiten. Kartonierte 1,— DM.
- Band 31: Kleine Verkehrskunde für Polizeibeamte**
 Von Werner Uebe, Polizeioberst.
 2. neu bearbeitete und ergänzte Auflage 1969. Kl.-8°. 300 Seiten mit 3 Beilagen. Kartonierte 5,— DM.
- Band 32: Das Bonner Grundgesetz mit Erläuterungen für die Polizei und andere Organe der Gefahrenabwehr.**
 Bearbeitet von Waldemar Meitz, Schutzpolizeidirektor a. D.
 3. Aufl. 1968. Kl.-8°. 116 Seiten. Kartonierte 2,40 DM.
- Band 33: ... Ihren Führerschein bitte ...!**
 Von Fritz Zegula, Polizeihauptkommissar.
 3. Aufl. 1968. Kl.-8°. 48 Seiten. Kartonierte 1,20 DM.
- Band 34: Inhalte und Methoden der Fortbildung von Schutzpolizeibeamten in den Einzeldienstbehörden**
 Von Fritz Stiebitz, Oberregierungs- und -schulrat, u. W. Drüke, Pol.-Oberst i. R.
 1966. 56 Seiten. Kartonierte 1,80 DM.
- Band 35: Grundthemen der Staatsbürgerkunde**
 Von Alfred Dietel, Polizeirat, Verw.-Dipl.-Inh.
 Heft 1. 4. Aufl. 1970. Kl.-8°. 224 Seiten. Kartonierte 3,40 DM.
 Heft 2. 3. Aufl. 1970. Kl.-8°. 208 Seiten. Kartonierte 3,40 DM.
 Heft 3. 3. Aufl. 1970. Kl.-8°. 128 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.

- Band 36: Jugendschutz und Polizei**
 Von Ludwig Schweers, Polizeirat.
 2. erw. Aufl. 1968. Kl.-8°. 174 Seiten. Kart. 3,— DM.
- Band 37: Polizeiliche Eingriffsbefugnisse aus der Sicht rechtsstaatsgemäßen und zweckmäßigen Verwaltungshandelns**
 Von Dr. Kurt Gintzel, Polizeirat.
 1967. Kl.-8°. 134 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.
- Band 38: Sprengstoffwesen**
 Von Ludwig Schweers, Polizeirat.
 1967. Kl.-8°. 124 Seiten. Kartonierte 2,60 DM.
- Band 39: Daktyloskopie**
 Von Hermann Rother, Kriminaloberkommissar.
 Heft 1: Einführung in die Fingerabdruckkunde für den allgemeinen Polizeidienst.
 1967. Kl.-8°. 112 Seiten mit 59 Abbildungen. Kartonierte 7,50 DM.
 Heft 2 in Vorbereitung.
- Band 40: Polizeidienstkunde**
 Von Ludwig Schweers, Polizeirat, und Heinz Gerards, Polizeioberkommissar.
 2. erw. Auflage 1968. Kl.-8°. 284 Seiten. Kartonierte 3,80 DM.
- Band 41: Zulassungsfreie Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger. Eine Übersicht.**
 Von Fritz Zegula, Polizeihauptkommissar.
 1968. Kl.-8°. 100 Seiten. Kartonierte 3,60 DM.
- Band 42: Panik. Erkennen — Verhüten — Abwehren.**
 Von Walter Tiedemann, Polizeirat.
 1968. Kl.-8°. 96 Seiten. Kartonierte 2,— DM.
- Band 43: Kriminalpraxis. Ein Leitfaden.**
 Von Verw.-Dipl.-Inh. Wilhelm Nivera, Kriminaloberst.
 1968. Kl.-8°. 112 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.
- Band 44: Ordnungswidrigkeitenrecht**
 Bearbeitet von Fritz Hausen, Polizeirat, u. Ludwig Schweers, Polizeirat.
 Heft 1: Einführungsgesetz zum Ordnungswidrigkeiten-gesetz mit den Änderungen des Strafgesetzbuches, der Strafprozeßordnung, des Straßenverkehrsgesetzes und anderer für die Polizei wichtiger Gesetze.
 1968. Kl.-8°. 152 Seiten. Kartonierte 2,80 DM.
 Heft 2: Gesetz über Ordnungswidrigkeiten mit Erläuterungen über Festnahme, Blutprobenentnahme, Verwarnungen und Verfahrensfragen.
 1968. Kl.-8°. 112 Seiten. Kartonierte 2,60 DM.
- Band 45: ... Ihren Gewerbeschein bitte ...!**
 Von Ludwig Schweers, Polizeirat, und Heinz Gerards, Polizeioberkommissar.
 1969. Kl.-8°. 272 Seiten. Kartonierte 4,20 DM.
- Band 47: Die Entwicklung des Straßenverkehrs**
 Von Walter Schorn, Direktor des Polizei-Instituts Hiltrup/Westf.
 1968. Kl.-8°. 50 Seiten. Kartonierte 1,50 DM.
- Band 48: Kleine Englischkunde für Polizeibeamte**
 Fremdsprachlicher Umgang mit polizeilichen Fachausdrücken.
 Von Egon Stahl, Polizeihauptkommissar.
 1969. Kl.-8°. 68 Seiten. Kartonierte 2,— DM.
- Band 49: Sexualstrafrecht**
 Von Hans Schmid, Polizeihauptkommissar.
 1970. Kl.-8°. 116 Seiten. Kartonierte 3,60 DM.
- Band 50: Strafprozeßrecht für Praxis und Ausbildung**
 Von Heinz Amit, Polizeioberst und Dr. Kurt Gintzel, Polizeirat.
 1970. Kl.-8°. 250 Seiten. Kartonierte 4,80 DM.
- Die Reihe wird fortgesetzt.



Auflösung sämtlicher Rätsel
 in der nächsten Beilage



Kreuzworträtsel

1	R	A	B	8	●	S	O	L	D		
	●		7	O	N	E	M	●			
4	6	O	B	O	8	●	10	R	E		
	12	●	L	G	●	●	13	G	L		
14		R		A	N	●	16	N	A	T	O
18		A		●	I	●	19	●	I	M	
20		D	I	L	L	●	22	T	A	A	
	24	●	V	A	●	●	25	R	●		
26		A			●	28	B	O	S	T	
	30	L	●				V	S	●	E	
31		M			●	32	M	A	J	E	

Waagrecht: 1 Vogel (Allesfresser), 4 Löhnung, 7 Mutters oder Vaters Bruder, 8 Holzblasinstrument, 10 Leid, 12 Abk. f. Landesgericht, 13 Abk. f. Gleichung, 14 schmaler Grasstreifen, 16 Organisation d. Signatarmächte des Nordatlantikkpakts, abg., 18 altr. Gewichts- und Münzeinheit, 19 in dem, 20 Küchengewürz, 22 südam. Indianer, 24 Abk. f. unter anderem, 25 chem. Zeichen f. Ruthenium, 26 weibl. Vorname, 28 durchbrochene eiserne Unterlage bei Feuerungen, 30 Geschwür lat., 31 Getränke, 32 Larve.

Senkrecht: 1 portug. Name f. Fluß, 2 Tanz, 3 Heirat, 4 engl. Anrede, 5 griech. Buchstabe, 6 Artikel, 9 um 316 kath. Heiliger, Bischof u. Arzt, 11 Klassenschlechtesten, 14 Teil des Wagens, 15 längster Strom Afrikas, 16 Elend, 17 Großmutter, 21 Seitenbetrag (Übertrag), 23 schw. Kurort u. Wintersportort (Kanton Graubünden), 26 Bergweide, 27 ital. die tiefere Frauen- oder Knabenstimme, 28 Zuckerrohfschnaps, 29 Getränke.

Eibiswald
 Gend.-Rayonsinspektor
 Walter Unger

Kammrätsel

I	1	2	3	4	5	6
II						

A E E E E E E H I I K L L L M
 N N N N O O O O P P R R R R S T
 X Z

Vorstehende Buchstaben sind in die Felder so einzusetzen, daß sich, senkrecht gelesen, Wörter nachstehender Bedeutung ergeben:

- 1 Fisch
- 2 griechischer Mathematiker
- 3 Fluß in Südtirol

- 4 Harz
- 5 außerdem, eigens
- 6 Schöpfer der Sowjetunion

Nach Einsetzen der restlichen Buchstaben in die leeren Felder ergeben I und II, waagrecht gelesen, zwei Alpenblumennamen.

Gend.-Revierinspektor Alois Eisl
 St. Lorenzen, Steiermark

... daß Antitoxine Gegengifte sind, die sich als Abwehr gegen eingedrungene Bakteriengifte (Toxine) im Körper bilden, oder durch Serum-injektionen zugeführt werden.

... daß Norwegen 70 Prozent Ödland hat.

... daß man einen sarkophagähnlichen Aufbau über einem Bodengrab Tumba nennt.

... daß man das Malen mit deckenden Wasserfarben Guasch-(Gouache-)malerei nennt.

... daß man ein Bild, das eine Szene aus dem täglichen Leben darstellt, Genrebild nennt.

... daß sich der Empirestil unter Napoleon I. in Frankreich nach alt-ägyptischen und römischen Vorbildern entwickelte.

... daß man die Orgel bereits seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. (Wasserorgel) kennt.

... daß sich im Passauer Dom die größte Kirchenorgel der Welt befindet (208 Register, 17.000 Pfeifen, 5 Manuale).

... daß man die russische Laute mit dreieckigem Rumpf Balalaika nennt.

Auflösung der Rätsel aus der September-Nummer

Wie, wo, wer, was? 1. Die Lehre vom Wappenwesen. 2. Ein in Augenhöhe hängender luftgefüllter Lederball zum Training fürs Boxen. 3. Rinde der Korkeiche. 4. Wasser ist der bessere Wärmeleiter und entzieht dem Körper daher schneller die Wärme. 5. Ruderboot, in dem jeder Mann zwei Riemen bedient. 6. Richard Wagner. 7. Bosphorus. 8. Akropolis. 9. Mitra. 10. Antoine Laurent Lavoisier (1743—1794). 11. Ein französischer Landschaftsmaler (1883—1958). 12. Inkubationszeit. 13. Maharani. 14. „Im Namen schon liegt eine Vorbedeutung“ („Der Name sagt alles“). 15. Grundlage der englischen Verfassung von 1215, die zugunsten von Adel und Klerus die Rechte des Königs einschränkte. 16. Das lateinische Wort für Freigebigkeit. 17. Ein Kehlkopfspezialist. 18. Die Vereinigung von Produzenten zur Eindämmung der gegenseitigen Konkurrenz und zur Vereinheitlichung der Absatzbedingungen. 19. Ein einzeln gefaßter Brillant. 20. Insel südlich von Australien.

Wie ergänze ich's? Sandwirt (1767—1810). Kreuzworträtsel. Waagrecht: 2 Altona, 7 Klette, 13 Lage, 14 Sabiner, 16 Ural, 17 in, 18 Aga, 19 Ba, 20 Urnen, 21 Adept, 23 Ratte, 24 Salpe, 25 O., 27 Sau, 30 res, 34 Regatta, 37 Helikon, 40 aha, 41 irr, 42 Mai, 43 Ufa, 44 Bar, 45 LCM, 46 Isa, 48 Reh, 49 Ara, 52 ein, 55 Elgon, 60 Ilias, 62 Varus, 63 Dahna, 65 Tu, 68 akut, 69 Giesen, 72 Erde, 73 Sopran, 74 Ernest. — Senkrecht: 1 Ulcus, 2 Agina, 3 Lene, 4 Ost, 5 Na, 6 Abadan, 7 Knappe, 8 le, 9 Erg, 10 Tuba, 11 Erato, 12 Alter, 15 Igel, 21 As, 22 Te, 26 Lehar, 27 Sa, 28 At, 29 Utica, 30 Reise, 31 e. L., 32 si, 33 Kofer, 34 Rab, 35 gar, 36 Arm, 37 Hai, 38 Kur, 39 nah, 45 LR, 47 Ai, 50 Ulanen, 51 Louise, 53 Sinai, 54 Ritus, 55 ev., 56 Gras, 57 NS, 58 Short, 59 Salep, 61 Auto, 64 Ares, 66 LGR, 67. Inn, 70 i. A., 71 er.

Wer war das? Wilhelm Busch (1832 bis 1908).

Denksport. Bei jedem Sprung kommt der Hund dem Hasen um 2 — 1,50 = 0,50 m näher. Der Hund muß also soviele Sprünge machen, wie 0,50 m in 150 m enthalten sind, also 300.

Photoquiz: 1. Flying Dutchman, 2. Starboot, 3. Hochseejacht KR, 4. Walboot, 5. Drachenboot, 6. Jollenkreuzer.

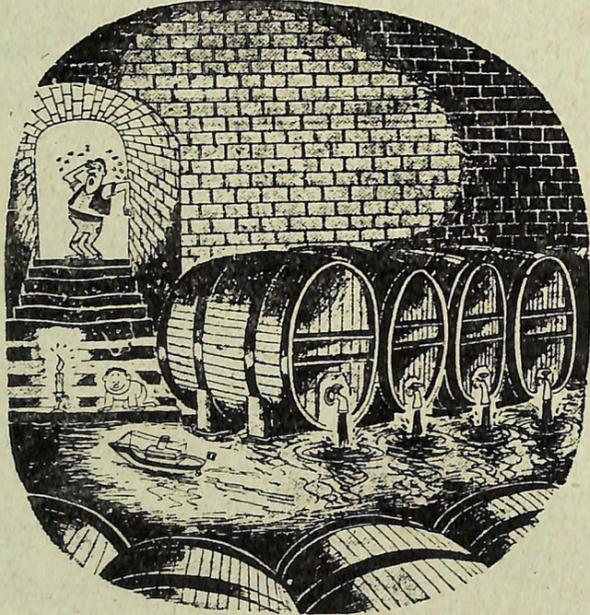
HUMORIMBILD



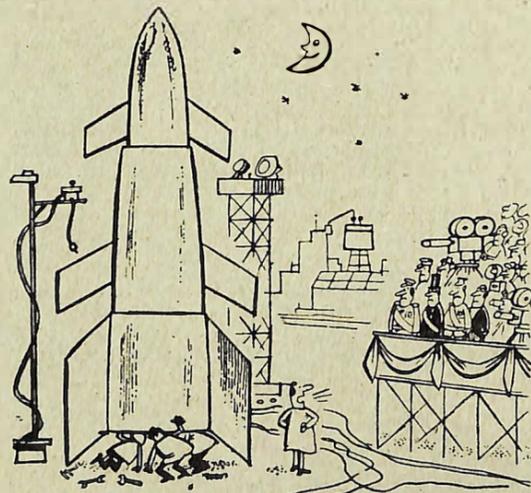
„Ich hoffe, Sie haben ein Alibi für diesen Überfall!“



„Er hat ernste Absichten! Er rät mir, die Stellung zu wechseln, damit ich besser verdiene!“



„Hilfe, der Lausbub ruiniert uns. Alles wegen des verdammten Bootes.“



„Kann uns vielleicht jemand ein Zündholz borgen?“



Ohne Worte.

50 JAHRE BURGENLAND 50 JAHRE FORTSCHRITT VORSCHAU

Verkaufsstellen der Burgenländer Landsmannschaft

1010 Wien I, Wildpretmarkt 6, Tel. 63 94 04.
1010 Wien I, Opernpassage, Tel. 57 62 66.
Bad Tatzmannsdorf, Burgenland, Tel. (0 33 53) 246.
Geschäftsführer: K. Thiering.

Burgenländische Erzeugnisse

Edelserpentin, europäischer Jade, burgenländische Spitzenweine, Keramik, Ton- und Korbwaren in reicher Auswahl.

Der Gedanke zur Gründung dieser Verkaufsstellen wurde von Obermedizinalrat Chefarzt Dr. Lex geboren und im Zusammenwirken und mit Unterstützung der burgenländischen Landesregierung in die Wirklichkeit umgesetzt. Die mannigfaltigen handwerklichen Erzeugnisse in ihren lebensfrohen Farben aus unterschiedlichen Materialien und Stoffen sowie ein Sortiment auslesenerer Rotwein- und Weißweinsorten vermitteln echtes burgenländisches Brauchtum und die unverkennbare Atmosphäre dieses sonnigen Grenzlandes. Durch die sehr gute Geschäftsführung und den Wegfall der Zwischenhandelspreise ist der Anschaffungspreis der angebotenen Erzeugnisse äußerst preisgünstig. Infolge der geschmackvollen Formgebung und sehr gediegenen Ausführung der Erzeugnisse dienen sie nicht nur als gewöhnliche Reiseandenken, sondern werden im wachsenden Maße zur

Burgenländische Erzeugnisse Edelserpentin

Europäischer Jade

Burgenländische Spitzenweine

Keramik

Ton- und Korbwaren in reicher Auswahl

Verkaufsstellen der Burgenländer Landsmannschaft in Wien:

Wien I, Opernpassage, Telefon 57 62 66
Wien I, Wildpretmarkt 6, Telefon 63 94 04
Bad Tatzmannsdorf, Burgenland, Telefon (0 33 53) 246

Geschäftsführer: K. THIERING



LANDES-HYPOTHEKENANSTALT FÜR DAS BURGENLAND

7001 Eisenstadt, Hauptstraße 33 a,
Tel. 0 26 82/32 05-07

Filiale Oberwart

7400 Oberwart, Hauptplatz 7, Tel. 0 33 52/301

PFANDBRIEFE UND KOMMUNALSCHULDVERSCHREIBUNGEN ALS SICHERE GELDANLAGE

hoch verzinst - stets verwertbar - steuerbegünstigt

DARLEHEN UND KREDITE

zinsgünstig - langfristig

ALLE BANKGESCHÄFTE

gemütlichen Ausgestaltung der Heime angeschafft und bringen Wärme und Vertrautheit dieses schönen Bundeslandes in deine engste Umgebung. Dies erklärt vielleicht die rasche Ausbreitung der Verkaufsniederlassungen.

1955 Opernpassage, 1960 Wildpretmarkt, 1962 Bad Tatzmannsdorf und 1964 WIG (während der Gartenbauausstellung sechs Monate geöffnet). Ein Besuch in einem der angeführten Geschäfte wird dir viel Anregung und Sehenswertes bieten.

Donnerskirchen

Seehöhe 193 m; Einwohner 1720; Bettenkapazität: 39 gewerbliche, 22 private; Postleitzahl A-7082; Telephon (0 26 83) 241 (Gemeindeamt).

Die Weinbaugemeinde Donnerskirchen liegt am Südosthang des Leithagebirges und ist im Begriff, ein Erholungszentrum zu werden. Das im Ausbau befindliche „Ferienparadies“ ist das burgenländische Gegenstück zu Laxenburg, jedoch infolge seiner besonders ruhigen Lage abseits der Straße besonders günstig gelegen und ein wahres Paradies der Erholung und Entspannung für die ganze Familie.

Mit der Inbetriebnahme des Sonnenwaldbades im Mai 1970, nach einer vierjährigen Bauzeit und einem Kostenaufwand von 5 Mill. S, wurde die erste Ausbaustufe erfolgreich abgeschlossen. Zwei große Sechseckschwimmbekken und ein Kinderplanschbecken sowie eine Mutter-Kind-Ecke mit Spielplatz, Wasserrutsche ins Nichtschwimmerbecken, 10.000 qm Sonnenterrasse mit herrlichem Seeblick, ein ganzes Fußballfeld als Ballspielplatz, 120 Familienkabinen und 300 Kästchen und ein Büfett stehen den Gästen zur Verfügung. Campingfreunde finden hier ein besonders schönes Areal vor. Auf einer Fläche von 5000 qm stehen ganzjährig vermietbare Abstellplätze zur Verfügung, die mit modernen WC- und Duschanlagen ausgestattet sind. In den weiteren Ausbaustufen werden in den nächsten Jahren ein Minigolfplatz, drei Tennisplätze, ein Fischteich und ein Wildpark entstehen. Der Bau eines Feriendorfes ist ebenfalls in Planung.

Für die weitsichtige Planung und die große Verantwortung als Gastgeber sowie die enorme zusätzliche Arbeit und Belastung sei den Gemeindevätern ein besonderes Lob und Anerkennung ausgesprochen. Seine günstige Lage, 44 km von Wien, 40 km von Wiener Neustadt, eingebettet inmitten lieblicher Weingärten und mit einem unbehinderten Weitblick auf den Neusiedler See, wird das „Ferienparadies“ mit seinem wunderschön gelegenen Sonnenwaldbad noch viele begeisterte Freunde finden.

Mattersburg

Seehöhe 256 m; 4600 Einwohner; Bettenkapazität: 190 gewerbliche Betten.
Postleitzahl: 7210.

Bürgermeister: Anton Wessely, seit 1966 im Amt.
Vizebürgermeister: Ing. Josef Koch und Johann Aufner.
Stadträte: Rudolf Novotny, Oberlandesgerichtsrat Doktor Sauerzopf und Dr. Hans Paul.

Der bereits das erstmal im Jahr 1202 erwähnte Ort „villa martini“ (Martinsdorf) wurde im Jahr 1926 zur Stadt erhoben. Am Schnittpunkt der Hauptverkehrsstraße, zwischen Norden und Süden im breit ausladenden Wulkatal liegend, gewinnt sie zusehend im Durchzugsverkehr an Bedeutung. Außer seinen gotischen und barocken Sehenswürdigkeiten sowie historischen Denkmälern ist der wirtschaftliche Aufstieg dieser lebendigen Stadt nicht zu übersehen. Das im Jahr 1969 fertiggestellte moderne Hochhaus ragt wie ein Symbol weit sichtbar über die Stadt hinaus und verrät den enormen Aufbau und Fortschrittswillen der Gemeindeplaner. Eine rege Bautätigkeit ist in allen Teilen dieser interessanten Kleinstadt wahrzunehmen, so steht unmittelbar der neuerrichtete Kindergarten vor der Fertigstellung (3.000.000 S), ebenso die im Bau befindliche Leichenhalle (1.200.000 S). Die neue Bahn-

hofshalle (540.000 S) wird ebenfalls noch 1970 in Betrieb genommen. Besonders zu erwähnen wäre die neue Gemeindefestung, welche in Zusammenarbeit mit der Siedlungs-Genossenschaft Pötsching in nächster Nähe des Hochhauses entsteht und insgesamt 84 moderne Wohnungen und ebenfalls das neue Amtshaus der Gemeinde umfassen wird. Das vom Bund im Bau befindliche neue Bezirksgericht schreitet ebenfalls sehr schnell voran und verrät die wachsende Bedeutung der Stadt Mattersburg. Das allen schnellwachsenden Städten eigene Kanalisierungsproblem wird mit dem bereits im Ausbau befindlichen Kanalisierungssystem tatkräftig in Angriff genommen und in mehreren Bauabschnitten in nicht zu ferner Zukunft seinen Abschluß finden. Auch die Industrie bedient sich der günstigen wirtschaftlichen Lage und so beginnt in Kürze der bekannte Lebensmittelindustriebetrieb „Felix-Austria“ sein über drei Jahre erstreckendes Großbauprojekt (zirka 75.000.000 S) zu verwirklichen. Wirtschaftlicher Fortschritt, ständig zunehmender Lebensstandard sowie flächenmäßige Ausdehnung gehen Hand in Hand. Bis Ende des Jahres 1970 wird die auf Grund eines Landesbeschlusses durchgeführte Eingemeindung verschiedener umliegender Ortschaften abgeschlossen sein und diese echte burgenländische Stadt 5600 Einwohner zählen.

Führt dich eine Urlaubsreise oder Wochenendausflug in die Nähe dieser pulsierenden Stadt, beehre sie durch deinen Besuch und du wirst echtem Burgenlandtum und emsigem Fortschritt begegnen.

Müllendorf

Seehöhe 280 m, 1100 Einwohner, derzeit 20, bis 1971 70 Betten (gewerblich).

Bürgermeister: Josef Harter, Finanzberater und Weinbauer.

Vizebürgermeister: Alfred Schlögl, Landwirt. und Johann Rinnhofer, Angestellter.

Amtmann: Karl Pollak.

Gemeindegassner: Johann Gassner.

Müllendorf wird das erste Mal um zirka 1600 n. Chr. in der Chronik erwähnt und ist in seiner Anordnung ein echtes Reihendorf. Bei der Fassung der Quelle, die unweit der Kirche liegt, stieß man auf eine alte Römerquelle. Einige römische Sarkophage und Gebrauchsgegenstände, welche unweit der Quelle gefunden wurden, zeigen, daß schon die Römer die schöne Lage Müllendorfs zu schätzen wußten. In Müllendorf wird vorwiegend Weinbau betrieben, wobei der Rotwein besonders gut gedeiht und sehr mild und aromatisch schmeckt.

Sehr interessant ist der Kreidesteinbruch; beim Abbruch wurden verschiedentlich Fossilien von Seesternen, Muscheln, Tierzähnen und Tierknochen gefunden. Der Zutritt ist frei und sicherlich für Amateurarchäologen eine wahre Fundgrube.

Auch hier bemühen sich die Gemeindeväter um den Ausbau der Ortschaft, welche infolge ihrer zentralen Lage zu Wien, Wiener Neustadt und Baden ständig an Bedeutung gewinnt. Der Bau der neuen Ortskanalisation wurde bereits im Jahr 1969 abgeschlossen. Eine gute Wasserversorgungsleitung versorgt den Ort mit gutem Wasser. Die Ortsbeleuchtung wurde komplett ausgebaut.



Fa. Gebrüder Juhasz

Traktoren - Mährescher
Generalrepräsentanz
Großes Gebrauchtwagenlager - Fahrschule

7100 Neusiedl am See
Tel. (0 21 67) 555

Mechthilde Wimmer

Oggau, Hauptstraße 31

auserlesene Qualitätsweine

Lieferant der ÖBB-Schlafwagengesellschaft

und derzeit ist man um die Gehsteigsanierung bemüht. Der Industrieansiedlung wird ein besonderes Augenmerk geschenkt, und aus diesem Grund wurde von der Gemeinde ein zirka 10.000 Quadratmeter großes Grundstück diesem Zweck gewidmet. Erdgas, elektrischer Anschluß, genügend Wasser sowie die günstige Lage und naher Bahnanschluß sind ein echter Anreiz für Industrieansiedler. Das Grundstück wird kostenlos beigegeben und Interessenten können jederzeit nähere Auskunft im Gemeindeamt erhalten.

Sehr interessant ist das Siedlungsprogramm der Gemeindeväter auf der Hicken. Auf einem Areal von zirka 30.000 Quadratmeter mit herrlicher Südhanglage und angrenzendem Wald, entsteht eine ideal gelegene Ein- und Mehrfamilienhaussiedlung. Die Parzellen betragen ein Ausmaß von 800 Quadratmeter und werden zu einem Preis von 40 bis 60 Schilling zum Verkauf angeboten. Vielleicht trägst du dich schon lange mit dem Gedanken der Ansiedlung oder der Errichtung eines Wochenendhäuschens im Burgenland. Versäume es nicht, wenn dich dein Weg durch Müllendorf führt, dieses herrliche Siedlungsareal zu besichtigen. Du wirst sehr bald feststellen, daß einige nicht nur bei den Gedanken blieben, sondern seit geraumer Zeit hier ansässig wurden und sich der lieblichen Landschaft Müllendorfs erfreuen.

Oggau

Seehöhe 120 m; Einwohner 838; Bettenkapazität: 36 gewerbliche, 45 private Betten.

Postleitzahl 7063, Tel. 0 26 85/301, Gerichtsbezirk Eisenstadt. Bürgermeister: Johann Siess, Landwirt.

Vizebürgermeister: Johann Neuwirt.

Oberamtmann: Ferdinand Maad.

Eingebettet in einer lieblichen Landschaft von Weinfeldern, östlich der Ruster Hügelkette und westlich des Neusiedler Sees, liegt die alte Weinbaugemeinde Oggau. Sie wurde bereits 1344 das erste Mal urkundlich erwähnt. Die Bevölkerung lebt vorwiegend vom Weinbau, und die bekannten Rot- und Weißweinbeersorten werden in einer besonderen Lesart produziert und sind durchwegs aromatische, vollmundige Spitzenweine, die im ganzen Lande und auch im Ausland ihre begeisterten Abnehmer finden. Trotz des ausgedehnten Weinbaus ist eine starke Pendelbewegung nach den naheliegenden Industriebetrieben bis Eisenstadt, ja, sogar nach Wien zu beobachten. Der gute Verdienst in der Industrie lockt viele Oggauer, neben dem Weinbau in die Fabrik arbeiten zu gehen. Die Gemeindeväter sind sehr bemüht, den Fremdenverkehr auszubauen und so sieht der bereits genehmigte Flächenwidmungsplan den Ausbau eines Erholungsgebietes vor, welches inmitten eines ausgedehnten Naturschutzgebietes, errichtet wird. Aber auch schon jetzt bietet Oggau Urlaubern und Reisenden eine gute Möglichkeit der Erholung und Entspannung. Nur 4 Kilometer entfernt, in den naheliegenden Seebädern Rust und Mörbisch (8 Kilometer), findest du ausgezeichnete Bademöglichkeiten, ebenso bieten dir Segelsport, Reiten, Wandern und Autofahrten in die nahe Umgebung, reichliche Abwechslung und Entspannung. Selbst im Winter gibt es gute Möglichkeiten der Entspannung durch freigemachte Eisflächen des nahen Ruster Sees, wie Eislaufen oder Schlittenfahrten in naheliegenden Orten.

Oggau besitzt eine neue Kanalisation und auch die Wasserversorgung ist neu ausgebaut worden. Die ausgezeichnete Ortsstraße, neue Ortsbeleuchtung und gute Gehsteigverbauung sowie nicht zuletzt die vor einigen Jahren fertiggestellte neue Schule und Kindergarten geben ein gutes Zeugnis vom baulichen Fortschritt dieses interessanten Weinbauortes. Ein Besuch im Urlaub oder auf Durchreise wird sich lohnen.

Sauerbrunn

Seehöhe 290 m; 1692 Einwohner; Bettenkapazität: 199 gewerbliche, 190 private Betten.

Postleitzahl 7202.

Bürgermeister: Dkfm. Kurt Balla, Landtagsabgeordneter.

Vizebürgermeister: Erich Lubenik.

Inmitten ozonreicher Wälder, am Fuße des Rosaliengebirges, liegt der weit über Österreichs Grenzen bekannte Kurort Sauerbrunn. Begünstigt durch die sonnige und windgeschützte Lage ist das Klima ganzjährig angenehm und mild. Südlich anmutende Parkanlagen mit

gepflegten Wegen, Schwimmbad und Tennisplätzen umschließen die im Zentrum liegende, schon vor der Römerzeit bekannte „Paul-Quelle“ mit ihrem mineralisch wertvollem Heilwasser und bieten erholsamen Aufenthalt für Kurgäste und ruhebedürftige Urlauber.

Wirtschaftlicher Aufschwung und rege Bautätigkeit sind auch hier die Ziele der Gemeindeväter und es wurden schon viele Projekte verwirklicht. Das neue Sport-Schwimmbad wurde 1967 in Betrieb genommen. Die neue Ortskanalisation, mit deren Bau im Jahr 1968 begonnen wurde, wird in vier Bauabschnitten bis zum Jahr 1976 fertiggestellt sein. Auf dem Wohnbausektor werden, im Zusammenwirken mit dem „Verein der Freunde des Wohnungseigentums“, neue moderne Wohnungen für 60 Familien geschaffen. Entsprechend dem burgenländischen Raumplanungsgesetz wurde ein Flächenwidmungsplan beschlossen und bereits der Landesregierung zur Begut-

Wundermittel

Von Gend.-Rayonsinspektor GOTTFRIED KELLERER, Vöcklabruck, Oberösterreich

Immer mehr entwickeln sich die im Lande herumziehenden Vertreter zu einer Art Volksplage. Mit einer unübertrefflichen, geradezu exzellenten Überredungskunst und anderen zwielichtigen Methoden gelingt es ihnen immer wieder, mit der Dummheit ihrer Mitmenschen ein Geschäft zu machen. Mitunter gibt es unter diesen Vertretern aber auch originelle Typen, deren Fähigkeit, richtige Märchen aus dem Handgelenk zu schütteln, nicht nur einer besseren Sache würdig wäre, sondern die damit auch die Gebrüder Grimm in den Schatten stellen.

Drei Vorfälle, die sich neben vielen anderen im Überwachungsgebiet des Gendarmeriepostens Vöcklabruck abgespielt haben, sollen einen kleinen Einblick in die Arbeitsmethoden dieser am Rande der Gesetze operierenden Schwindlerzunft geben.

Vor einigen Monaten tauchte ganz im Stil des abgehetzten Managers ein zirka 45jähriger Mann in der Wohnung der Rentnerin Maria K. auf. Die Schweißperlen hastig aus dem Gesicht wischend, warf er ein Bündel bunter Prospekte auf den Tisch, um sich sodann ächzend auf einen Sessel niedersinken zu lassen. Und dann durfte die überraschte Rentnerin erfahren, was für eine Kapazität sie nun vor sich hatte.

„Na, umanandreißen tuat's mi scho a so. Seitdem i dös Atomheilgerät vertreib, woaf i gar nimmer, wo i zersch hinrenna sollt. Mit dem Atomheilgerät, dös mei Firma erfunden hat, kann ma jedes Gicht- und Rheumaleiden innerhalb kürzester Zeit total ausheilen. Es is so ähnlich wie d' galvanischen Strahl - nur hundertmal wirksamer. Außerdem packt dös Gerät a no d' grauslichsten Krankheiten, wie d' Schwindsucht, an Typhus und an Brand, bei da Wurzl. A alte Frau im Salzburgerischen, d' scho von alle Ärzte aufgebn wurdn is, weil s' nur mehr aus lauter Haut und Boana bestanden hat, is mit dem Gerät wieder ganz gsund wordn. Vuriche Wocha wollt i s' bsuchen. Hab s' aber dahoam net antroffen, weil s' grad auf ana Bergtour am Untersberg gewesen is - umanand-springa tuat s' seither in d' Föswänd als wie a junger Stoanbock. Und dabei war s' früher scho ganz zum Umgehn!“

Schon wollte die Rentnerin, die seit Jahren an einem schweren Rheuma litt, den Versuch mit einem solchen Atomheilgerät wagen, als ihr im letzten Moment noch einfiel, daß man in solchen Fällen vorher den Hausarzt zu Rate ziehen müßte. Als sie dies dem Vertreter anvertraute, nahm dieser sofort einen geschäftlichen Stellungswechsel vor, denn einen Arzt konnte er zu seinem Atomheilgerät nicht brauchen. Ohne verlegen zu werden, bot er als Ausgleich eine Reihe von elektrischen Haushaltsartikeln zu ausgesprochenen Schleuderpreisen an. Was die Rentnerin da alles zu hören bekam, reichte aus, so richtig bestellbar zu werden. Als sie die Bemerkung machte, daß sie zwar all die angebotenen Artikel nicht benötigen würde, aber an einer vollautomatischen Waschmaschine interessiert sei, hatte für ihn die Stunde des Erfolges geschlagen. Geistesgegenwärtig ging er vom elektrischen Puddingmixer zur besten Waschmaschine Europas über:

achtung vorgelegt. Zu erwähnen wären noch die neu fertiggestellte Friedhofshalle sowie die erst kürzlich eingeweihte Kirche. Im Zuge des Durchzugsverkehrs wurde die Ortsbeleuchtung ausgebaut. Auf dem Gebiet der Industrieansiedlung wurde im Jahr 1967 ein großer Schritt getan und der bekannte Strickereibetrieb „Altessa“, Inhaber Josef Hembach, angesiedelt, welcher 100 Einheimischen der Umgebung Beschäftigung bietet.

Auch für die nahe Zukunft haben die Gemeindeplaner ihre Ziele klar vor Augen. Unter anderem soll 1974/75 ein neues Schulgebäude errichtet werden, ebenso ist der Bau eines neuen Post- und Wählamtes geplant.

Liebst du einen erholsamen Urlaub, oder plagt dich ein Magen-, Darm-, Blasen- oder Nierenleiden? ... dann ist Sauerbrunn der richtige Ort der Erholung und Heilung deiner Leiden und dein Besuch wird sich lohnen.

Rudolf Jahn

„Ja, warum sogn S' ma denn dös net glei, wo i do d' beste Vollautomatische zu an Preis vermittle, den d' Konkurrenz net anmol zur Hälfte mithalt'n kann. D' Waschmaschin kost sunst 12.500 S. Bei Sofortzahlung gibt mei Firma 4500 S Rabatt; bleibn also nur mehr 8000 S. D' OKA steuert zwoa Tausender bei; bleibn also nur mehr 6000 Schilling. Und nachdem i bei ana alten Rentnerin auf jeden Gewinn vazicht und außerdem selber zwoa Häuser besitz, laß i no genau 2000 Schilling nach - bleibn also nur mehr Viertausend. Wer da net zuagreift, is si' selber da größte Feind!“

Das war wirklich das Angebot des Lebens. So etwas leuchtete sogar einer alten Rentnerin ein. Ihre letzten Ersparnisse aus einem Kasten nehmend, machte sie nach dem Angebot des Lebens den Einkauf ihres Lebens. Ohne einen Bestellschein auszufüllen oder den Empfang des Geldes zu bestätigen, steckte der Vertreter die vier blauen Banknoten ein, um für immer zu verschwinden.

Ähnlich begab wie der Mann mit der besten Waschmaschine Europas tauchte einige Wochen später in der Umgebung Vöcklabrucks ein Vertreter auf. Mit dem Spürsinn eines ausgewachsenen Blaufuchses ausgestattet, fand er in der Regel jene Wohnungstüren, hinter denen einsame Witwen oder alternde Fräuleins hartnäckig auf den Ruf zur Rückkehr in ein bewegteres Leben warteten. Um wieder zu einem aktiveren Leben gerufen zu werden,



APOTHEKE

„AN DER GRUBERSTRASSE“

LINZ, KRANKENHAUSSTRASSE 1

mußte aber auch etwas zur Verjüngung des Körpers getan werden. Von dieser Überzeugung ausgehend, verstand es der betreffende Vertreter ausgezeichnet, sich auf Schleichwegen über einsame Herzen geschäftliche Erfolge zu sichern.

Franziska M., eine rüstige Sechzigerin, deren Liebesnerv noch nicht abgestorben war, hatte schon etliche Mittelchen zur Verjüngung von Leib und Seele versucht, ohne dabei den erwarteten Erfolg zu erzielen. Es war daher für sie ein neuer Hoffnungsschimmer, als ihr der Vertreter die Geheimnisse seines beruflichen Wissens offenbarte:

„Gnä Frau, das Mittel, das mei Firma erzeugt, is endlich das, was a Frau im vorgerückten Alter braucht, um wieder den Anschluß an's Leben zu finden. Es handelt sich dabei um an echten Kräutersirup mit nervenaufbauenden Stoffen. Bei regelmäßiger Einnahme bewirkt der Kräutersirup scho nach a paar Wochen von innen her einen ausgesprochenen Erneuerungsprozeß. Vorerst verlieren S' dö im Alter immer mehr auftauchenden Schwindelanfälle. Dann erfolgt ein völliger Neuaufbau der Leber und der Gedärme. Dös wiederum bewirkt einen Verjüngungsprozeß, der si äußerlich dadurch bemerkbar macht, daß si dö Haut wieder glättet und strafft!“

Als er bei dieser Bemerkung mit einer Handbewegung in Brusthöhe auch eine Straffung eines bestimmten weiblichen Körperteiles in Aussicht stellte, war das Geschäft gesichert, denn schließlich lebt die heutige Gesellschaft im Zeitalter des Busens. Obwohl er schon nach dem Genuß von sechs Dosen einen Erfolg in Aussicht stellte, wollte Franziska M. ganz sicher gehen — sie bestellte daher gleich die doppelte Menge. Erst als sie Wochen später feststellen mußte, daß gegen das Alter und seine äußeren Erscheinungsformen kein Kräuterl gewachsen ist, kam sie zur Überzeugung, daß Vertreter in der Regel keine Ehrenleute sind.

Alle seine Vorgänger an die Wand spielend, bewies ein Vertreter für Rheumadecken, daß Psychologie — gepaart mit Überredungskunst — die notwendigsten Vorausset-

zungen dafür sind, das Vertretergeschäft zur richtigen Blüte zu führen.

Vorerst erhielten die Leute bäuerlicher Gemeinden eine Postwurfsendung, mit denen eine Firma Katzenfeldecken mit einer beinahe universalen Heilwirkung offerierte. Da man sich anhand einer beigelegten Karte von der Firma nähere Beratung einholen konnte, füllten die Ehegatten Ferdinand und Berta St. diese Karte aus, denn beide litten an Rheuma und solchen Krankheiten, die nach dem Reklameschreiben von der Wunderdecke innerhalb kurzer Zeit geheilt werden sollten.

Vierzehn Tage später tauchte dann die nähere Beratung in Form eines mit allen Wassern der Kundenbetreuung gewaschenen Vertreters auf.

„Na alsdann, da bin i, grüäß enk Gott beinand; a Freid, daß heizutags no so gscheite Leitln gibt, dö wissen, was guat is — nämlich dö alten Hausmitteln, von denen dö Ärzte nix vastengern. Dö Katzenfäherl habn scho unsere Vurfahrn angewendt — damals, wia 's no koane Doktan, koane Püverl und a beiweitn net so vül kranke Leut gebn hat wia heizutags. Na, und da schauts enk dö Deckn anmol selber an. Da gspürt ma direkt, wia dö Gsundheit außergreift. Dö Deckn kost samt da Gsundheit, dö iarzt direkt ins Haus steht, net mehr und net weniger als wia 2490 Schülling!“

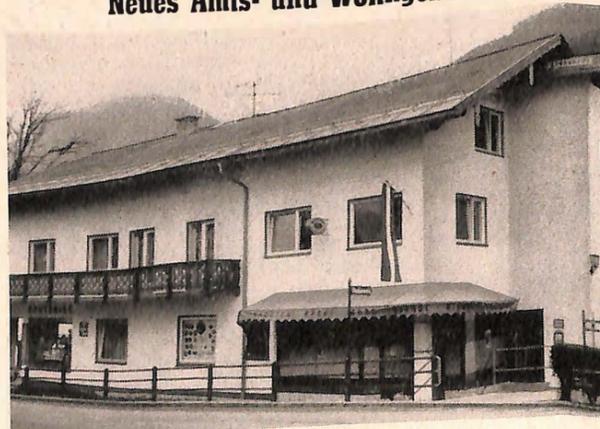
Als Berta St. wegen des hohen Preises Bedenken äußerte, holte der Vertreter erst richtig zum Fang aus:

„Leitln, vergeßt's net, dö Deckn besteht net aus Fäherl von Vöcklabrucker- oder Pinzgauerkatzen, sondern von echte Wüdkatzen, dö ganz hinten im Indischen von dö Eingeborenen unter da Aufsicht von echte Großwüdjaga gfangt werdn. Kinnt's enk vurstölln, was da mei Firma für Gestehungskosten hat. Bei mir alloan san dreihundertsechsanzig Decken bstöllt worden. Habn tua i nur mehr ganze acht Decken. Überall werden s' ma aus dö Händ grissen. Bis dö nächste Schiff hinten in Singapur ausläuft, vagangan mindestens nu drei Monat. Da Suezkanäu is hint und vurn zua, so daß dö Schiff von meiner Firma um ganz Afrika umafahrn müassn. Da vagangan nu anmoal zwoa Monat. Bis dorthin laufen bei uns so vül Bestellungen ein, daß ma vielleicht nur d' Hälfte von dö Kunden beliefern kinnan. Mir kann 's gleich sein. Wanns ös dö Deckn net wollts, dann kriegts a anderer. Warten eh gnuag drauf!“

Als er nach diesem Vortrag dazu übergang, die Decke einzupacken, um damit das Haus zu verlassen, sprang Ferdl aus seinem Polstersessel und schrie in höchster Aufregung: „Na, net, dableibn, Herr Agent, Herr Wüdkatzenfäherl-Großwüdjaga, net wegtragn, dalassen dö Deckn! Dö is eh bülli, denn 2490 Schülling is ma dö Gsundheit allweu no wert!“

Als Ferdl einige Monate später noch immer an seinem Rheuma litt und er zudem erfuhr, daß die Decke nur einen Wert von zirka 800 S hat, anvertraute auch er sich mit seinem Geschäft der Gendarmerie.

Neues Amts- und Wohngebäude



Am 27. März 1969 bezog der Gendarmerieposten Sankt Wolfgang, Oberösterreich, im Haus Au Nr. 10 eine neue Unterkunft.



Das IX. Gendarmeriebundessportfest in Vorarlberg

Von Gend.-Revierinspektor KARL GANTNER, GSV Vorarlberg

Sport — eines der großen Zauberworte unserer Zeit — hatte während der Zeit vom 8. bis 11. September 1970 auch bei allen Gendarmeriesportlern Österreichs einen besonderen Klang. Während dieser Zeit fanden in Vorarlberg die Wettkämpfe des IX. Gendarmerie-Bundessportfestes statt. Das Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg, unterstützt vom GSV Vorarlberg, der in diesem Jahr auch auf seinen 20jährigen Bestand zurückblicken konnte, hatten dieses sportliche Ereignis zu organisieren und abzuwickeln.

Am 8. September 1970 fand in der mit den Fahnen der Bundesländer geschmückten Stadthalle am See in Bregenz die feierliche Eröffnung des IX. Gendarmerie-Bundessportfestes statt. Nachdem die Montafoner Sing- und Tanzgruppe Vandans in ihren bunten Trachten eine Eröffnungsdarbietung gegeben hatte, die die Stimmung der zirka 600 anwesenden Festgäste und Gendarmeriesportler von Beginn an hob, begrüßte der Landesgendarmeriekommandant für Vorarlberg GObstl. Alois Patsch den Landeshauptmann von Vorarlberg Dr. Herbert Kessler und dessen Gattin, Bischof DDr. Bruno Wechner, den Landesstatthalter Dr. Gerold Ratz, Landesrat Dr. Walter Peter, Gendarmeriezentralkommandant General Johann Kunz, den Sicherheitsdirektor für Vorarlberg Dr. Johann Sternbach, die Bezirkshauptleute Hofrat Dr. Ferdinand Seifert, Hofrat Dr. Julius Längle und Hofrat Dr. Ernst Adamer, den Leiter der Abteilung Polizei in der Vorarlberger Landesregierung Landesoberregierungsrat Doktor Gustav Bargehr, die Nationalräte Herbert Stohs, Roman Heinz, Dr. Wolfgang Blenk und Ludwig Hagspiel sowie den Bundesrat Dr. Hans Pitschmann, Vizebürgermeister DDr. Hubert Kinz der Landeshauptstadt Bregenz, Vizebürgermeister Dr. Helmut Futscher aus Feldkirch, die Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Robert Bösch aus Lustenau, Prof. Friedrich Heinze aus Götzis und Gerhard Köhlmeier aus Hard, den Präsidenten der Finanzlandesdirektion in Feldkirch Diplomvolkswirt Dr. Gebetsroiter, den Ersten Staatsanwalt Dr. Troll, die Landesgendarmeriekommandanten von der Steiermark GObst. Rudolf Bahr, von Tirol GObst. Egon Wayda, von

Salzburg GObst. Heinrich Spann, den Vorsitzenden der Disziplinaroberkommission GObst. Augustin Schoiswohl, die Landesgendarmeriekommandanten von Oberösterreich GObst. Hermann Deisenberger, von Kärnten GObst. Johann Stefanics, von Niederösterreich GObst. Dr. Johann Piegler sowie vom Burgenland GObstl. Michael Lehner,



weitere den Vizepräsidenten des österreichischen Gendarmeriesportverbandes GObstl. Siegfried Weitlaner, den Sportreferenten im Gendarmeriezentralkommando GObstl. Johann Norden, den Sportreferenten der Vorarlberger Landesregierung Dir. Dr. Otto Röser, den Inspekteur der Vorarlberger Zollwache Zollw.-Obstl. Rudolf Volgger, den Landesfeuerwehrinspektor Erwin Wiederin, den Präsidenten des Vorarlberger Roten Kreuzes HR Doktor Gebhard Ritter, den Primarius des Unfallkrankenhauses Bregenz Prim. Dr. Josef Hämmerle, den Generaldirektor der Vorarlberger Illwerke und der Vorarlberger Kraftwerke DDr. Adolf Berchtold, den Intendanten des ORF-Radio Vorarlberg Dr. Walter Tölzer, den Sportrefe-

FAHNEN-GÄRTNER

26. Oktober
Staatsfeiertag

FAHNEN HERAUS!

GÄRTNER & CO. Österreichs größte Fahnenfabrik
5730 Mittersill/Land Salzburg, Tel. 0 65 62/248 Serie
Telex 6-652

Fahnen - Druckerei - Färberei - Näherei - Stickerei

kohla
sportgeräte

NICHT NUR FÜR KENNER EIN BEGRIFF

Schärdinger



Für Schäringer ist Qualität einfach selbstverständlich! So selbstverständlich, daß die neuen Schäringer-Käse-Packungen das rote Prüfsiegel tragen. Schäringer-Qualität kann man jetzt gleich auf den ersten Blick erkennen, noch bevor man sie schmeckt —

ein guter Grund, Käse zu essen!

F. WEINSTICH

METALLBAU UND EISENWARENHANDLUNG

VILLACH, Ruf 46 92, FS 04 589

Geschäft, Reparaturwerkstätte und Büro: Hans-Gasser-Platz 1
Großwerkstätte und technisches Büro: Tiroler Straße 53

Geschäftsportale aus Chromstahl und Leichtmetall / Kipp-, Falt- und Schiebe-
Garagentore / Türen und Fenster / Sonnenplatten / Stahlkonstruktionen

renten der Landeshauptstadt Stadtrat Dr. Dietger Mader, den Sportreferenten und Stadtrat von Dornbirn Hans Schweigebauer, den Präsidenten des VATC Dipl.-Ing. Kurt Fussenegger, den Kommandanten der Militärabteilung Vorarlberg Obstlt. Karl Mairinger, den Kommandanten des Ergänzungskommandos Vorarlberg Obstlt. Erwin Schaffer, die Zollwachmajore Ferdinand Walser und Josef Schneider, den GObstlt. Ferdinand Thüringer als früheren Vorstand des GSV Vorarlberg, Marianne Gstrein, die Witwe des so früh von uns gegangenen letzten Vorstandes des GSV Vorarlberg GMjr. Josef Gstrein, den Kammererrat Franz Beisteiner sowie die anwesenden Herren der Gewerkschaft und Personalvertretung und die Redakteure von Studio Dornbirn, den „Vorarlberger Nachrichten“, des „Vorarlberger Volksblattes“, der AZ-Lokalredaktion Dornbirn und der APA sowie Wise Köhlmeier, den Korrespondenten der „Salzburger Nachrichten“. Der besondere Gruß des Landesgendarmeriekommandanten galt weiters den anwesenden Gattinnen der Ehrengäste und allen Akteuren sowie allen sonstigen Gästen und Gönnern des Gendarmeriesportes.

Anschließend an diese Begrüßungsworte gab GObstlt. Patsch einen kurzen Überblick über die gelei-



Der Gendarmeriezentralkommandant und der Landesgendarmeriekommandant für Vorarlberg beim Besuch des Geschicklichkeitsfahrens

steten Vorbereitungsarbeiten für das IX. Gendarmerie-Bundessportfest und dankte allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. Seinen besonderen Dank sprach er dem Bundesminister für Inneres, dem Gendarmeriezentralkommandanten, dann allen Landesbehörden und sonstigen Körperschaften und Personen, die an der Organisation

mitgewirkt oder durch Stiftung von Ehrenpreisen für die Sieger und für die Überlassung der Sportstätten und Sportgeräte die Durchführung ermöglichen halfen, aus. Er würdigte den Sport als Ertüchtigungshelfer für den Gendarmeriedienst und wünschte allen aktiven Teilnehmern einen guten Verlauf der Wettkämpfe und überdies, gleich allen Gästen, einen guten Aufenthalt in Vorarlberg.

Vizebürgermeister von Bregenz DDr. Hubert Kinz begrüßte die Gendarmeriesportler im Namen der Landeshauptstadt Bregenz und hieß sie sowie alle Gäste willkommen.

Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler begrüßte die Sportler der Gendarmerie ohne Unterschied des Ranges im Namen der Vorarlberger Landesregierung. Er verband seine Grüße mit dem Wunsche, daß die Gäste aus den anderen Bundesländern der Eigenart Vorarlbergs durch dieses alle Gendarmeriesportler verbindende Ereignis näherkommen mögen und würdigte in überzeugender Art die Bedeutung der Gendarmerie, und zwar einer einsatztüchtigen Gendarmerie, für den Gesamtstaat und das Bundesland Vorarlberg. Landeshauptmann Dr. Kessler gab bei dieser Gelegenheit einen kurzen Überblick über die besonderen Verhältnisse, mit denen die Vorarlberger Gendarmerie konfrontiert ist; hat doch Vorarlberg neben dem höchsten Fremdarbeiterkontingent und der nach der Bundeshauptstadt Wien größten Verkehrsdichte sowie der dynamischen Industrie auch durch die geographische Lage eine besondere Bedeutung im internationalen Geschehen, was sich neben den erfreulichen Erscheinungen, wie dem Fremdenverkehr, doch auch in einer erhöhten Kriminalität bemerkbar macht. Damit die Gendarmerie auch künftig all diesen Aufgaben gewachsen sei, wünsche er durch sportliche Ertüchtigung eine gesunde Einsatzkraft und in diesem Sinne der Sportveranstaltung ein gutes Gelingen mit schönen Erfolgen und einer Vertiefung der Beziehung gerade der Gäste aus den übrigen Bundesländern mit Vorarlberg.

Nach dieser gehaltvollen Begrüßungsrede fand der Festabend durch die formelle Eröffnung des IX. Gendarmerie-Bundessportfestes durch den Präsidenten des österreichischen Gendarmeriesportverbandes Gend.-General Kunz seinen Höhepunkt.

Am 9. September 1970 begannen auf der Sportstätte „Birkenwiese“ in Dornbirn für alle Leichtathleten mit den Alterswettbewerben, dem Dreikampf, die Wettkämpfe bei besten äußeren Bedingungen. Auf dem Schießstand Berg Isel in Bregenz fanden sich die Pistolenschützen ein und die Sportkugler trafen sich auf den automatischen Kegelbahnen des Gasthauses „Krone“ in Straßenhäuser, Koblach. Die Karabinerschützen gaben auf dem Schießstand „Schattenburg“ in Feldkirch ihre ersten Schüsse ab, und auf der Schießstätte Rankweil trafen sich die Bewerber im Kleinkaliber- und Zimmengewehrschießen. Der Übungsplatz des Vorarlberger Autotouring-Klubs in Hohenems wurde zum Austragungsort der Konkurrenz der Geschicklichkeitsfahrer, und so hatte ein breites Sportprogramm begonnen.

Damit die Sportler auch echte Wettkampfbedingungen antrafen, und vor allem auch neutralen und mit den jeweils erforderlichen Zeitnehmungs- und Beurteilungsgeräten ausgestatteten Schiedsrichtern gegenüberstanden, waren der Vorarlberger Schützenbund für die Schieß-

Thermostrom-Zentralheizungsherde

Zentralheizungs-, Lüftungs- und sanitäre Anlagen

Ing. Alfred Garms

Graz, Neutorgasse 51, Tel. 8 8190

disziplinen, der Vorarlberger Leichtathletikverband für alle leichtathletischen Bewerbe, der Vorarlberger Judo-Verband für das Judo, der Schwimmklub Dornbirn für die Schwimmwettkämpfe und der VATC für das Geschicklichkeitsfahren verpflichtet worden, die dieser Verpflichtung gerne nachkamen und ihre bewährten Kampfrichter und daneben auch teilweise ihre Anlagen und Geräte zur Verfügung stellten. Die Bürgermeister jener Städte und Gemeinden, die für die Abwicklung des IX. Gendarmerie-Bundessportfestes ihre Sportstätten bereitstellten, hatten neben dem Bundesminister für Inneres, dem General-



direktor für die öffentliche Sicherheit, dem Gendarmeriezentralkommandanten und dem Landeshauptmann von Vorarlberg auch den Ehrenschutz für das diesjährige Gendarmerie-Bundessportfest übernommen.

Auf alle Ergebnisse der Wettkämpfe einzugehen, hieß eine ganze Zeitung füllen, weshalb es angebracht scheint, die nüchternen Ergebnisse ihre unbestechliche Sprache sprechen zu lassen.

Ergebnisse

Leichtathletik: Polizeifünfkampf: Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1970 Gendarm Eckart Amann, GSV Vorarlberg, 3209,5 Punkte; 2. Gendarm Friedrich Gasser, GSV Steiermark, 2991,5 Punkte; 3. PGend. Karlheinz Pregel, GSV Steiermark, 2989 Punkte.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Siegfried Künz, GSV Vorarlberg, 4553,5 Punkte; 2. GRI Walter Fuchs, GSV Vorarlberg, 3489 Punkte; 3. GRtm. Kurt Drexler, GSV Burgenland, 3306,5 Punkte.

Altersklasse II: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Waldemar Schörghofer, GSV Salzburg, 3227 Punkte; 2. GBI Josef Kainz, GSV Steiermark, 2937 Punkte; 3. GRI Heinz Hörtnner, GSV Steiermark, 2687,5 Punkte.

Altersklasse III: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Paul Huber, GSV Salzburg, 2971 Punkte; 2. GRI Rudolf Kovar, GSV Niederösterreich, 2724,5 Punkte; 3. GRYi. Helmut Büttner, GSV Steiermark, 2104 Punkte.

Dreikampf: Altersklasse IV: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Franz Birngruber, GSV Oberösterreich, 766 Punkte; 2. GRYi. Franz Reinprecht, GSV Burgenland, 525 Punkte; 3. GRYi. Anton Gauster, GSV Steiermark, 499 Punkte.

Altersklasse V: 1. und Bundesmeister 1970 GBI Viktor Temel, GSV Steiermark, 693 Punkte; 2. GRI Christian Eisbacher, GSV Steiermark, 631 Punkte; 3. GRI Johann Gregori, GSV Steiermark, 550 Punkte.

100-m-Lauf: 1. und Bundesmeister 1970 Gendarm Josef Gassner, GSV Niederösterreich, 11,4 sek; 2. Gendarm Siegfried Härl, GSV Vorarlberg, 11,5 sek; 3. PGend. Peter Niederwieser, GSV Tirol, 11,6 sek.

3000-m-Lauf: Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1970 PGend. Josef Steiner, GSV Tirol, 8:59,0 min; 2. GPTlt. Hermann Pschernig, GSV Kärnten, 9:34,2 min; 3. Gendarm Josef Gassner, GSV Niederösterreich, 9:58,4 min.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1970 GRYi. Hermann Lack-

ner, GSV Steiermark, 10:25,0 min; 2. GPTlt. Herbert Gfall, GSV Vorarlberg, 10:41,4 min; 3. GPTlt. Heimo Straubinger, GSV Salzburg, 10:52,2 min.

Altersklasse II: 1. und Bundesmeister 1970 GRYi. Franz Surböck, GSV Niederösterreich, 11:09,8 min; 2. GRYi. Franz Wolf, GSV Niederösterreich, 12:03,0 min; 3. GRI Rudolf Fröhlich, GSV Niederösterreich, 13:29,6 min.

Altersklasse III: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Rudolf Kovar, GSV Niederösterreich, 10:54,0 min; 2. GBI Josef Innerhofer, GSV Tirol, 10:54,4 min; 3. GRYi. Ferdinand Steinberger, GSV Kärnten, 11:19,8 min.

Schwimmen: 100 m Kraul: Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1970 Gendarm Werner Acham, GSV Steiermark, 110,5 sek; 2. PGend. Christian Moser, GSV Salzburg, 113,9 sek; 3. PGend. Heinz Horvath, GSV Tirol, 115,9 sek.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Albert Gutmann, GSV Vorarlberg, 116,4 sek; 2. GRI Anton Wagner, GSV Burgenland, 122,8 sek; 3. GRI Max Loicht, GSV Salzburg, 124,5 sek.

200 m Brust: Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1970 GRI August Pörtl, GSV Zentralschule, 3:04,0 min; 2. GPTlt. Helmut Tomasek, GSV Salzburg, 3:09,8 min; 3. PGend. Heinz Ploder, GSV Steiermark, 3:10,8 min.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Max Loicht, GSV Salzburg, 3:22,4 min; 2. GRI Siegfried Künz, GSV Vorarlberg, 3:25,8 min; 3. GPTlt. Hermann Rotheneder, GSV Vorarlberg, 3:30,3 min.

Altersklasse II: 1. und Bundesmeister 1970 GBI Josef Innerhofer, GSV Tirol, 3:34,7 min; 2. GBI Josef Kainz, GSV Steiermark, 3:37,1 min; 3. GRYi. Ferdinand Steinberger, GSV Kärnten, 3:42,1 min.

Altersklasse III: 1. und Bundesmeister 1970 GRYi. Johann Morscher, GSV Tirol, 3:37,6 min; 2. GRI Franz Schober, GSV Tirol, 3:54,2 min; 3. GRYi. Oswald Appei, GSV Niederösterreich, 4:03,0 min.

Schießen: Karabiner M 1: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Franz Dambauer, GSV Salzburg, 379 Ringe; 2. GLt. Werner Maroschek, GSV Vorarlberg, 374 Ringe; 3. GRI Max König, GSV Vorarlberg, 373 Ringe.

Pistole M 35: 1. und Bundesmeister 1970 PGend. Gebhard Lang, GSV Vorarlberg, 294 Ringe; 2. Gendarm Rudolf Brandl, GSV Oberösterreich, 294 Ringe; 3. GRtm. Otto Moser, GSV Vorarlberg, 293 Ringe.

Karabiner und Pistole — Kombination: 1. und Bundesmeister 1970 GRI Franz Dambauer, GSV Salzburg, 664 Ringe; 2. GLt. Werner Maroschek, GSV Vorarlberg, 663 Ringe; 3. GRI Max König, GSV Vorarlberg, 657 Ringe.

Kleinkaliber: 1. und Bundesmeister 1970 Gendarm Rudolf Brandl, GSV Oberösterreich, 579 Ringe; 2. GRI Franz Takacs, GSV Burgenland, 576 Ringe; 3. PGend. Heinrich Stanglechner, GSV Tirol, 575 Ringe.

Zimmengewehr: 1. und Bundesmeister 1970 PGend. Mathias Götzl, GSV Steiermark, 363 Ringe; 2. GRYi. Werner Fleisch, GSV Niederösterreich, 353 Ringe; 3. GPTlt. Josef Wopfner, GSV Tirol, 353 Ringe.

Judo: Gewichtsklasse bis 70 kg: 1. und Bundesmeister 1970 GPTlt. Rudolf Urban, GSV Kärnten; 2. Gendarm Helmut Kamper, GSV Niederösterreich; 3. Gendarm Felix Vidovic, GSV Oberösterreich, ex aequo PGend. Hubert Weyrer, GSV Tirol.

Gewichtsklasse bis 80 kg: 1. und Bundesmeister 1970 Gendarm Alois Prameshuber, GSV Oberösterreich; 2. GPTlt. Norbert Aigner, GSV Oberösterreich; 3. GPTlt. Josef Summerer, GSV Niederösterreich, ex aequo PGend. Otto Ratzinger, GSV Oberösterreich.

Gewichtsklasse bis 93 kg: 1. und Bundesmeister 1970 GPTlt. Siegfried Ellensohn, GSV Vorarlberg; 2. PGend. Walter Obersteiner, GSV Tirol; 3. GPTlt. Johann Stöckler, GSV Niederösterreich, ex aequo GPTlt. Walter Heihal, GSV Niederösterreich.

Geschicklichkeitsfahren (nur Kl. II): 1. und Bundesmeister 1970 GPTlt. Josef Reisecker, GSV Oberösterreich; 2. GRYi. Johann Obermayer, GSV Oberösterreich; 3. GPTlt. Gebhard Hopfner, GSV Vorarlberg.

Kegeln: 1. und Bundesmeister 1970 GRYi. Johann Prosch, GSV

STADLER

Möbel



Unsere steigenden Verkaufserfolge

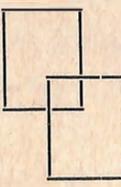
Wissen Sie auch

WARUM???

Klagenfurt, Theatergasse 4

St.-Veiter Straße 4

Villach, Trattengasse 1



HUBERT TUMPOLD

TUHU-ISOLIERGLAS

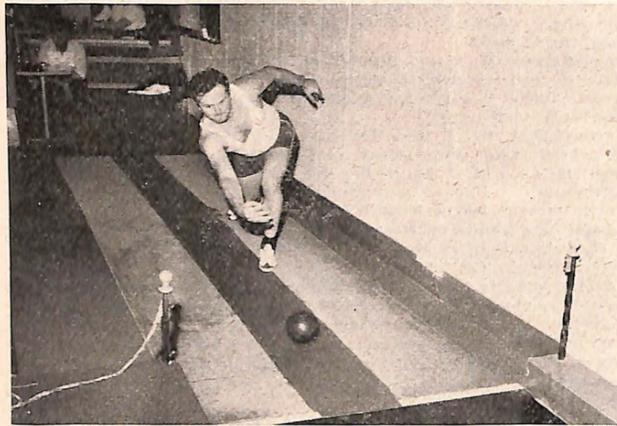
9500 Villach, Gerbergasse 21a, Tel. (0 42 42) 70 70

größer
leistungsstärker
erfolgreicher
denn je!



SCHUHHAUS

INNSBRUCK, ECKE ANICHSTRASSE-BÜRGERSTRASSE



Tirol, 413 Holz; 2. GRyi. Johann Stelmüller, GSV Oberösterreich, 396 Holz; 3. Gendarm Franz Kuntner, GSV Vorarlberg, 393 Holz.

Mannschaftswertungen

Leichtathletik, Polizeifünfkampf: Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Vorarlberg (Gendarm Eckart Amann, Gendarm Eugen Marte, Gendarm Erhard Ziegler) 8750,5 Punkte; 2. GSV Steiermark (Gendarm Friedrich Gasser, PGend. Karlheinz Pregel, Gendarm Siegfried Schelch) 8347 Punkte; 3. GSV Salzburg I (PGend. Johann Lengauer, PGend. Robert Jölli, GPTlt. Kurt Reicholf) 7372,5 Punkte.

4x100-m-Staffel-Lauf: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Steiermark (PGend. Kurt Planisitz, Gendarm Alfred Fink, GRI Triebel, PGend. H. Sommer); 2. GSV Vorarlberg (Gendarm Eckart Amann, Gendarm Siegfried Härle, Gendarm Ziegler, GPTlt. Tomasi); 3. GSV Oberösterreich (Gendarm Wolfgang Brunner, PGend. Johann Vietz, Gendarm Dörsieb, PGend. Sickinger).

Schwimmen: 4x100-m-Staffel: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Salzburg (Gendarm Schmid, Gendarm Stehrer, GPTlt. Tomasek, PGend. Moser); 2. GSV Steiermark (PGend. Pregel, Gendarm Acham, Gendarm Illemann, PGend. Derler); 3. GSV Niederösterreich (Gendarm Blöching, PGend. Feichtegger, PGend. Pennerstorfer, PGend. Kunstmann).

Landwirtschaft ein überholter Wirtschaftszweig?

Regionale Arbeitsteilung, überbetriebliche Zusammenarbeit und marktorientierte Produktion sind die Probleme der heutigen Landwirtschaft. Sie unterscheiden sich wenig von jenen in Gewerbe und Industrie.

Auch in der Industriegesellschaft ist die Landwirtschaft als Produzent und Konsument ein Kernstück der Gesamtwirtschaft.

Landwirtschaftskammer für O.-Ö.

Schießen: Karabiner M1: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Vorarlberg II (GLt. Maroschek, GRtm. Moser, GRI König, GRI Fuchs); 2. GSV Niederösterreich (GRyi. Firmkranz, GRyi. Fusses, GRyi. Wolf, GPTlt. Reithofer); 3. GSV Oberösterreich I (GRI Grauwald, GRI Höller, GRyi. Spitzbart, Gendarm Brandl).

Pistole M35: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Oberösterreich I (GRtm. Lemmerer, GRI Grauwald, GRI Huber, Gendarm Brandl); 2. GSV Salzburg I (GRI Dambauer, GRyi. Forsthuber, GPTlt. Klabacher, Gendarm Gold); 3. GSV Vorarlberg II (GLt. Maroschek, GRI König, Gendarm Fleisch, PGend. Bitschnau).

Kleinkaliber: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Burgenland (GRtm. Haider, GRI Takacs, GRI Wagner, GRyi. Szambor); 2. GSV Kärnten (GRI Höfferer, GRyi. Melcher, GRyi. Grässl, Gendarm Puff); 3. GSV Salzburg (GRyi. Wänger, GRyi. Auinger, GRyi. Forsthuber, Gendarm Riedlsberger).

Zimmergewehr: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Niederösterreich I (GPTlt. Gassner, GRyi. Fleisch, GPTlt. Reithofer, GRI Forst); 2. GSV Tirol (PGend. Stanglechner, GPTlt. Wopfner, GRyi. Winkler, GPTlt. Ortner); 3. GSV Oberösterreich (GRI Grauwald, GRI Mörwald, GRyi. Ablinger, Gendarm Brandl).

Geschicklichkeitsfahren: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Vorarlberg (GRI Rubert, GRyi. Haller, GPTlt. Hopfner); 2. GSV Steiermark (GRyi. Hacker, GRyi. Gauster, GPTlt. Scheifinger); 3. GSV Oberösterreich (GRI Strobl, GRI Reiter GPTlt. Reisecker).

Faustball: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Vorarlberg I; 2. GSV Vorarlberg II; 3. GSV Kärnten I.

Kegeln: 1. und Bundesmeister 1970 GSV Steiermark (GRyi. Gauster, GRyi. Gutzwar, GPTlt. Rothmann, GPTlt. Thier); 2. GSV



Bundesminister für Inneres Otto Rösch bei der Siegerehrung anlässlich des IX. Gendarmerie-Bundessportfestes in der Stadthalle am See in Bregenz

(Photos: Gend.-Revierinspektor Josef Vatter, Gisingen, und Gend.-Rayonsinspektor Karl Mensburger, Kleinwalsertal)

Niederösterreich I (GRyi. Nader, GRyi. Hollaus, GRyi. Wyskocil, GPTlt. Pilz); 3. GSV Oberösterreich I (GRyi. Hauer, GRyi. Stelmüller, GRyi. Spindler, GRyi. Hitsch).

Bundesländer — Medaillenwertung

1. Vorarlberg: 9 Gold, 8 Silber, 7 Bronze, gesamt: 24.
2. Steiermark: 6 Gold, 7 Silber, 6 Bronze, gesamt: 19.
3. Salzburg: 6 Gold, 3 Silber, 4 Bronze, gesamt: 13.
4. Oberösterreich: 5 Gold, 4 Silber, 7 Bronze, gesamt: 16.
5. Niederösterreich: 4 Gold, 6 Silber, 7 Bronze, gesamt: 17.
6. Tirol: 4 Gold, 4 Silber, 5 Bronze, gesamt: 13.
7. Burgenland: 1 Gold, 3 Silber, 1 Bronze, gesamt: 5.
8. Kärnten: 1 Gold, 2 Silber, 3 Bronze, gesamt: 6.
9. Gendarmeriezenterschule: 1 Gold, gesamt: 1.

Beim Abschluß der sportlichen Bewerbe begann der Wettermittler leider leicht zu weinen, was die wackeren Faustballer jedoch nicht verdrießen konnte, zumal ihrem Kampf der inzwischen eingetroffene Bundesminister für Inneres Otto Rösch beiwohnte.

Durch seine Anwesenheit und Ansprache anlässlich der Siegerehrung am 11. September 1970 würdigte dieser das gesamte IX. Gendarmerie-Bundessportfest. Er unterstrich in einer sehr prägnanten Rede die Bedeutung des Sportes in der Exekutive zur Erhaltung körperlicher Leistungskraft bis in das hohe Lebensalter, was die Ergebnisse der hohen Altersklassen erneut bewiesen haben. In diesem Sinne dankte er dem Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg und dem GSV für die mustergültige Durchfüh-

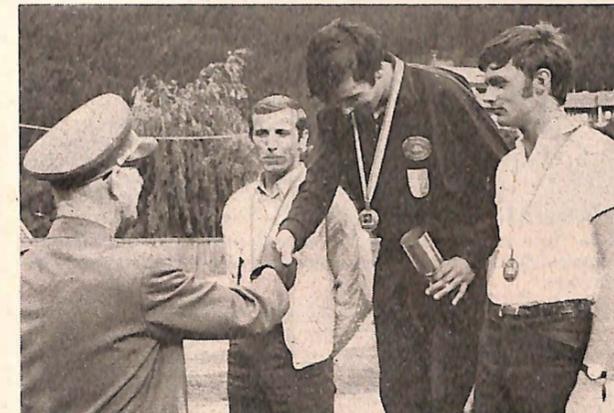
rung der Wettkämpfe und des gesamten Bundessportfestes. Er richtete auch an die Landesbehörden und die Verbände sowie alle Gönner, die zur Abwicklung des Bundessportfestes beigetragen haben, seinen Dank. Seine Glückwünsche galten allen Gewinnern, aber auch allen Teilnehmern am Gendarmerie-Bundessportfest.

Nach den Gruß- und Dankesworten des Ehrenschutzes

Landesmeisterschaften des GSV Tirol

Von Gend.-Bezirksinspektor JOSEF INNERHOFER, Leiter der Sektion Leichtathletik und Schwimmen, Innsbruck

Zum zweiten Mal rief der noch junge GSV Tirol seine Sommersportler auf, sich am 2. und 3. Juli 1970 in Landeck zusammenzufinden, um die Meister in Leichtathletik und Schwimmen zu ermitteln. Landeck, die westlichste Bezirksstadt Tirols, am Fuße des Arlbergs gelegen, hatte sich um die Austragung dieser Meisterschaften beworben,



PGend. Josef Steiner erhält als Sieger im 3000-Meter-Lauf aus der Hand des Landesgendarmeriekommandanten den Pokal

nachdem im Vorjahr beschlossen worden war, alle sportlichen Wettkämpfe auf das ganze Land zu verteilen. In großzügiger Weise stellte die Stadtverwaltung das Schwimmbad (ein 50-m-Becken) und den Sportplatz zur Verfügung und ließ diese Anlagen wettkampffrei machen. Nur der 100-m-Lauf mußte auf den Sportplatz des Bundesheeres verlegt werden, weil sich für die 30 Teilnehmer die Aschenbahn des Stadtportplatzes zu schmal erwies.

Den Ehrenschutz dieses Sportfestes, 70 Gendarmen nahmen daran teil, übernahm der Landesgendarmeriekommandant GObst. Wayda. Punkt 8 Uhr des 2. Juli begannen die Schützen den sportlichen Reigen und kämpften um Treffer und Ringe für den Polizei-Fünfkampf. Obwohl diese Disziplin das erste Mal ausgeschrieben worden war, versuchten 20 Allrounder zu Meisterehren zu kommen.

Um 15 Uhr traten dann die Schwimmer auf den Plan (25 Teilnehmer zum 200-m-Brust) und lieferten in fast

und der Veranstalter des IX. Gendarmerie-Bundessportfestes wurde die Preisverteilung vom Landesgendarmeriekommandanten GObstl. Patsch vorgenommen.

Mit einer Ausfahrt auf dem Motorschiff „Vorarlberg“, mit der der gesellschaftliche Teil der Sportveranstaltung seinen Höhepunkt fand, klang das IX. Gendarmerie-Bundessportfest in Vorarlberg aus.

allen Disziplinen und Klassen packende Kämpfe, die oft nur ganz knapp entschieden wurden.

Der 3. Juli war den Leichtathleten vorbehalten. Um 9 Uhr ertönte der erste Startschuß zu den acht Vorläufen des 100-m-Laufes. Die Spannung, der Einsatz der Wettkämpfer, aber auch die Zeitnehmung waren olympiaverdächtig. Man begnügte sich nicht nur mit Stoppuhren und Zielrichtern, sondern setzte eine Polaroidkamera ein, die in Sekundenschnelle Aufnahmen von den einzelnen Zieleinläufen lieferte. Am Nachmittag flog dann die Kugel und die Weitspringer schossen über den Bakken, bis schließlich der stark besetzte 3000-m-Lauf (30 Startende) den Kämpfen ein Ende setzte. Hier war unser Spitzenläufer PGend. Steiner eine Klasse für sich, doch konnten sich auch die anderen Zeiten sehen lassen.

Zur Siegerehrung, die der Landesgendarmeriekommandant vornahm, erschienen unter anderem auch Bezirkshauptmann DDr. Lunger, der Standortkommandant Hauptmann Steinwender, der Bezirksgendarmeriekommandant von Landeck und sein Stellvertreter sowie der Gendarmeriepostenkommandant.

Der Geschäftsführende Obmann des GSV Tirol GRtm. Fuhrmann hatte sich unter die Wettkämpfer begeben und wacker mitgemischt.

100 Meter Kraul

1. Horvath Heinz, 1,19,6; 2. Mayrhofer Wolfgang, 1,21,0; 3. Pletzer Anton, 1,26,1.

200 Meter Brust

Allgemeine Klasse: 1. Horvath Heinz, 3,29,4; 2. Mayrhofer Wolfgang, 3,30,5; 3. Pletzer Anton, 3,30,8.

Altersklasse II: 1. Innerhofer Josef, 3,44,3; 2. Menz Herbert, 3,56,9; 3. Kohlmeyer Eugen, 4,22,9.

Altersklasse III: 1. Morscher Johann, 3,40,5; 2. Schober Franz, 4,02,8; 3. Schwinghammer Hugo, 4,43,6.

4x100-Meter-Brust-Staffel

1. Schulabteilung I (Obersteiner, Brandstätter R., Anselm, Mayrhofer); 2. Bezirk Innsbruck II (Mitterdorfer, Fabits, Kargruber, Horvath); 3. Bezirk Kitzbühel (Menz, Kneringer, Deutinger, Pletzer).

100-Meter-Lauf

Allgemeine Klasse: 1. Erhart Stefan, 11,9; 2. Niederwieser Peter, 12,0; 3. Gasser Rupert, 12,2.

Altersklasse: 1. Lutz Theobald, 12,4; 2. Sigmund Wilhelm, 13,3; 3. Kohler Franz, 14,1.

3000-Meter-Lauf

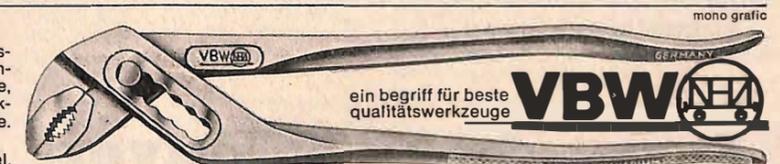
Allgemeine Klasse: 1. Steiner Josef, 9,08,2; 2. Anselm Walter, 10,13,8; 3. Dobernig Ewald, 10,26,3.

Altersklasse IV: 1. Kneisl Heinrich, 13,04,8; 2. Schober Franz, 13,29,6; 3. Halder Anton, 13,45,4.

Kasner

gabel-ring-steckschlüssel + steckschlüsseleinsätze + rohrwerkzeuge, locheisen, meißel, werkzeugkästen + -schränke.

erhältlich im fachhandel.



generalvertretung für österreich: 6010 innsbruck, franz-fischer-str. 40 ☎ 05222/23183, telex 50 3393 + 6850 dornbirn, schubertstr. 6 ☎ 05572/2819 + wien

Altersklasse V: 1. Hiermann Franz, 14,00,0; 2. Schwinghammer Hugo, 14,55,0; 3. Bodem Max, 15,53,2.

Polizei-Dreikampf

Altersklasse IV: 1. Kneisl Heinrich, 934,5 Punkte; 2. Schober Franz, 834,5 Punkte; 3. Halder Anton, 291,5 Punkte.

Altersklasse V: 1. Hiermann Franz, 431,0 Punkte; 2. Schwinghammer Hugo, 384,0 Punkte; 3. Bodem Max, 115,0 Punkte.

Polizei-Fünfkampf

Allgemeine Klasse: 1. Anselm Walter, 2190 Punkte; 2. Gruber Anton, 2103 Punkte; 3. Obersteiner Walter, 2026 Punkte.

Altersklasse I: 1. Pendl Ferdinand, 2964 Punkte; 2. Fuhrmann Friedrich, 2083 Punkte; 3. Sigmund Wilhelm, 2051 Punkte.

Altersklasse II: 1. Morscher Johann, 2392 Punkte; 2. Wörgötter Albert, 2068 Punkte; 3. Kneringer Elmar, 1842,5 Punkte.

Dekorierungsfeier in Bad Hall, Oberösterreich

Von Gend.-Revierinspektor HANS HOLINKA,
Gendarmeriepostenkommandant in Kleinraming b. Steyr

Der Herr Bundespräsident verlieh mit Entschließung vom 14. Mai 1970 dem Gend.-Bezirksinspektor Gottfried Skalet, Gendarmeriepostenkommandant in Bad Hall, das Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Die Dekorierung nahm der Gendarmerieabteilungskommandant von Steyr Gend.-Major Karl Flixeder am 2. Juli 1970 im Rahmen einer Feier im Mozartstüberl des Hotel-Restaurants Hametner in Bad Hall vor.

Zu dieser Feier konnte der Gendarmerieabteilungskommandant den Bezirkshauptmann von Steyr Wirkl. Hofrat Dr. Markus Grabner, den Bürgermeister von Bad Hall Baumeister Ing. Oskar Maier mit dem Amtsleiter Oberamtsrat Hermann Dolzer, den Bürgermeister von Pfarr-



Die Festteilnehmer: Erste Reihe, sitzend v. l. n. r. Bürgermeister Hieslmayr aus Rohr im Kremstal, Gend.-Major Flixeder, Bürgermeister Ing. Maier aus Bad Hall, der Ausgezeichnete, neben ihm Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Grabner, Bürgermeister Frühbauer aus Pfarrkirchen bei Bad Hall und Oberamtsrat Dolzer. Im Hintergrund der Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Barthofer und Gend.-Revierinspektor Holinka vom Dienststellenausschuß mit den Postengendarmen und Teilnehmern der Nachbarposten

kirchen bei Bad Hall Rudolf Königsbauer, den Bürgermeister Johann Hieslmayr aus Rohr im Kremstal, den Bezirksgendarmeriekommandanten von Steyr Gend.-Kontrollinspektor Ferdinand Barthofer, den Artikelschreiber für den Dienststellenausschuß beim Bezirksgendarmeriekommando Steyr, die Beamenschaft des Gendarmeriepostens Bad Hall und Abordnungen der Nachbarposten begrüßen.

Gend.-Bezirksinspektor Gottfried Skalet führt den Gendarmerieposten Bad Hall seit über 11 Jahren zur vollsten Zufriedenheit, eine Aufgabe, die in Bad Hall angesichts der hohen Anforderungen, die ein Weltkurort mit sich bringt, nicht immer leicht ist. In Gend.-Bezirksinspektor Skalet sieht man aber auch die bewährte Beamenschaft des Postens geehrt. Die Aufgabe des Gendarmeriepostens Bad Hall ist um so schwieriger, als der Gendarmerieposten im oberösterreichischen Zentralraum liegt und eine stark frequentierte Bundesstraße durch den Ort führt.

Nach den ehrenden Worten des Gendarmerieabteilungskommandanten sprach sich Hofrat Dr. Grabner voll des Lobes über die Gendarmerie und den Ausgezeichneten aus. Ein Satz aus dieser Rede sei besonders hervorgehoben: „Seit über 20 Jahren bin ich in Steyr Bezirkshauptmann und in der glücklichen Lage, mit der Gendarmerie im Bezirk und besonders in Bad Hall nie einen Ärger, ja nicht einmal eine Meinungsverschiedenheit gehabt zu haben“.

Für die Bürgermeister war Ing. Oskar Maier aus Bad Hall voll des Dankes und der Anerkennung.

Als letzter Redner sprach Gend.-Revierinspektor Holinka für den Dienststellenausschuß und überbrachte dem Ausgezeichneten die Glückwünsche aller Kameraden des Bezirkes.

Die Bürgermeister ließen es sich im Anschluß an den offiziellen Teil der Feier nicht nehmen, alle Anwesenden auf einen Imbiß einzuladen. Die Feier wurde in fröhlichem Beisammensein bis in die Abendstunden fortgesetzt. Es war wieder einmal ein echtes Gendarmeriefest, das allen Teilnehmern bleibend in Erinnerung sein wird.

Reichtum

Die Wiesen weit
in grünem Kleid,
der Tannenbaum,
dunkel und groß,
und weiches Moos
breitet sich aus,
ein Teppich grün
mit weißem Blüh'n,
das Heidekraut
morgens betaut,
so seidenweich!
Unendlich reich
ist diese Welt
von Gott bestellt.

F. W.

Bauunternehmung

Innerebner & Mayer

INNSBRUCK

Telephon (0 52 22) 2 37 34

SOLBAD HALL

Telephon (0 52 23) 65 38

Fernschreiber 05-315123

Besondere Ehrung eines ausgezeichneten Gendarmeriebeamten

Von Gend.-Revierinspektor WALTER SMOLLE,
Preitenegg, Kärnten

Mit Entschließung vom 3. April 1970 verlieh der Herr Bundespräsident dem Gend.-Rayonsinspektor Arnulf Rauter des Gendarmeriepostens Preitenegg die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich.

Am 8. Juni 1970 überreichte der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Stefanics in Krumpendorf am



Gend.-Rayonsinspektor Arnulf Rauter mit Gattin im Kreise seiner Vorgesetzten, Kameraden und Bürgern seines Dienstortes

Wörther See im Rahmen einer würdigen Feier diese Auszeichnung dem verdienten Gendarmeriebeamten.

Diese Auszeichnung nahm der Bürgermeister der Gemeinde Preitenegg Johann Münzer zum Anlaß, am 12. Juni 1970 eine Festsitzung des Gemeinderates einzuberufen. Zur Festsitzung lud der Bürgermeister den Ausgezeichneten, seine Gattin, den Gendarmerieabteilungskommandanten von Wolfsberg Gend.-Oberleutnant Hugo Resinger, den Gendarmeriepostenkommandanten von Preitenegg Gend.-Bezirksinspektor Hauser, die Beamten des Gendarmeriepostens Preitenegg und die Bürger der Gemeinde.

Um 20 Uhr fanden sich der Bürgermeister mit dem Vizebürgermeister, den Mitgliedern des Gemeinderates und den übrigen Gästen im festlich geschmückten Sitzungssaal ein; unter den Gästen sah man den Ortspfarrer Franz Vodnik, Volksschuldirektor Robert Blaschke, Amtsinspektor Schatz und die Angestellte Gerda Buchmann.

Bürgermeister Münzer hielt die Festansprache, hob das gute Verhältnis zwischen Gemeinde und Gendarmerie in Preitenegg hervor und dankte schließlich dem Gend.-Rayonsinspektor Rauter für sein Wirken als Exekutivbeamter in der Gemeinde.

Nach der Ansprache übergab das Gemeindeoberhaupt dem Gend.-Rayonsinspektor Rauter als Geschenk der Gemeinde einen Silberteller mit Gravur. Die Gattin von Gend.-Rayonsinspektor Rauter erhielt aus der Hand des Bürgermeisters einen Strauß herrlicher Nelken.

Gend.-Oberleutnant Resinger schilderte in seiner Ansprache den Weg des Ausgezeichneten in der Gendarmerie und stellte ihn als pflichtbewußten österreichischen Beamten dar, dessen Beispiel es für die jüngeren Kameraden nachzueifern gelte. Gend.-Oberleutnant Resinger hob hervor, daß Gend.-Rayonsinspektor Rauter nicht nur auf dem Gebiete der Verkehrsüberwachung, sondern auch auf kriminalistischem Gebiete Hervorragendes geleistet habe, was nunmehr durch die Auszeichnung auch höchsten Ortes gewürdigt wurde. Abschließend dankte der Gendarmerieabteilungskommandant dem Gend.-Rayonsinspektor Rauter im Namen des Dienstes und in seinem eigenen Namen für die geleisteten Dienste.

Gend.-Revierinspektor Walter Smolle richtete als Obmann des Dienststellenausschusses namens der Personalvertretung Worte des Dankes an Gend.-Rayonsinspektor Rauter und an den Bürgermeister der Gemeinde Preitenegg.

Volksschuldirektor Blaschke gratulierte seinem Freund Arnulf herzlich zur Auszeichnung.

Volksschullehrer Franz Zraunig, ein bekannter Mund-

artdichter, hatte eigens für diese Festsitzung ein auf die Person des Ausgezeichneten abgestimmtes Gedicht verfaßt und dieses im Anschluß an die Ansprachen der Festversammlung vorgetragen.

Ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus Martinz in Preitenegg beschloß die Feier, die allen, die daran teilnahmen, noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Drei Kameraden wurden verabschiedet

Von Gend.-Bezirksinspektor AUGUST ECKER,
Gendarmerieerhebungsabteilung Linz

Am 17. Juli 1970 fand die Verabschiedung von Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Petershofer, Gend.-Revierinspektor Otto Lindenbaum und Gend.-Rayonsinspektor Karl Ritzberger, die mit 31. Juli 1970 aus dem aktiven Dienst schieden, statt.

Die Beamten haben eine 40jährige Dienstzeit hinter sich. Sie waren auf verschiedenen Gendarmerieposten in Oberösterreich tätig, waren während des Krieges in mehreren Kriegsgebieten eingesetzt und wurden nach dem Kriege der Gendarmerieerhebungsabteilung zugeteilt: Gend.-Bezirksinspektor Petershofer als Kommandant der Diebstahlsgruppe, Gend.-Revierinspektor Lindenbaum zur Brandgruppe und Gend.-Rayonsinspektor Ritzberger als Preisprüfer. Nach Errichtung des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes waren sie in dieser Sparte tätig, und es muß ihnen bescheinigt werden, daß sie sich um den Aufbau und Ausbau der Kartei große Verdienste erworben haben.

Die Verabschiedung wurde im Speisesaal des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich abgehalten. Als Ehrengäste waren der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich Oberpolizeirat Dr. Norbert Sünderhauf, der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Hermann Deisenberger, dessen Stellvertreter Gend.-Oberstleutnant Johann Österreicher, der Kommandant der Gendarmerieerhebungsabteilung Gend.-Rittmeister Johann Scherleitner, Gend.-Rittmeister Karl Lemmerer und vom Dienststellenausschuß die Gend.-Rayonsinspektoren Friedrich Kitzberger und Anton Elsigan erschienen.

Die Beamten der Gendarmerieerhebungsabteilung waren, soweit es dienstlich möglich war, vollzählig anwesend, um den aus dem Dienste scheidenden Beamten den Eintritt in den Ruhestand zu verschönern.

Nach kurzer Einleitungsrede bat Gend.-Rittmeister Scherleitner den Landesgendarmeriekommandanten die Verabschiedung der Beamten vorzunehmen. Gend.-Oberst



Der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich nimmt von den drei bewährten Beamten Abschied: Von links nach rechts Oberpolizeirat Dr. Sünderhauf, Gend.-Revierinspektor Petershofer, Gend.-Revierinspektor Lindenbaum, Gend.-Rayonsinspektor Ritzberger und Gend.-Oberst Deisenberger

Deisenberger zeichnete in teils ernster, teils launiger Form den Lebensweg der Beamten vom Schulbesuch über die Berufsausbildung, die Bundesheerdienstzeit bis zum Eintritt in die Bundesgendarmerie, hob die Verdienste der einzelnen Beamten heraus und erwähnte die Belobungen und Belohnungen. Im Zuge der Ansprache stellte sich heraus, daß die Beamten während ihrer Dienstzeit mit ihrem nunmehrigen Landesgendarmeriekommandanten wiederholt in Berührung gekommen waren, was zu launigen Bemerkungen von beiden Seiten Anlaß gab.

Schließlich überreichte Gend.-Oberst Deisenberger dem

Gend.-Bezirksinspektor Petershofer eine belobende Anerkennung des Bundesministeriums für Inneres, dem Gend.-Revierinspektor Lindenbaum das ihm vom Herrn Bundespräsidenten verliehene Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich und dem Gend.-Rayonsinspektor Ritzberger ein Belobungszeugnis des Landesgendarmeriekommandos.

Sicherheitsdirektor Oberpolizeirat Dr. Sünderhauf schloß sich den Ausführungen des Landesgendarmeriekommandanten an und dankte in herzlichen Worten den aus dem Gendarmeriedienst scheidenden Beamten für ihre stets vorbildliche, langjährige Dienstleistung und wünschte ihnen einen langen Ruhestand bei guter Gesundheit.

Gend.-Rayonsinspektor Kitzberger vom Dienststellenausschuß dankte im Namen aller Beamten der Gendarmerieerhebungsabteilung für die stete Kameradschaft und überreichte jedem einzelnen der Scheidenden ein wertvolles Geschenk.

Die so Geehrten waren sichtlich gerührt, und Gend.-Bezirksinspektor Petershofer dankte für die ihnen zuteil gewordene Auszeichnung und das Geschenk.

Nach dem offiziellen Teil folgte ein gemütliches Beisammensein. Erinnerungen und Erlebnisse wurden ausgetauscht und Gend.-Revierinspektor Brandstetter verlas ein von ihm erdachtes Mundartgedicht über den Werdegang der scheidenden Kameraden, das zur allgemeinen Heiterkeit und zur Hebung der Stimmung wesentlich beitrug. Überdies hatte er von jedem der drei Beamten eine köstliche Karikatur angefertigt, die ihnen mit einer Durchschrift des Mundartgedichtes eingerahmt übergeben wurde.



Lorünser
CH. LORÜNSER'S ERBEN
 KAMMGARNSTOFFE FÜR
 HERREN-, DAMEN- UND
 KINDERBEKLEIDUNG
 BEHÖRDENTUCHE
BLUDENZ, OBDORFWEG 1
 TELEPHON (0 55 52) 27 87 - TELEX 052-25128
 WERK NÜZIDERS WERK KLAUS

VORWERK
Kobold
HAUSHALTGERÄTE
heim electric
HANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.
 6900 BREGENZ, Brandg. 2 • 5020 SALZBURG, Linzer G. 22
 1010 WIEN I, Makartg. 3/3 • 6010 GRAZ, Maifreddyg. 12
 4020 LINZ, Bürgerstraße 3/2 • 6020 INNSBRUCK, Innrain 109

HERMANN BÖSCH KG

Stickereiexport
Stickereien aller Art
LUSTENAU, Vorarlberg
 Postfach 131, Tel. 22 85, 22 86
 Telex 059 16112
„LUWA“-Erzeugnisse
 • Miederwaren • Unterwäsche
WIEN II, Praterstraße 32
 Telephon 55 95 93, 24 32 79
 Telex 07 4611

Wieder Abschied in Ried im Innkreis

Von Gend.-Revierinspektor **JOSEF SCHACHERREITER**,
 Ried im Innkreis

Nachdem erst zum Jahresende 1969 vier Beamte des Bezirkes Ried im Innkreis in den Ruhestand getreten waren, wurden im Frühjahr 1970 weitere drei Beamte anlässlich ihrer Ruhestandsversetzung geehrt und verabschiedet.

Es handelte sich hierbei um den langjährigen Kommandanten des Gendarmeriepostens Ried im Innkreis Gend.-Bezirksinspektor Josef Kranewitter sowie um den seit 1945 gleichfalls am selben Gendarmerieposten eingeteilt gewesenen Gend.-Rayonsinspektor Josef Ötzlinger und Gend.-Rayonsinspektor Alois Danner des Gendarmerie-



Die in den Ruhestand getretenen Beamten des Bezirkes Ried im Innkreis von rechts nach links: Gend.-Bezirksinspektor Josef Kranewitter sowie die Gend.-Rayonsinspektoren Josef Ötzlinger und Alois Danner, die beiden letzteren mit ihren Gattinnen

postens Oberberg am Inn. Die Verabschiedung fand am 8. Mai 1970 im festlich geschmückten Saal des Gasthauses Zeilinger in Ried im Innkreis statt, an der viele aktive und pensionierte Beamte teilnahmen.

Als Ehrengäste waren Landesregierungsrat Dr. Demmelbauer in Vertretung des Bezirkshauptmannes, der Bürgermeister von Ried im Innkreis Bundesrat Dr. Fruhstorfer sowie der Gendarmerieabteilungskommandant Gend.-Major Brugger und der Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Schögggl erschienen.

Die Feier war vom Obmann des Dienststellenausschusses Gend.-Revierinspektor Hatzmann eröffnet worden.

Besonders Dr. Demmelbauer würdigte mit sehr treffen-

den und aufrichtigen Worten die Verdienste der scheidenden Beamten sowie der Gendarmerie im allgemeinen. Gend.-Major Brugger schloß sich diesen Ausführungen an und wünschte den Beamten noch viele Jahre bei bester Gesundheit im Ruhestand.

Vom Bezirksgendarmeriekommandanten wurden den Beamten die bereits seit Jahren eingeführten Ehrengeschenke, und zwar je ein Ring mit eingelegerter Granate überreicht, der die Verbundenheit der Kameraden des Bezirkes sichtbar zum Ausdruck bringen soll.

Die Verabschiedung nahm einen schönen und eindrucksvollen Verlauf, schade nur, daß sie wieder zur Trennung von ehrenwerten und guten Kameraden geführt hat.

Die Toten der Österreichischen Bundesgendarmerie

Ignaz Steiner,

geboren am 1. Juli 1897, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Graz I, wohnhaft in Graz-Andritz, gestorben am 19. August 1970.

Josef Schweitzer,

geboren am 26. Dezember 1890, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Prambachkirchen, wohnhaft in Prambachkirchen, Oberösterreich, gestorben am 20. August 1970.

Ludwig Libich,

geboren am 14. Juni 1891, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Wernstein, wohnhaft in Wernstein, Oberösterreich, gestorben am 21. August 1970.

Ludwig Salch,

geboren am 21. Dezember 1909, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Strallegg, wohnhaft in Strallegg, Steiermark, gestorben am 22. August 1970.

Heinrich Reisinger,

geboren am 7. Juli 1895, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt beim Detachement in Linz, wohnhaft in Linz, gestorben am 24. August 1970.

Karl Brudl,

geboren am 26. April 1909, Gend.-Rayonsinspektor i. R., wohnhaft in Gmünd, Niederösterreich, gestorben am 27. August 1970.

Franz Fintl,

geboren am 27. Jänner 1897, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Thaur, wohnhaft in Absam, Tirol, gestorben am 28. August 1970.

Georg Haberland,

geboren am 9. August 1890, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Hof, wohnhaft in Salzburg, gestorben am 30. August 1970.

Josef Kolbitsch,

geboren am 16. Jänner 1912, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmeriebeschaffungsamt, Wien XII, wohnhaft in Mödling, gestorben am 2. September 1970.

Johann Riess,

geboren am 12. Februar 1908, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Eferding, wohnhaft in Eferding, Oberösterreich, gestorben am 2. September 1970.

Josef Eduard Mayrhofer

geboren am 18. März 1881, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommandant in Hermagor, wohnhaft in Maria-Gail, Kärnten, gestorben am 7. September 1970.

Konrad Steinwender,

geboren am 9. Februar 1881, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Klagenfurt, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 7. September 1970.

Franz Jochum,

geboren am 16. Juni 1898, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Technische Abteilung in Krumpendorf, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 10. September 1970.

Johann Schachner,

geboren am 22. Dezember 1895, Gend.-Major i. R., zuletzt Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten des ehemaligen Landesgendarmeriekommandos für das Mühlviertel, wohnhaft in Urfahr, Oberösterreich, gestorben am 13. September 1970.

Johann Pfleger,

geboren am 31. März 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Kremsmünster, wohnhaft in Kremsmünster, Oberösterreich, gestorben am 19. September 1970.

Johann Ertl,

geboren am 5. Jänner 1923, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Karlstift, Niederösterreich, wohnhaft in Gugu, Gemeinde Sandl, Oberösterreich, gestorben am 25. September 1970.

Johann Markovitsch,

geboren am 25. Dezember 1897, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommandant in Weiz, wohnhaft in Feldbach, Steiermark, gestorben am 27. September 1970.

Franz Pistotnik,

geboren am 30. November 1904, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Edelschrott, wohnhaft in Edelschrott, Steiermark, gestorben am 29. September 1970.

Wilhelm Gatterinig,

geboren am 3. März 1887, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Seebach bei Villach, wohnhaft in Klein-Vassach, Kärnten, gestorben am 29. September 1970.

Ewald Köck,

geboren am 11. September 1925, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Eisenkappel, wohnhaft in Eisenkappel, Kärnten, gestorben am 29. September 1970.

Josef Wachtler,

geboren am 8. Dezember 1919, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Neusiedl am See, wohnhaft in Parndorf, Burgenland, gestorben am 30. September 1970.

BÜCHER ECKE

Gunter Greffenius: Täter aus Überzeugung — Täter aus Gewissensnot

Kriminalistik-Verlag, D-2 Hamburg 55, Postfach 550 180, 96 Seiten, kartoniert, 121,60 S.

Diese Arbeit hat sich die Untersuchung von Tätern im Hinblick auf ihre Tat aus Überzeugung und der damit verbundenen Problematik zur Aufgabe gemacht. In induktiver Arbeitsweise soll versucht werden, eine genaue Unterscheidung von Überzeugungstätern und Gewissensstätern zu geben.

Auf Grund der vollkommen andersartigen Problematik beim Täter aus Überzeugung im Vergleich zu dem gewöhnlichen kriminellen Täter hat die kriminologische Untersuchung hier von einem anderen Standpunkt aus zu erfolgen, als es bei den herkömmlichen kriminalbiologischen Untersuchungen von Kriminellen geschieht. Die anzuwendende Methode der Untersuchung richtet sich immer nach der Fragestellung. Die zu beantwortende Frage lautet hier: Wer ist ein Überzeugungstäter, und wer ist ein Gewissensstäter? Man kann erst dann von einem Täter aus Überzeugung sprechen, wenn die Tat geschehen ist. Es ist deshalb eine „ex post facto“-Methode angewandt worden, das heißt, es wird von einer geschehenen Handlung ausgegangen. Von diesem Standpunkt soll einerseits die Untersuchung der aktuellen Konfliktsituation (Fixierung des Querschnittbefundes) und andererseits die Untersuchung des Hintergrundes dieser Konfliktsituation erfolgen. Es wird die persönliche und soziale Anamnese erhoben, das heißt, es wird rückwärtsblickend die Lebensgeschichte des Delinquenten studiert. Es handelt sich also um keine aktive, sondern um eine rein beobachtende und registrierende Methode.

Aktuelle Kriminologie

25 Beiträge in- und ausländischer Autoren, Kriminalistik-Verlag, D-2 Hamburg 55, Postfach 550 180, 310 Seiten, 26 Abbildungen, Leinen, 182,40 S.

Anlaß zu diesem Buch sind zwei Daten im Jahr 1969: Das zehnjährige Bestehen der „Deutschen Kriminologischen Gesellschaft“ und der 50. Geburtstag ihres Gründers und Präsidenten, Prof. DDr. Armand Mergen.

Die Absicht, diese Termine festzuhalten, führte zu der vorliegenden Veröffentlichung. Schon die andersartige Gestaltung läßt erkennen, daß es keine Festschrift sein will.

Freunde der Kriminologie aus zahlreichen Ländern unterstützen den Verlag durch Beiträge, so daß Vertreter vieler kriminologischer Disziplinen zu Wort kamen. Aber auch Künstler, die den Problemen des Menschen Bedeutung beimessen, können der Kriminologie nahe stehen. In dieser Schrift wurde darauf verzichtet, sie in Fußnoten zu zitieren. Statt dessen wurden einige Originalarbeiten zusammen mit denen der Wissenschaftler veröffentlicht.

Es ist Ansichtssache, ob nur wissenschaftlichen und nicht auch künstlerischen Werken kriminologischer Ausprägung zugestanden wird — sofern nicht überhaupt eine Beziehung zwischen Kunst und Wissenschaft besteht. Folglich ist es uninteressant, darüber zu diskutieren, daß die hier gewählte Anordnung nicht üblich ist. Der Kern aller kriminologischen Untersuchungen ist der Mensch und seine Gesellschaft; sie steht mitten im sozialen Geschehen, das von Wissenschaft und Kunst mitgeprägt wird. Für den Zu-

Minerva

Wissenschaftliche
Buchhandlung
1010 Wien
Verkaufslokal
Schottenbastei 2
Tel. 63 81 58
Expedition
Mölkerbastei 5
Tel. 63 96 14 Serie



fenster + fassaden elemente

ISAL Holz-Leichtmetall
ISAL Voll-Leichtmetall
ISAL Isolierglaselemente

seraphin pümpel- söhne

K. Feldkirch
G. Vorarlberg

gang zur Kriminologie gibt es keinen absoluten Weg. Sie ist vielgestaltig und international wie das Verbrechen, der Verbrecher und die Kriminalität als Gesamterscheinung. Aber sie muß auch nach allen Seiten offen sein, um sich mit den menschlichen Problemen und denen der Gesellschaft auseinandersetzen zu können, offen auch für Dialoge, Diskussionen und besonders für Erkenntnisse jeder Art.

Paul Berke-Müller: Der rote Faden

Grundsätze des polizeilichen Ermittlungsdienstes, Kriminalistik-Verlag, D-2 Hamburg 55, Postfach 550 180, 487 Seiten, Leinen, Taschenformat, 74,50 S.

Die Mannigfaltigkeit des kriminellen Geschehens stellt den Polizeibeamten immer wieder vor ganz neue Situationen, in denen er sich rasch zurechtfinden muß. Es gibt keine Generalregel für die Aufklärung von Verbrechen. Aber im Laufe von Jahrzehnten haben sich gewisse Arbeitsmethoden herausgebildet, nach denen zweckmäßigerweise vorgegangen wird. Der „Rote Faden“, aus der Praxis für die Praxis gewoben, ist für jeden Polizeibeamten ein guter, brauchbarer Wegweiser, dem er sich getrost anvertrauen kann.

Der Weg der eigenen Erfahrungen aber ist langwierig und mühsam. Er führt über Irrwege, durch Irrtümer, über Trugschlüsse und Täuschungen. Was theoretisch gesehen leicht und selbstverständlich erscheint, erweist sich in der Praxis oft als schwierig und fragwürdig.

Der junge Polizeibeamte sieht sich dem vielgestaltigen kriminellen Geschehen häufig nur auf sich allein gestellt gegenüber. Wie soll er sich verhalten, wie soll er handeln?

Wenn es auch richtig ist, daß jede Straftat in ihrer Ausführung Unterschiede aufweist, so gibt es doch bestimmte Regeln, die in jedem Fall mindestens bis zu einem gewissen Grad zur Anwendung kommen müssen, und die der junge Beamte genau so kennen und beherrschen muß wie der erfahrene.

Der „Rote Faden“ ist nicht nur eine Anleitung zur Vornahme des „ersten Angriffs“, sondern eine vollständige Anweisung zur Bearbeitung der verschiedenartigsten Delikte.

Das Taschenbuch bietet eine Fülle von wertvollen, aus der Praxis geschöpften Anregungen und Fingerzeigen. Sein besonderer Vorzug ist die einfache und klare Sprache, die den Inhalt auch dem jungen Polizeibeamten leicht verständlich macht. Es enthält so viele grundsätzliche Gedanken für den „ersten Angriff“ und Erfahrungsgrundsätze, daß man es mit Recht als den „Roten Faden“ für die polizeiliche Ermittlungstätigkeit bezeichnen kann.

Das Büchlein ist nicht nur eine vorzügliche Anleitung für den jungen Beamten, es wird auch dem alten Polizeipraktiker eine wertvolle Hilfe bei seiner Arbeit sein.

EUGEN SANDHOLZER

Stickereierzeugung und -Export

6844 ALTACH, Vorarlberg



RANKWEIL

(8500 Einwohner, Marktgemeinde) war im Altertum von den Kelten, später von den Römern besiedelt. Die heutige Bevölkerung ist alemannischer Abstammung. Im Mittelalter tagte hier das Gaugericht Müsinen. Die St.-Peters-Kirche ist das älteste Gotteshaus des Vorarlberger Oberlandes. Auf schroffem Fels erhebt sich die Wallfahrtskirche „Zu unserer Lieben Frau von Rankweil“, die bedeutsame Sehenswürdigkeiten beherbergt und einen weiten Rundblick über das Rheintal bietet. Neben ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieben und heimischem Gewerbe findet sich in Rankweil textil- und metallverarbeitende Industrie. Ein Lichtspieltheater und ein moderner Veranstaltungssaal, ein Sportstadion, ein neuzeitliches Schwimmbad, ein Tennisplatz und im Winter ein Eislaufplatz bieten Unterhaltung und sportliche Betätigung.

HOFER, BÖSCH & Co.

Weberei für Dekorationsstoffe

6890 Lustenau, Vorarlberg

Rheinstraße 26/27

Telephon (0 55 77) 20 07 Serie

Gebrüder Ellensohn

Strickwarenfabrikation

6840 Götzis, Montfortstraße 18

Telephon (0 55 23) 23 25

Die Vorarlberger Konsumgenossenschaft stellt sich vor:

- 33 Bedienungsläden
- 11 Selbstbedienungsläden
- 3 Konsum-Märkte
- 2 CO-OP-Großmärkte



... für Menschen unserer Zeit

KONSUM



Eisen- u. Metallgießerei

Tel. (0 55 72) 27 60, 36 56

Dornbirn II, Wallenmahd 5

Erzeugungs- und Lieferprogramm:

Grauguß mit Stückgewichten von 0,05 bis 1500 kg: Maschinenteile für die gesamte Industrie und das Gewerbe, Herd- und Kesselguß, großes Lager in Kanalisationsguß mit der Möglichkeit von Sonderanfertigungen.

Aluminium in allen gewünschten Legierungen, hand- und maschinengeformt, sowie Kokillenguß. Sc. wermetalguß: Bronze in verschiedenen Legierungen. Jedes Gußstück sandgestrahlt!

Reichsortiertes Auslieferungslager: Schleuderbronze in allen gängigen Dimensionen, Sondermaße werden in kürzester Zeit geliefert, ZM-Superpolyamide, Voll- und Hohlstangen, Stranguß in Grauguß.

SPINNWEBEREI OTTEN

Gesellschaft m. b. H.

HOHENEMS — Vorarlberg

Telephon (0 55 76) 23 87

Fernschreiber 059 154

Erzeugung von diversen
rohweißen und farbigen
Zellwoll-, Wolle- und
synthetischen Garnen



Baukrane
Laufkrane
Portalkrane
Spezialkrane

Hans Künz, Maschinenfabrik GmbH

A-6971 Hard, Gerbestraße 9-11

LICHT IM STIL UNSERER ZEIT **ZUMTOBEL** - LEUCHTEN
WERK DORNBIERN, HOCHSTER STRASSE 8

VÖEST

DIE ERFINDUNG DES LD-STAHLS BEGRÜNDET UNSEREN WELTRUF

Unsere Erzeugnisse – gleich ob „LD“-Stahl, Bleche, Maschinen- und Stahlbau oder Industrieanlagen – sind das Ergebnis intensiver Forschung, Entwicklung und Qualitätskontrolle.

Das sichert uns einen vorderen Platz in der Rangliste der Eisen- und Stahlzentren rund um den Erdball.

VEREINIGTE ÖSTERREICHISCHE EISEN- U. STAHLWERKE AG, LINZ, AUSTRIA

Wer fernsieht, braucht

HÖR ZU

Österreichs einzige Programm-Illustrierte

A. u. J. Hinteregger

Installateur für Gas-, Wasser-, und Zentralheizungen

2103 Langenzersdorf, Wiener Straße 1a
Telephon (0 22 44) 23 20

Auch Samstag offen bis 12 Uhr

Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90
Telephon 73 44 20, 73 61 25



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung